

□ Unser Kreis Gütersloh

Materialien für den Sachunterricht

Herausgeber

Kreis Gütersloh und
Schulamt für den Kreis Gütersloh

Mit Unterstützung der Sparkassen im Kreis Gütersloh

Kreissparkasse Halle (Westf.)
Kreissparkasse Wiedenbrück
Sparkasse Gütersloh
Sparkasse Rietberg
Stadtsparkasse Versmold

Für die bereitwillige Unterstützung,
die wir bei der Erarbeitung der vor-
liegenden Materialien für den Sach-
unterricht gefunden haben, sagen
wir allen Beteiligten herzlichen
Dank.

Insbesondere bedanken wir uns
bei allen Kolleginnen und Kollegen,
die uns bei den Vorarbeiten mit
umfangreichen Materialsamm-
lungen bei der Erarbeitung der
einzelnen Themenkomplexe unter-
stützt haben.

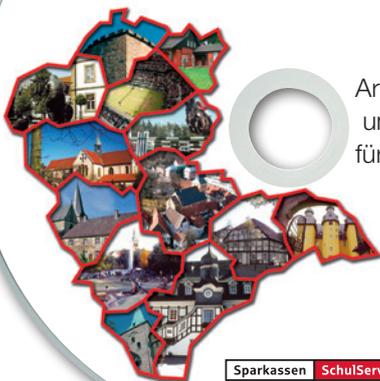
Dank zu sagen haben wir gleicher-
maßen den Städten und Gemein-
den im Kreis Gütersloh, vielen
Behörden, Firmen, Vereinen und
Verbänden sowie allen Heimat-
freunden im Kreis, die uns mit ihren
Unterlagen und mit ihrem Rat tat-
kräftig unterstützt haben.

Herausgeber und Redaktion

13. Auflage

□ Unser Kreis Gütersloh

Materialien für den Sachunterricht



Arbeitsmaterialien
und Lösungen
für Lehrer

Sparkassen SchulService

Zu diesem Buch gehört eine CD für Lehrer, die Arbeitsmaterialien samt Lösungen beinhaltet. Jede Schule erhält zwei Exemplare.

Unser Kreis Gütersloh

seit 1986

herausgegeben vom

Kreis Gütersloh in Verbindung
mit dem Schulamt für den
Kreis Gütersloh

Ausgezeichnet mit dem deutschen Schulbuchpreis 1994 des Vereins »Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e. V.« mit Sitz in Bielefeld

Konzeption und Gestaltung

Brill Design GmbH, Herzebrock

Herstellung

Druckerei Eusterhus, Herzebrock

Papier

Hergestellt aus chlorfrei gebleich-
tem Zellstoff

13. bearbeitete und erweiterte Auflage 2012

Nachdruck (auch auszugsweise)
nur mit Genehmigung des Heraus-
gebers



Mit diesem Code springen Sie zum
Aufgabenteil.

Internet: www.kreis-guetersloh.de
(Schule & Bildung / Schulamt / Veröf-
fentlichungen)

□ Hinweise

Dieses Heft berücksichtigt die
Reform der deutschen Rechtschrei-
bung von 2007.

Die mit * gekennzeichneten Wörter
sind im Wörterbuch erklärt.

□ Die Autoren dieses Buches:

Balsliemke, Beate

geb. 1965, in Recklinghausen, lebt in Verl, stellv. Leiterin des Referats Presse, Kultur und Archiv beim Kreis Gütersloh. Mitarbeit am Sachbuch seit 2003, seit 2008 Leitung des Redaktionsteams.

Henneken, Marie-Kristin

geb. 1987 in Gütersloh, lebt in Herzebrock-Clarholz; Volontärin in der Pressestelle der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Seit 2011 als Autorin für dieses Buch tätig.

Jakob, Sabine

geb. 1973 in Rotenburg (Wümme), lebt in Bielefeld, arbeitet in der Abteilung Gesundheit des Kreises Gütersloh, Koordinationsfachkraft für Ernährung und Bewegung in der offenen Ganztagsgrundschule; Seit 2011 als Autorin für dieses Buch tätig.

Kaimann, Dr.-Ing. Andrea

geb. 1968 in Hovestadt jetzt Lippe-tal, lebt in Rietberg, Koordinatorin der Schnittstelle Wirtschaft | Hochschulen bei der pro Wirtschaft GT; Leiterin des zdi-Zentrums pro MINT GT Kreis Gütersloh. Ab August 2012 als Professorin an der Fachhochschule Bielefeld tätig. Ihre Interessengebiete/Schwerpunkte: Die Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen insbesondere in der Region vorantreiben sowie junge Menschen – Mädchen und Jungen – für Naturwissenschaft und Technik begeistern. Seit 2011 als Autorin für dieses Buch tätig.

Lemke, Wilma

geb. 1949 in Lügde, lebt in Bielefeld; Konrektorin an der Paul Gerhard-Schule, Gütersloh. Fächer: Biologie, Deutsch. Seit 2003 arbeitet sie als Redakteurin für dieses Sachbuch.

Lohmeier, Sarah

geb. 1991 in Lippstadt, lebt in Liesborn; Auszubildende zur Verwal-

tungsfachangestellten bei der Kreisverwaltung Gütersloh. Seit 2011 als Autorin für dieses Buch tätig, Schwerpunkt: Wirtschaft.

Safarabadi, Karin

geb. 1962 in Bielefeld, lebt in Steinhagen; Lehrerein an der Grundschule Gartnisch (Halle/Westf.). Gehört seit 2011 zum Autorenteam, Schwerpunkt: Geologie, Teutoburger Wald

Scheller, Maria

geb. 1954 in Stuttgart, lebt in Borcholzhausen; Lehrerin an der Grundschule Werther-Langenheide. Seit 2010 ist sie im Redaktionsteam.

Schiemann, Nadine

geb. 1981 in Gütersloh, lebt in Rietberg; Lehrerin an der Andreas-Wenneber Schule in Rheda-Wiedenbrück; Mitarbeit im Kompetenzteam Lehrerfortbildung Sachunterricht des Kreises Gütersloh seit 2009. Redakteurin fürs Sachbuch seit 2011.

Schulze, Annemarie

geb 1965 in Münster, lebt in Paderborn-Elsen; Rektorin an der Emsschule in Rietberg. Sie ist zum ersten Mal als Redakteurin für dieses Sachbuch tätig.

Schulze Wolfgang

geb. 1954 in Marsberg, lebt in Warendorf; Diplom Forstwirt in der unteren Landschaftsbehörde des Kreises; seit 2011 im Redaktionsteam.

Solyntjes-Kleine, Claudia

geb. 1979 in Verl, lebt in Verl; Lehrerin an der Emsschule Rietberg; Schwerpunkt: Sachunterricht. Autorin für dieses Buch seit 2011.

Trachte, Gitta

geb. 1957 in Lemgo, lebt in Barntrup; Schulamtsdirektorin für den Kreis Gütersloh (Grundschulen). Studienfächer: Deutsch, Sachunterricht, Mathematik. Schwerpunkt:

Unterstützung der MINT-Förderung. Mitarbeit am Sachbuch seit 2006, insbesondere für die Verbindung des Buchs zum Curriculum.

Walter, Hartmut

geb. 1951 in Herford, lebt in Steinhagen; Lehrer an der Grundschule Werther-Langenheide. Vorsitzender der Fachkonferenz Sachunterricht; seit 2010 als Redakteur für dieses Sachbuch tätig. Schwerpunkt: Wirtschaft

Wangen, Elisabeth

geb. 1951 in Pto. Fonck/Chile, lebt in Clarholz; Lehrerin in der Wilbrandschule Clarholz; Schwerpunkte: Sport, Sachunterricht, Deutsch. Seit 2010 als Redakteurin für dieses Sachbuch tätig.

Wiethoff, Rodger

geb. 1951 in Münster, lebt in Gütersloh-Isselhorst; seit 1985 als Konrektor an der Wilbrandschule in Clarholz. Interessensgebiete: Sachunterricht an der Grundschule, „Erfahrung“ als Radfahrer im Kreis Gütersloh. Seit 2008 Autor des Sachbuchs.

Witte, Marie-Luise

geb. 1947 in Ennigerloh, lebt in Gütersloh; Lehrerin an der Paul-Gerhardt-Schule (Gemeinschaftsgrundschule) in Gütersloh. Interessen: Kulturelles Leben, Heimatgeschichte, Gesundheitserziehung und Umweltschutz; Mitarbeit „Theater Gütersloh“, „Schule früher“ Seit 2009 als Autorin für dieses Buch tätig.

Autoren älterer Auflagen:

Carola Adenauer · Willibald Bastian
Friedrich Dransfeld · Günter Evers
Joachim Evers · Friedrich Fischer
Jan Focken · Birgit Frerig-Liekhues
Dieter Honscha · Burkhard Kirchner
Bernhard Klotz · Annelore Meier
Susanne Scharf · Marianne Schick
Angelika Schüler · Heinrich Schürmann (†) · Dietmar Schulze-Waltrup

□ Liebe Kinder! Liebe Eltern! Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Im Sachunterricht des 1. und 2. Schuljahres wurden schon viele Themen behandelt, die die nähere Umgebung zur Schule betreffen. Im 3. und 4. Schuljahr soll nun Wesentliches über die Heimatgemeinde und den gesamten Kreis Gütersloh erarbeitet werden. Viele grundlegende Einsichten in geografische, biologische, geschichtliche und soziale Zusammenhänge gibt es zu vermitteln. Behilflich sein möchte hierbei der vorliegende Band **Unser Kreis Gütersloh**. Wie vielfältig die Themen sind, zeigt ein Blick in die Inhaltsübersicht.

Wie setzen wir das Buch **Unser Kreis Gütersloh** im Unterricht ein?

- **Unser Kreis Gütersloh** ist in erster Linie als ein Buch für Kinder entwickelt worden; es richtet sich jedoch ebenso an Erwachsene. Es geht regelmäßig und kostenfrei an alle Schülerinnen und Schüler des 3. Schuljahres und soll den Kindern als deren persönliches Eigentum ausgehändigt werden. Auf diese Weise kann es sie während ihrer Grundschulzeit und in den ersten Jahren an einer weiterführenden Schule begleiten und innerhalb der Familie zusätzliche Anregungen liefern, sich mit dem engeren Heimatraum auseinander zu setzen.
- Das Buch enthält Texte aus den unterschiedlichsten Bereichen unseres Lebens. Wir haben bewusst kindgerechte Sprache verwendet. Dennoch konnte auf Fachausdrücke nicht ganz verzichtet werden; ebenso wurden zeitgenössische Textdokumente in Auszügen übernommen. Daher müssen manche Texte im Unterricht erarbeitet werden.
- Oft empfiehlt es sich, ein angesprochenes Thema mit dem direkten Bezug auf die Gegebenheiten am Heimatort zu behandeln. Als ein Beispiel ist Schloss Rheda in dieses Buch aufgenommen worden; doch sollte das Schloss in der eigenen Gemeinde oder in der näheren Nachbarschaft genauso zu Erkundung einladen. Gleiches gilt für den historischen* Stadtkern, für Bauernhöfe, den Flusslauf am Ort, die ansässige Firma oder den traditionellen Jahrmarkt.
- Die Internetadressen unterstützen dabei, ergänzende und vertiefende Informationen zu den einzelnen Themen zu recherchieren.
- Die Forscheraufgaben haben exemplarischen Charakter und sollen die Schülerinnen und Schüler anregen, eigene Beobachtungen und Untersuchungen anzustellen.

Wie gehen wir mit dem Buch **Unser Kreis Gütersloh** zu Hause um?

- Unser Wunsch ist es, dass dieses Buch Kinder, Eltern, Verwandte und Freunde neugierig auf den Kreis Gütersloh macht.
- Texte können gemeinsam gelesen, Bilder und Karten gemeinsam betrachtet und im Gespräch miteinander erläutert werden.
- Viele der angegebenen außerschulischen Lernorte lassen sich nicht nur im Schulalltag erkunden, sondern können von der Familie als Tipp für eine interessante Entdeckungstour am Wochenende aufgefasst werden.

Viel Freude und Erfolg bei den Unternehmungen und bei der Arbeit mit diesem Buch wünschen
die Verfasserinnen und Verfasser.

□ Inhalt

□ Lage des Kreises	Seite	□ Spuren der Geschichte	
„Kreiskarte“	7	„Burg Ravensberg“	87
„Naturräume (Karte)“	8	„Schloss Rheda“	89
□ Kreis und Gemeinden		„Kloster Marienfeld“	92
„Kreis Gütersloh“	9	□ Wirtschaft	
„Die Kreishäuser in Gütersloh u. Wiedenbrück“	10	„Landwirtschaft heute“	94
„Gemeindliche Neugliederung“	11	„Auf dem Wochenmarkt“	96
„Aufgaben einer Stadt / Gemeinde“	12	„Tatort Natur“	98
„Stadt Borgholzhausen“	14	„Abfall ist nicht gleich Müll“	99
„Stadt Gütersloh“	18	„Alternative Energiequellen“	101
„Stadt Halle (Westf.)“	22	· „Die Sonne“	102
„Stadt Harsewinkel“	26	· „Der Wind“	103
„Gemeinde Herzebrock-Clarholz“	30	· „Das Wasser“	104
„Gemeinde Langenberg“	34	„Wirtschaftspuzzle“	105
„Stadt Rheda-Wiedenbrück“	38	„Branchen“	106
„Stadt Rietberg“	42	„Made in GT“	107
„Stadt Schloß Holte-Stukenbrock“	46	„Die Stunde der Tüftler und Spezialisten“	109
„Gemeinde Steinhagen“	50	„Wirtschaft im Kreis Gütersloh“	110
„Stadt Verl“	54	„Unser Geld“	111
„Stadt Versmold“	58	„Sparkassen“	112
„Stadt Werther (Westf.)“	62	□ Schule früher	
· „Peter August Böckstiegel“	66	„Dorfschul-Alltag vor 200 Jahren“	114
„Neues Theater in Gütersloh“	67	„Wie war es früher in der Dorfschule?“	115
□ Landschaft und Natur		„Gedicht: Dat Pöggsken“	116
„Der Teutoburger Wald“	68	□ „Wörterbuch“	117
· „Die Entstehung des Teutoburger Waldes“	70	□ „Außerschulische Lernorte“	119
„Steigungsregen am Teutoburger Wald“	73	□ Freizeit, Spiel, Spaß	
„Die Parklandschaft“	74	Wanderung über den Hermannsweg	
„Vielfältiges Leben in der Hecke“	75	□ Anhang	
„Die Sennelandschaft“	77	Natur- und Landschaftsschutzgebiete des Kreises	
„Eine Reise an der Ems entlang“	78	Straßenkarte des Kreises	
· „Das Quellgebiet“	78	Höhen und Gewässer des Kreises	
· „Das künstliche Bett der Ems“	79		
· „Das natürliche Bett der Ems“	80		
· „Feuchtwiesen“	81		
„Landesgartenschau Rietberg“	83		

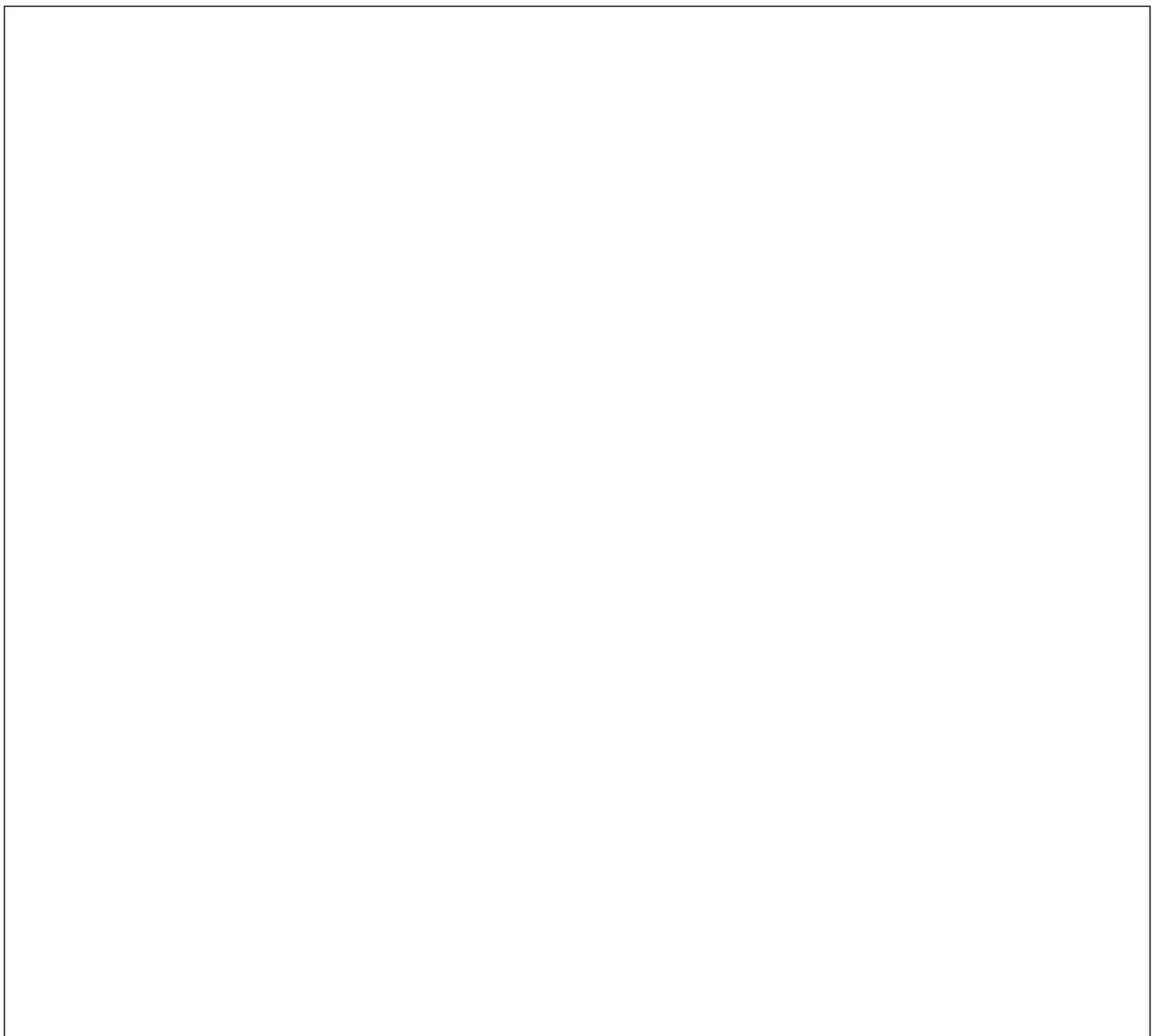
Dieses Buch gehört:

Name: _____

Schule: _____

Klasse: _____ Schuljahr: _____

Meine Adresse: _____



Male, zeichne oder klebe in das Viereck etwas hinein, was dir von deinem Heimatort sehr gut gefällt.

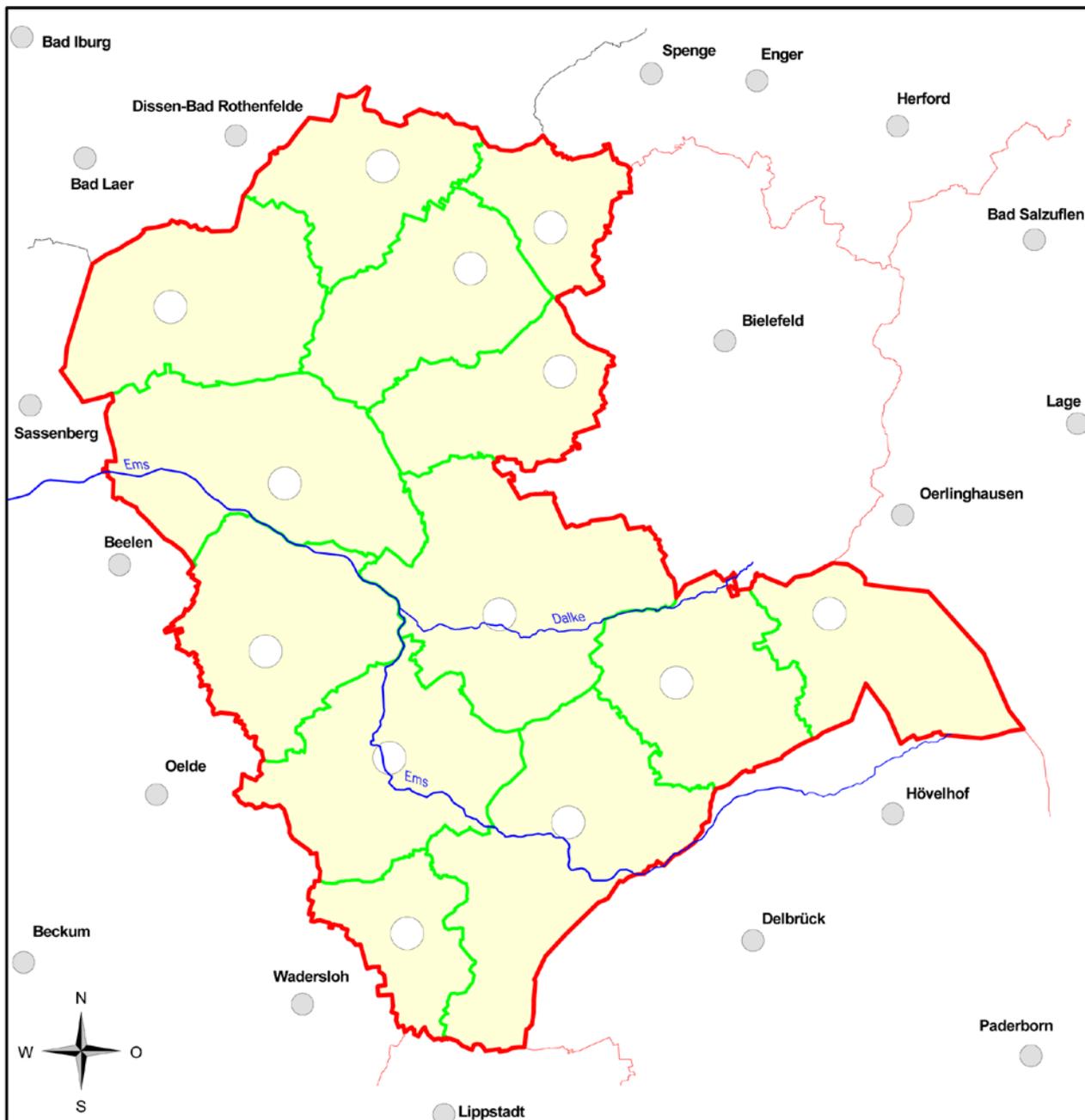
□ Städte und Gemeinden im Kreis Gütersloh

Die 13 Städte und Gemeinden des Kreises Gütersloh

- | | |
|-----------------------|----------------------------|
| 1 Borgholzhausen | 8 Rietberg |
| 2 Gütersloh | 9 Schloß Holte-Stukenbrock |
| 3 Halle (Westf.) | 10 Steinhagen |
| 4 Harsewinkel | 11 Verl |
| 5 Herzebrock-Clarholz | 12 Versmold |
| 6 Langenberg | 13 Werther (Westf.) |
| 7 Rheda-Wiedenbrück | |

🎯 Aufgabe

Trage die entsprechende Zahl für jede Stadt / Gemeinde in den leeren Kreis der Karte ein.



□ Kreis Gütersloh

Der Kreis Gütersloh, im Süden und Westen angelehnt an die ostwestfälische Großstadt Bielefeld, zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt von historischen* Territorien und charakteristischen Landschaftsformen aus. Landesteile der alten Grafschaft Ravensberg gehören heute ebenso zum Kreis Gütersloh wie die früheren Grafschaften Rheda und Rietberg und das Amt Reckenberg. Hinzugekommen sind zu diesem neuen Kreisgebiet Teile der ehemaligen Fürstbistümer* Münster und Paderborn. Ravensberger Hügelland, der Teutoburger Wald und die Emsniederung sind ebenso typische Landschaftsformen dieses Kreises wie die Senne oder das Ostmünsterland.

Geschichte

Der Kreis Gütersloh besteht seit dem 1. Januar 1973. Er entstand aus dem Zusammenschluss der früheren Kreise Halle (Westf.) und Wiedenbrück, die es schon seit 1816 gab. Ergänzt wurde das neue Kreisgebiet durch die Stadt Harsewinkel (früher Kreis Warendorf) und die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock (zuletzt Kreis Bielefeld; früher gehörte der Ortsteil Schloß Holte zum Kreis Wiedenbrück und Stukenbrock zum Kreis Paderborn). Als größte Stadt im neuen Kreis und als Zentrum für Wirtschaft und Verwaltung, für Bildung, Kultur und Sport wurde Gütersloh Kreisstadt. Die alten Kreisstädte Halle (Westf.) und Wiedenbrück (seit 1970 Rheda-Wiedenbrück) verloren nach mehr als 150-jähriger Geschichte diese Funktion.

Wirtschaft

Im Kreis Gütersloh haben bedeutende Firmen ihren Sitz, die ihre Produkte weltweit anbieten. Bücher und CDs, Landmaschinen und Hausgeräte, Elektroanlagen und Maschinen, Möbel und Textilien, Süßwaren, Fleischwaren, Alkoholi* und Pharmazeutika* werden von ihnen hergestellt. Neben der Industrie* sind es das mittelständische Gewerbe, das Handwerk und der Handel, die in großem Maße Arbeitsplätze anbieten und für eine solide Struktur der Wirtschaft sorgen. Der industrielle* Aufschwung unseres Kreises begann zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

Kultur

Für kulturelle Lebendigkeit in unserem Kreis sorgen neben vielen anderen Einrichtungen die Musikschule für den Kreis Gütersloh (3350 Schüler) und der Kunstverein Kreis Gütersloh. Schauspiel, Oper, Ballett und Konzerte haben im Theater der Stadt Gütersloh und in der angegliederten Stadthalle ein Zentrum gefunden.

Partnerschaften/Patenschaften

Seit 1994 unterhält der Kreis Gütersloh eine Partnerschaft mit dem lettischen Kreis Valmiera. Eine Patenschaft über die ehemaligen ostdeutschen Kreise Rosenberg/Westpreußen und Frankenstein/Schlesien hat er von seinen Vorgängerkreisen Halle und Wiedenbrück übernommen.

Wappen

Das Wappen des Kreises Gütersloh zeigt in einem geteilten Schild oben in silber (weiß) drei rote Sparren, belegt mit einem goldenen (gelben) Schild mit einem roten sechsspeichigen Rad, unten in einem roten Feld ein goldener (gelber) Adler. Sparren, Speichenrad und Adler sind die Symbole früherer selbstständiger Herrschaftsbereiche, die heute ganz oder zum Teil den Kreis Gütersloh bilden. Die Sparren weisen auf die alte Grafschaft Ravensberg; der alte Kreis Halle und das Kirchspiel Isselhorst waren Ravensberger Land. Das Speichenrad ist das Wappensymbol des früheren Amtes Reckenberg, das sich von



Langenberg bis Friedrichsdorf erstreckte. Der Adler erinnert an die Grafschaft Rietberg, zu der der Raum der heutigen Gemeinden Rietberg und Verl sowie Schloß Holte gehörten.

Fläche: 967,13 km²

Einwohner: 357.273
(Stand 01/2008)

größte Ausdehnung Nord-Süd
(Luftlinie): 47 km
größte Ausdehnung Ost-West
(Luftlinie): 49 km

www.kreis-guetersloh.de



Alter Grenzstein aus dem Jahre 1757 mit dem Reckenberger Rad. Es ist noch heute als Symbol im Kreiswappen Gütersloh enthalten. (Kreis Gütersloh)

□ Die Kreishäuser in Gütersloh und Wiedenbrück



Das Kreishaus in Gütersloh (Kreis Gütersloh)

In der Silvesternacht 1972/73 wurde symbolisch für den neu entstandenen Kreis Gütersloh das erste GT-Kennzeichen an ein Auto geschraubt. Mit Bildung des Kreises Gütersloh zum 1. Januar 1973 wurde die Stadt Gütersloh zugleich Kreisstadt und Sitz der Verwaltung.

Tatsächlich jedoch behielt der Kreis noch lange seinen Hauptsitz im Kreishaus Wiedenbrück, richtete eine Nebenstelle im Kreishaus Halle ein und war nur mit wenigen Ämtern in Gütersloh vertreten.

Erst im Sommer 1994 begann der Kreis mit dem Neubau eines Kreishauses in Gütersloh. Zum Jahreswechsel 1996/97 hat er seinen Neubau mit einem Teil seiner Abteilungen bezogen. Andere Abteilungen des Kreises sind weiterhin im Kreishaus Wiedenbrück untergebracht. Das Kreishaus in Halle (Westf.) wurde aufgegeben.

🎯 Aufgabe

Warst du schon einmal in einem der Kreishäuser? Was hast du oder was haben deine Eltern dort erledigt?



Das Kreishaus in Wiedenbrück
(B. Balsliemke)



(B. Balsliemke)

Das Medienzentrum im Kreishaus Gütersloh beliefert insbesondere die Schulen regelmäßig mit Filmen, DVDs, Videokassetten oder Diaserien. In der Jugendvideothek gibt es viele prämierte Filme, die für Kinder besonders geeignet sind.



(J. Focken)

Bei der Abteilung Straßenverkehr des Kreises herrscht immer ein reger Betrieb. Hier erhalten neue Fahrzeuge ihre Zulassung, gebrauchte Fahrzeuge werden auf den neuen Besitzer umgeschrieben, außer Betrieb gesetzte Fahrzeuge abgemeldet. Wer zu uns umgezogen ist, erhält hier ein GT-Kennzeichen für sein Auto.

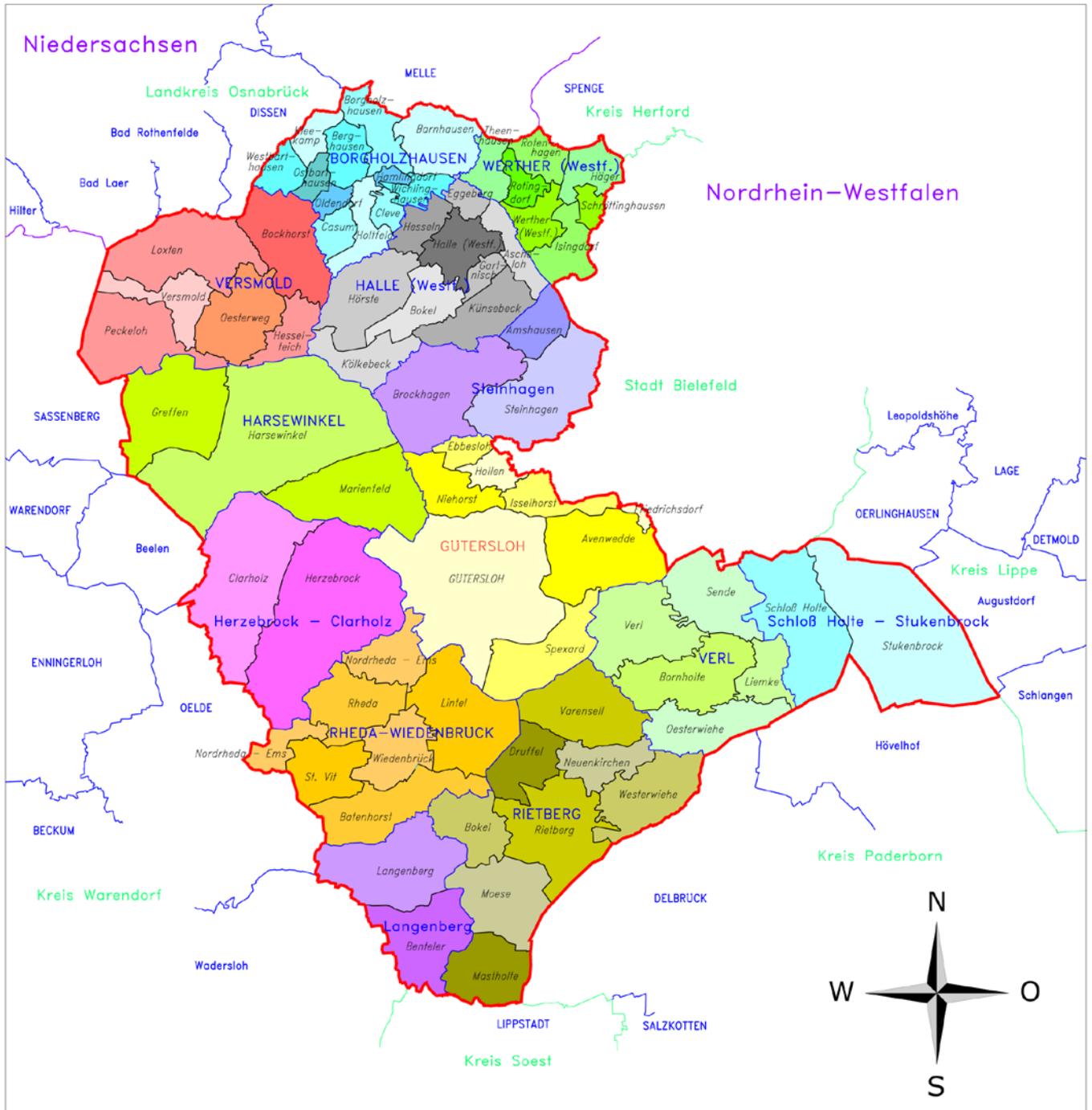


(B. Balsliemke)

Die Abteilung Gesundheit kümmert sich um die Zahngesundheit. Zahnärztinnen untersuchen die Kinder in den Kindergärten und Schulen. Kindern wird erklärt, wie man sich richtig ernährt und ordentlich die Zähne putzt.

□ Gemeindliche Neugliederung

1969 – 1973



□ Aufgaben einer Stadt/Gemeinde

Dorfgemeinde – Stadtgemeinde – Kommune



Die Gemeinde – damit sind alle Menschen gemeint, die in einem Ort zusammen wohnen.

Diese Menschen brauchen Straßen, Grünanlagen, Kindergärten und Schulen, Sporthallen, Sportplätze und Schwimmbäder, Krankenhäuser, Altenheime und vieles mehr. Die Menschen müssen mit Wasser, Strom und Gas versorgt werden, Abwasser muss entsorgt werden, Mülltonnen müssen geleert werden. Alle Anlagen und öffentlichen Einrichtungen müssen gebaut und unterhalten, das heißt gepflegt werden.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können ist eine **Verwaltung** nötig, die du **im Rathaus** finden kannst. Im Rathaus arbeiten der Bürger-



(B. Balsliemke)

meister, viele **Verwaltungsangestellte** und der **Gemeinderat**.

Der Bürgermeister und die Mitglieder im Gemeinderat werden von den Bürgern der Gemeinde gewählt.

Diese gewählten Vertreter der Gemeinde treffen in den Gemeinderatssitzungen ihre Entscheidungen. Sie beschließen die Höhe der Einnahmen, die die Gemeinde vom Bürger bekommt. So müssen die Bürger zum Beispiel

für die Lieferung von Wasser, Strom und Gas bezahlen. Auch das Leeren der Mülltonne kostet Geld.

In der Gemeinderatssitzung wird auch beschlossen, wie viel Geld die Gemeinde für den Bau oder die Renovierung von Gebäuden, Grünanlagen oder Sportplätzen ausgeben kann.

Zum Rathaus gehen die Bürger einer Gemeinde auch wenn sie einen neuen Ausweis benötigen, wenn sie sich bei einem Umzug

an- oder abmelden wollen, wenn sie etwas verloren oder gefunden haben (Fundbüro).

Wenn du dich noch weiter über die Gemeinde informieren möchtest, kannst du im Internet auf der Seite
 · www.grundschul-abc.de/ unter der Überschrift „Gemeinde“
 · www.kinder.ravensburg.de/kinder/meine-stadt/rathaus.php nachsehen.

Auf der Homepage deiner Gemeinde findest du, was deine Gemeinde für ihre Bürger tut.



Trauzimmer Rietberg (www.zobel-fotografie.de)



Trauzimmer Werther (Stadt Werther)



Stammbuch (vom/Fotolia.com)



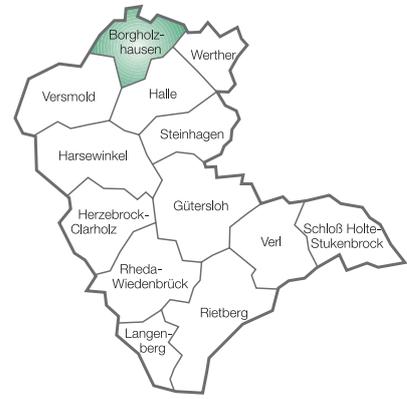
(we4you/Fotolia.com)

🎯 **Forscherauftrag:**

1. Wie heißt die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister deiner Gemeinde?
2. Wie viele Sportplätze und Sporthallen gibt es in deiner Gemeinde?
3. Wie viele Kindergärten gibt es in deiner Gemeinde und wie heißen sie?
4. Welche (städtischen) Betriebe gibt es in deiner Gemeinde? Wie heißen sie? Wo kannst du sie finden?
5. Gibt es in deiner Gemeinde ein Bürgerbüro? Was kannst du dort erledigen?

□ Borgholzhausen

Die Stadt im Teutoburger Wald



Fläche: 55,86 km²
Höhe: 120 – 140 m über NN,
 Ortsteil Casum 80 m über NN,
 Hollandskopf 306 m
Einwohner: 8.760 (Stand 01/2012)

www.borgholzhausen.de



Stadtansicht
(M. Schick)



Lebkuchenherz
(Fa. v. Ravensberg)

Auf dem Bild kannst du erkennen, dass **Borgholzhausen von bewaldeten Bergen umgeben ist.**

Das Gebiet der Stadt gliedert sich in zwölf Ortsteile (bis 1969 selbstständige Gemeinden des Amtes Borgholzhausen). **Landschaftlich** ist es sehr **abwechslungsreich**: Die Höhenzüge des Teutoburger Waldes, die ursprüngliche Stadt in einer offenen Senke zwischen den Bergen, im Nordosten die Landschaft des Ravensberger Hügellandes und im Südwesten das flache Ostmünsterland.

Der **größte Teil** der Fläche wird **landwirtschaftlich** genutzt. Einige Höfe haben sich auf Pferdezucht spezialisiert. Es gibt viele Reitmöglichkeiten.

Vom **Luisenturm** aus kannst du bei guter Sicht nach Nordosten bis zur Porta Westfalica und nach Südwesten ins Münsterland sehen.



Der Luisenturm (Stadt Borgholzhausen)



Der Speikerhof (M. Schick)

Borgholzhausen ist die nördlichste Gemeinde des Kreises Gütersloh. Sie grenzt an die Städte Melle und Dissen, die zum Landkreis Osnabrück und zum Land Niedersachsen gehören.

Borgholzhausen liegt an der B 68 und seit 2002 beginnt hier das Teilstück der A 33, das nach Norden führt. Auf diesen Wegen und auf gut ausgebauten Landstraßen sind die Großstädte Bielefeld und Osnabrück schnell zu erreichen. Die Eisenbahn *Haller Willem* fährt stündlich nach Osnabrück und Bielefeld.

Wirtschaft

Borgholzhausen ist bekannt als **Honigkuchenstadt**. Im 18. Jahrhundert siedelten hier Honigkuchenbäcker. **16 Bäcker** waren es, die **im Jahr 1783** ihre Waren in Kiepen* auf dem Rücken zu Märkten in der näheren und weiteren Umgebung trugen.



Lebkuchenfabrikation (S. Wißmann)

Hier im Ravensberger Hügelland gab es viel Honig, weil überall Flachs angebaut wurde, dessen blaue Blüten von den Bienen angefliegen wurden. Aus den Fasern des Flachses wurde **Leinen** hergestellt. In Borgholzhausen gab es eine **Segeltuchweberei** (Firma Helling), die ihren Betrieb einstellen musste, als die großen Handelsschiffe nicht mehr unter Segeln fuhren.

Im **Bleichhäuschen** in der Nähe der ehemaligen Fabrik kannst du erfahren, **wie die Menschen früher**



Leinen hergestellt haben.

Von den ersten Fabriken in Borgholzhausen sind bis heute **noch eine Leb- und Honigkuchenfabrik** und mehrere **Fleischwarenfabriken** erhalten geblieben. Später entstanden neue **metallverarbeitende Fabriken**, auch Firmen für **Maschinenbau, Chemie, Kunststoffverpackungen** u. a.

Im Ortsteil Westbarthausen gab es bis zum Jahr 1987 das **Solbad* Ravensberg** mit einem Badehaus und einem kleinen Kurgarten. Heute wird hier nur noch das **Mineral-**

wasser Marien Brunnen abgefüllt.

An der A 33 haben die Städte Borgholzhausen und Versmold ein gemeinsames Gewerbegebiet eingerichtet. Die Firma **Kraftverkehr Nagel** aus Versmold hat dort eine große Niederlassung gebaut. Die **LKWs mit Kühlung** bringen unterschiedliche Lebensmittel und fahren mit einer neu zusammengestellten Ladung wieder ab. Die Lage direkt an der Autobahnauffahrt ist dafür sehr günstig.



Abfüllanlage für »Marien Brunnen« in Westbarthausen (Firma Marien Brunnen)



LKW-Flotte der Speditionsfirma Nagel (Fa. Nagel)



Das Bleichhäuschen (Stadt Borgholzhausen)



Schnellläufer (Fa. Nagel)

Kultur und Freizeit

Wenn du in Borgholzhausen wohnst, hast du viele Möglichkeiten, dich sportlich zu betätigen: Fußball, Handball, Turnen, Leichtathletik (bes. Laufen), Jazztanz, Reiten, Tennis usw.

Es gibt ein beheiztes Freibad, drei Sporthallen, ein Stadion, ein Kleinspielfeld, mehrere Spielplätze und Bolzplätze, Reithallen. Jugendgruppen gibt es in fast allen Vereinen, Jugendzentren mit offener Jugendarbeit im Stadtzentrum (ev. Gemeindehaus) u. in Kleekamp (alte Schule).

Im Museum Borgholzhausen

(eröffnet im Mai 2002) interessieren dich bestimmt die **Versteinerungen** der 20 Großammoniten (90 Mio. Jahre) und die **Spuren der ältesten Saurier** aus dem Gebiet des Teutoburger Waldes (240 Mio. Jahre). Im **Geogarten hinter dem Museum** kannst du alle **Gesteinsarten** des Teutoburger Waldes mit erklärenden Tafeln finden (siehe auch die Seiten 70/71).

Sehenswürdigkeiten

Ravensburg, Wasserschlosser Holtfeld und Haus Brincke (in Privatbesitz)

Veranstaltungen

- Kulturelle Veranstaltungen, auch für Kinder, im alten Bahnhof und auf der Ravensburg
- Lese-Safari in der Bücherei
- Märkte:
 - Kartoffelmarkt im September
 - Weihnachtsmarkt, 2. Advent
- Schützenfest (Juni/Juli)



Die Nacht von Borgholzhausen (Haller Kreisblatt)

- Theateraufführungen im Bönkerschen Steinbruch
- Sommerakademie (Kurse in Bildhauerei, Malerei usw.)

Spiel und Sport

Der Laufsport hat in Borgholzhausen besondere Bedeutung.

- Nacht von Borgholzhausen im Juni: Straßenlauf über 10 oder 5 englische Meilen mit internationalen Läufern, Rollstuhlfahrern, Inlineskatern, auch Schnupperläufe und School-Running (2.000 m) für Schulkinder (7–12 J.) mit wertvollen Klassenpreisen
- weitere Volksläufe
- Bahnsportfeste im Ravensberger Stadion

Informationen zu diesen Veranstaltungen unter www.lcsolbad.de



Partnerschaften

Borgholzhausen hat zwei Partnerstädte: Löbnitz im Erzgebirge und New Haven in Missouri (USA). Hier leben viele Nachkommen ehemaliger Auswanderer aus Borgholzhausen.



Schloss Holtfeld (Kreis Gütersloh)



Krippenspiel im Bönkerschen Steinbruch (H. Bobbenkamp)



Sommerakademie im Steinbruch (G. Wiegand)

Geschichte

Der **Pass* von Borgholzhausen** war als Übergang über den Teutoburger Wald schon früh für die Menschen wichtig. **Aus der Altsteinzeit** (vor 10.000 – 12.000 Jahren) wurden hier **Handspitzen und Schaber** gefunden. Später, als die Menschen sich die ersten Häuser bauten, Äcker anlegten und Haustiere hielten (**vor 4.000 – 6.000 Jahren**), wurde der Pass* **dauerhaft besiedelt**. Aus der jüngeren Bronzezeit und der Eisenzeit wurden Urnenfriedhöfe gefunden.

Die Siedlung von Borgholzhausen wurde im Jahr 1069 unter dem Namen »Holthusen« erwähnt. Später wurde der Ort »Borgholzhausen« genannt wegen der nahen Ravensburg.

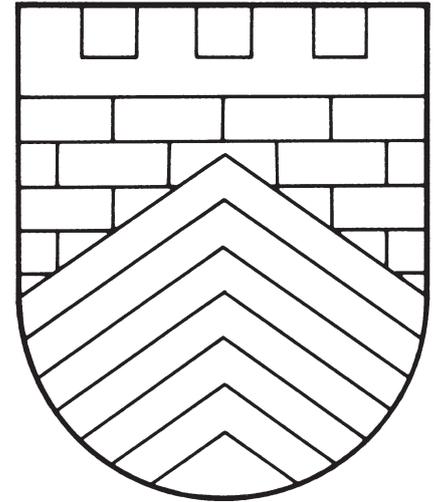
Im 14. Jahrhundert siedelten sich **um die Kirche herum Händler und Handwerker an**. Sie hatten nebenbei immer auch eine kleine

Landwirtschaft. In Borgholzhausen spricht man bis heute von Ackerbürgern. Im Gegensatz zu den meisten Bauern waren sie persönlich frei, also nicht Hörige* des Grafen von Ravensberg.

Der kleine Ort war durch Wälle geschützt, die mit **Dornenhecken** bepflanzt waren. Davor war ein **Spitzgraben** ausgehoben. Die **alte Kirche** diente als **Zufluchtstätte**. Im Jahr **1719** bekam Borgholzhausen vom preußischen König die **Stadtrechte** verliehen.



Burg Ravensberg (M. Schick)



Wappen

Die drei roten Sparren auf weißem Feld stehen für die Zugehörigkeit der Ortschaft zur früheren Grafschaft Ravensberg. Die rote Mauer mit den Zinnen ist ein Symbol für den Ort als Stadt mit Stadtrechten.



Evangelische Kirche (M. Schick)

Brauchtum

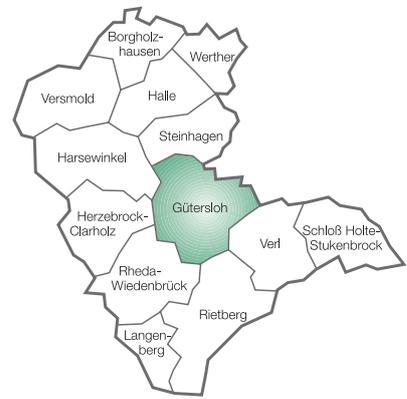
An diese alte Zeit erinnert der **Brauch des Silvestersingens**: Vier oder fünf Männer ziehen wie in früheren Zeiten am Altjahrsabend als Nachtwächter durch den Ort und singen vor den Türen der Borgholzhauser Bürger und auf Straßenkreuzungen das Lied »Hört ihr Herrn und lasst euch sagen« und ein Neujahrslied.



Silvestersänger (Haller Kreisblatt)

□ Gütersloh

Die Stadt im Grünen



Gütersloh ist mit seinen fast 100.000 Einwohnern **Hauptstadt** des gleichnamigen Kreises. Im Jahre 1910 kamen **die umliegenden Bauerschaften*** Blankenhagen, Kattenstroth, Nordhorn, Pavenstädt und Sundern zum **Stadtgebiet Gütersloh**.

Fläche: 111,99 km²
Einwohner: 96.490 (Stand 01/2012)

www.guetersloh.de



Alter Kirchplatz in Gütersloh rund um die Apostelkirche (J. Focken)



buntes Treiben auf dem Kolbeplatz (Stadt Gütersloh)

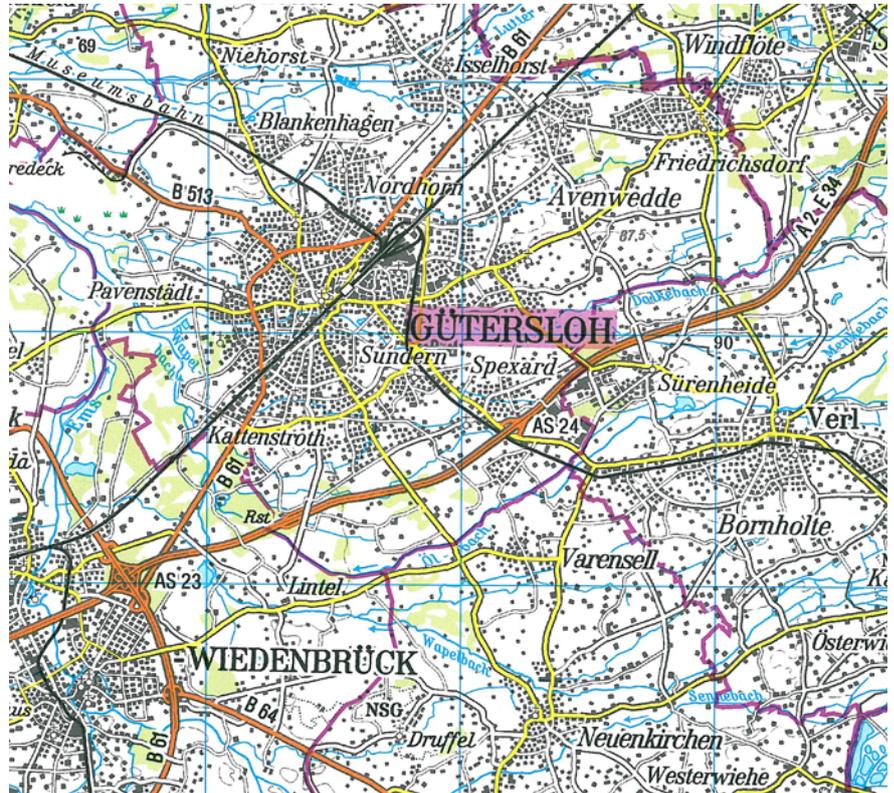


Gemeinsam Fußballspiele schauen auf dem Berliner Platz



Der Dreiecksplatz in Gütersloh (Bildflugdatum: Mai 2008, Stadt Gütersloh, FB Vermessung, Genehmigung 1/2010)

1970 erfolgte ein weiterer **Zusammenschluss** der Nachbarortschaften Avenwedde, Friedrichsdorf, Spexard, Ebbesloh, Hollen, Isselhorst und Niehorst. Somit entstand Gütersloh aus **fünf ehemaligen Bauerschaften*** und sieben weiteren Nachbarorten. Die Stadt Gütersloh liegt **in der Nähe des Teutoburger Waldes** zwischen den Nachbarstädten Rheda-Wiedenbrück und Bielefeld. Sie befindet sich direkt **an der Autobahn (A2)** und die Stadt ist auch **mit dem Zug** (IC-Verbindung) gut zu erreichen. Da Gütersloh im Laufe der Zeit **für das Umland** immer wichtiger wurde und **sich schnell vergrößerte**, wurde es 1973 zur Kreisstadt. Es bekam das **Autokennzeichen GT**. Heute fahren viele Menschen nach Gütersloh, um hier **in Ruhe einzukaufen** oder die **vielen Freizeit- und Kulturangebote** wahrzunehmen.



Fleischwarenfabrik Marten (Stadt Gütersloh)



Miele-Logo (Fa. Miele & Cie.)

Wirtschaft

Gütersloh ist ein **wichtiger Wirtschaftsstandort** mit weltweiten Verbindungen. **Der Gewerbefleiß** der Gütersloher ist seit jeher bemerkenswert. Mit Miele und Bertelsmann z.B. besitzt die Stadt heute **weltweit bekannte Unternehmen**, die hier ihren Stammsitz haben. Aber auch Güth und Wolf, **eine große Band- und Gurtweberei**, sowie **die Fleischwarenfabrik**

Marten beliefern von Gütersloh aus ganz Europa. Die im Jahr 2000 gegründete **IT-Akademie** in Gütersloh sorgt dafür, dass junge Menschen **praxisnah** im Bereich der Neuen Medien aus- und weitergebildet werden.

Weiterlesen Bertelsmann und Miele: Siehe CD.

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.



Lesung in der Kinderbibliothek (Stadtbibliothek)

Volksfeste

Gerne kommen die Menschen aus den vielen Nachbargemeinden und -städten des Kreises zu den Volksfesten nach Gütersloh. Alle zwei Jahre feiert Gütersloh mit großer Wirtschaftsschau und Kirmes die Michaeliswoche. Jährlich wiederkehrende Veranstaltungen sind z. B. Pfingst- und Herbstkirmes, der Schinken- und Weihnachtsmarkt und Gütersloh International. Dieses ist ein Sommerfest, auf dem die verschiedensten Kulturen der Stadt Gütersloh sich den einheimischen Bewohnern mit Tanzdarbietungen und kulinarischen Spezialitäten vorstellen.

Ein besonders, für Kinder interessantes Fest, ist der „Gütersloher Straßenzauber“. Es findet jährlich im Monat Mai in der gesamten Innenstadt statt. Straßenkünstler aus ganz Deutschland verzaubern und vergnügen dann die Fußgänger mit ihren Kunst- und Theaterstücken, um den begehrten Kunstpreis des „Straßenfiffis“ zu erhalten.



Gütersloher Straßenzauber (B. Balsliemke)

Sport und Freizeit

- Stadtbibliothek Gütersloh
- Freizeitbad »Die Welle«
- Nordbad, Parkbad, Wapelbad
- Heidewaldstadion, LAZ
- Jugendzentrum in der Weberei
- Wasserturm (Jugendcafé)
- Kinos (Bambi, Cinestar)
- Die Weberei (Kulturzentrum)
- Skatertreff in Blankenhagen
- Stadtmuseum
- Dampf-Kleinbahn Mühlenstroth
- Spiel- und Sportmöglichkeiten im Stadt- und Mohnspark
- zahlreiche Kinder- und Jugendgruppen der Kirchen, Musikvereine, Sportvereine und Jugendorganisationen
- Isselhorster Nacht
- Silvesterlauf, Dalkelauf



Stadtmuseum Gütersloh mit Museumscafé (B. Balsliemke)

Kultur

Kulturell ist Gütersloh erst **nach dem 2. Weltkrieg** aufgeblüht. Jetzt ist es **das kulturelle Zentrum** des Kreises. Theater, Stadtmuseum, -halle und -bibliothek mit Internet-café sorgen für **Weiterbildung** und **Entspannung**. (Weiter lesen: S. 67, Neues Theater). Weitere Treffpunkte für **Kunstkenner** und **Bildungshungrige** sind Kunstgalerien, Volkshochschulen, Kinos und das Bürgerzentrum »Die Weberei«. Aber auch **Traditionelles** hat sich bewahrt, z. B. das Nachtsanggeläut vom Turm **der Martin-Luther-Kirche** zur Weihnachtszeit.



Kinder probieren Holzschuhe aus (B. Balsliemke)

Das Stadtmuseum Gütersloh ist auch für Kinder ein **spannender Ort**. Ein Skelett kann einem ebenso begegnen wie ein **alter Zahnarztstuhl** oder ein **großer Webrahmen**. Kinder können über das Leben der **Groß- und Urgroßeltern** viel erfahren, indem sie sich verkleiden, bauen, erfinden und experimentieren. Sogar **Kindergeburtstage** kann man im Stadtmuseum feiern.

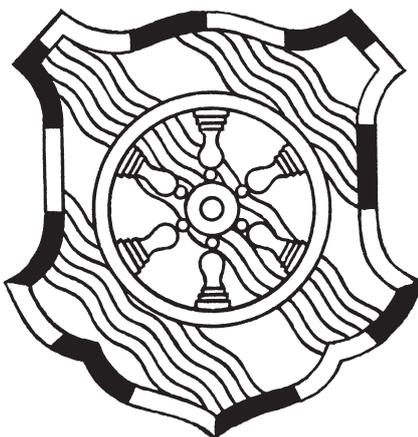
Geschichte

Im Vergleich mit anderen Städten im Kreis Gütersloh (z. B. Halle (Westf.), Rheda-Wiedenbrück, Rietberg) ist Gütersloh eine recht »junge« Stadt. Sie feierte im Jahre 2000 das **175. Stadtjubiläum**. Als Ansiedlung ist Gütersloh jedoch viel älter. Im Jahre 1184 wurde es **zum ersten Mal** in einer noch erhaltenen Urkunde erwähnt. Um diese Zeit entstand die Apostelkirche (rechts), die als **geschichtlicher Mittelpunkt** der Stadt gilt.



Ab dem Jahre 1500 begann die Bebauung des **heutigen Alten Kirchplatzes**. Rund um diese Kirche wurden **Speicher (Spieker)** angelegt, um z. B. das Heu oder Getreide aufzubewahren. Später wurden diese hauptsächlich **als Wohnhäuser** genutzt, die heute noch bewohnt und zu besichtigen sind.

1685 war Gütersloh ein »großes Dorf« mit ca. 300 Häusern. Weil der Ort seine Bewohner durch **keine Stadtmauern und Handelsbeschränkungen** einengte, siedelten sich hier immer mehr Menschen an. Rheda und Wiedenbrück wurden von der Einwohnerzahl her bald eingeholt. Seit 1816 gehörte Gütersloh zum damaligen Landkreis Wiedenbrück.



Die Apostelkirche (alle Bilder: Stadt Gütersloh)



Logo

Für das 175. Stadtjubiläum im Jahre 2000 wurde in Anlehnung an das Wappen von Gütersloh ein **modernes Logo** entwickelt. Es ist sozusagen **das Firmenschild** des Rathauses. Das Wappen ist **Erkennungszeichen** und **amtliches Siegel** der Stadt.

Wappen

Es zeigt einen **grünen Schild** mit 16 mal schwarz-silbern gestückten Schildrand. Die **drei silbernen Wellenbalken** weisen auf eine gewässerreiche Landschaft hin. In der Mitte liegt ein **sechsspeichiges rotes Rad**, das auf die in Gütersloh beheimatete feine Garnspinnerei hinweist.

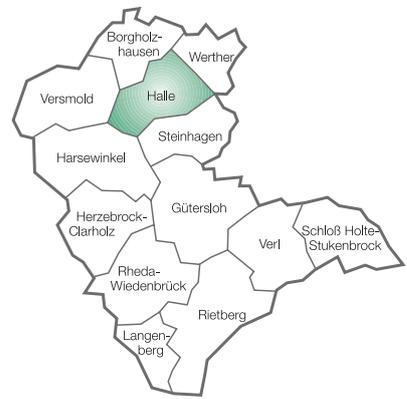
Partnerschaften

Internationale Verbindungen pflegt Gütersloh durch **seine Städtepartnerschaften** mit Châteauroux in Frankreich, Broxtowe in Großbritannien, Grudziadz (Graudenz) in Polen und Falun in Schweden.

□ Halle (Westf.)

Die Lindenstadt

Halle liegt am Südrand des Teuto-
burger Waldes. Zur Stadt gehören
auch die Ortsteile Bokel, Hesseln,
Hörste, Kölkebeck, Künsebeck und
Oldendorf.



Fläche: 69,28 km²

Einwohner: 21.384 (Stand 01/2012)

www.hallewestfalen.de



Den Zusatz »Westf.« (Westfalen) trägt Halle, weil es auch ein Halle an der Saale in Sachsen-Anhalt gibt. Bis 1973 bestand noch der Kreis Halle mit dem eigenen Auto-kennzeichen HW. Heute ist Halle der Mittelpunkt des nördlichen Kreises Gütersloh. Es bietet den Bewohnern des Umlandes gute Einkaufsmöglichkeiten, viele zentrale Einrichtungen wie Volkshochschule, ein großes Freizeitbad, ein Berufskolleg, das Kreisgymnasium und ein Amtsgericht.



Der Kirchplatz (Kreis Gütersloh)



Museumsleiterin Ursula Blaschke erläutert ein Werk des Gütersloher Künstlers Woldemar Winkler. (B. Balsliemke)



*Das Rathaus in Halle (Westfalen)
(Stadt Halle)*



St. Johannes-Kirche aus dem Jahre 1246 (Stadt Halle)

Geschichte

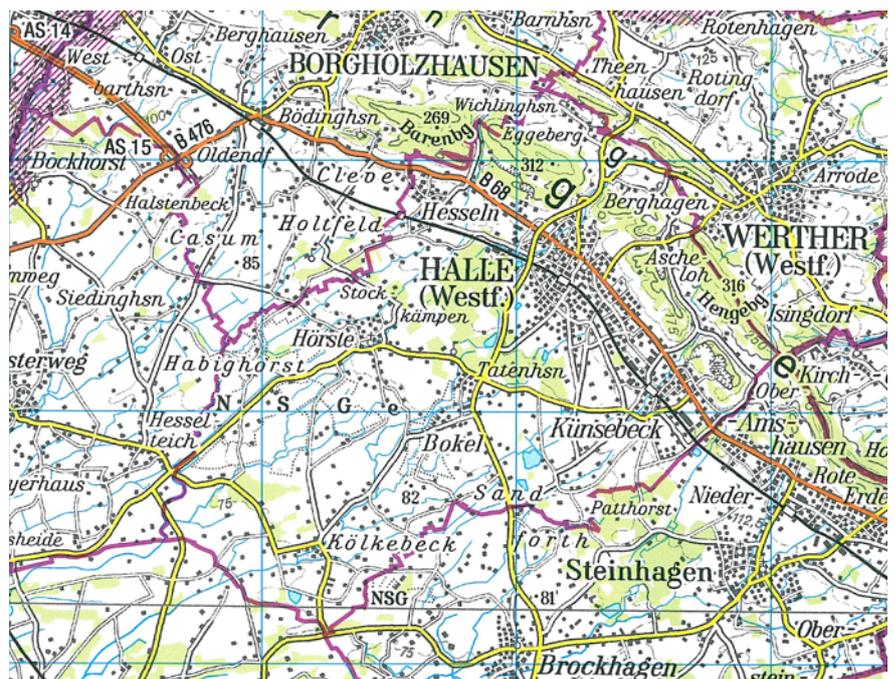
Besonders sehenswert sind in Halle die gepflegten Fachwerkhäuser, die rund um die Johanniskirche einen Ring bilden, das »Haller Herz«. Diese Häuser dienten in früheren Jahrhunderten als Schutzburg für die Bauern. Sie wurden ursprünglich als Speicherhäuser (= Spieker) genutzt. Auf dem Kirchplatz war wie in vielen alten Städten auch der Friedhof angelegt. Heute stehen dort alte Linden, eine Lindenallee führt von dort zum Bahnhof. In dem ältesten Haus des Rings befindet sich ein besonders für Kinder interessantes Kunstmuseum (siehe auch Seite 25).

Aus diesem Bauerndorf hat sich eine Stadt entwickelt (1719 bekam Halle die Stadtrechte). 156 Jahre war Halle sogar Kreisstadt, bis 1973 der Kreis Gütersloh gebildet wurde. Zu diesem Wachstum beigetragen hat neben der günstigen Lage an einer alten Handelsstraße, dem Osning-Hellweg (heutige B 68) sicher auch der Bau der Eisenbahn Bielefeld–Osnabrück im Jahre 1886.

🎯 Aufgabe

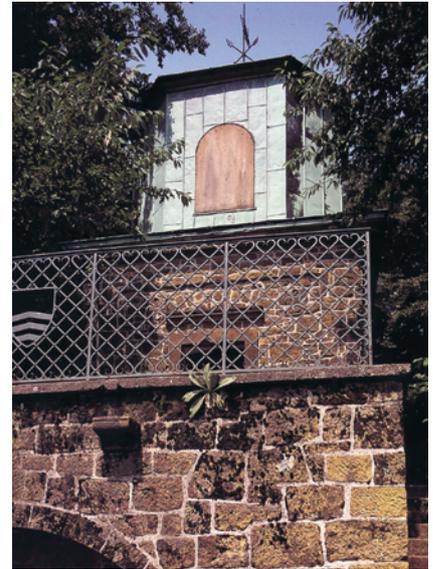
Zeichne einen Stadtplan von Halle. Wo befindet sich die Kirche, das Rathaus, die Schule, dein Zuhause?

Auf der Karte ist zu sehen, dass Halle von ausgedehnten Waldgebieten umschlossen ist. Man erkennt auch die Verkehrswege, die mitten durch die Stadt führen.





Denkmal vom »Haller Willem« auf dem Ronchin-Platz (H. Gontek)



»Kaffeemühle« (G. Prätor)

Wirtschaft

Mit dem Bau der Eisenbahnlinie gab es einen wirtschaftlichen Aufschwung. Vorher sorgte z.B. der Fuhrunternehmer Wilhelm Stuckemeyer mit seinem Pferdefuhrwerk für den eher gemütlichen Transport der wenigen Waren von und nach Halle. Nach ihm bekam die neue Eisenbahn übrigens den Beinamen »Haller Willem«.

Heute sind Produkte aus Haller Firmen in der ganzen Welt bekannt. Beispiele sind: Süßigkeiten von Storck, Kornbranntwein von Kisker, Nadellager Koyo Bearings Deutschland GmbH, Arzneimittel von Baxter Oncology. Jüngstes Beispiel ist das Modeunternehmen Gerry Weber, zu dem auch Tennis-, Sport- und Konzertanlagen gehören. Die guten Verkehrswege sind nicht nur ein Segen für die Stadt. Weil die A33 (Osnabrück–Bielefeld) zwischen Borgholzhausen und Brackwede noch nicht fertig gestellt ist, fahren hier alle LKW und PKW auf der B68, die mitten durch Halle führt. Die Anwohner entlang dieser engen Ortsdurchfahrt sind durch Lärm und Abgase stark belastet. Sie hoffen, dass es nach den neuen Planungen, die den Tatenhauser Wald schützen, bald keine Einsprüche mehr gibt. Dann kann das fehlende Teilstück endlich gebaut werden.

Freizeit

Für alle, die gern wandern, gibt es in der Umgebung von Halle ausgedehnte Wanderwege und Ziele, die man besichtigen kann: Wasserschloss Tatenhausen, Heinrichsee im Hesseltal, Stockkämpen, eine prächtig ausgestattete Waldkirche, »Kaffeemühle«, ein Pavillon* im Stadtwald mit einer guten Aussicht. Über den Kamm des Teutoburger Waldes führt der Hermannsweg. An ihm liegt in Richtung Borgholzhausen die Ravensburg. In verlassenen Steinbrüchen findet man mit etwas Glück Versteinerungen von Muscheln aus der Zeit, als das Münsterland ein Meer war. Ebenso kannst du Hügelgräber aus der Steinzeit entdecken. Genaue Auskunft gibt die Wanderkarte »Kulturpfad Teutoburger Wald«.

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.



Wasserschloss Tatenhausen (Kreis Gütersloh)



Diesen Klassiker kennt jedes Kind. Schokoladenküsse werden bei Firma Storck in Halle hergestellt. (Storck KG)



Gerry Weber Stadion (Fa. Gerry Weber AG)

Wer lieber in Stadtnähe bleibt, kann im Sommer viele Tennis-Turniere im Gerry-Weber-Stadion besuchen. Dort finden auch Konzerte mit bekannten Sängern und Pop-Gruppen statt. Golfspieler können ihren Sport am Hang des Teutoburger Waldes auf einem neu angelegten Golfplatz in Eggeberg genießen.

Die Haller Bach-Tage sind den Werken des Komponisten Johann Sebastian Bach gewidmet. Im Mai findet das große Stadtfest »Haller Willem« statt mit vielen Attraktionen in der Innenstadt und rund um den Bahnhof. Zu St. Martin gibt es speziell für Kinder ein Laternenfest.

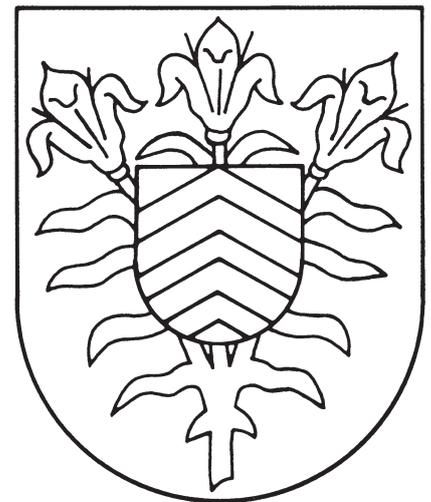
Ein Museum für Jugendwerke bekannter Künstler kann man am Kirchplatz besichtigen. Es enthält Kinderbilder von Malern, die später berühmt wurden, und zeigt ständig neue Sonderausstellungen. Vormittags könnt ihr es mit eurer Klasse besichtigen und dort gleich selbst künstlerisch tätig werden.

Der Name Halle weist auf alte Salzsiedereien hin. Das Wort ist auch in anderen Ortsnamen enthalten, zum Beispiel Bad Reichenhall. Zuerst war wahrscheinlich die Kirche vorhanden, die 1286 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt wurde. Zu der Zeit gehörte Halle zum Bistum* Osnabrück, danach zum Kloster Iburg.

Später übernahmen die Grafen von Ravensberg den Ort. Den jeweiligen Herren gehörte das Ackerland und der Wald, die Bewohner mussten jeden Herbst Abgaben an sie zahlen, meistens den zehnten Teil ihrer Ernte in Naturwaren. Im Jahre 1719 wurde Halle eine selbstständige preußische Stadt.

Partnerschaft

Seit 1984 unterhält Halle partnerschaftliche Beziehungen zu der französischen Stadt Ronchin nahe Lille.



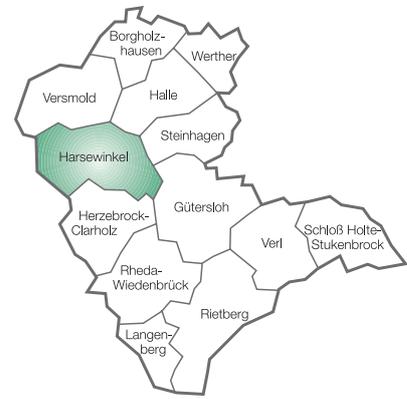
Wappen

In rotem Schild drei silberne (weiße), grün gestielte Lilien, darauf ein silberner (weißer) Herzschild mit drei roten Sparren. Die drei Lilien stammen aus einem alten Gemeindegemeinschaftssiegel aus dem 18. Jahrhundert. Die drei roten Sparren erinnern an die Grafen von Ravensberg.

Sie waren deren Wappenzeichen, du findest sie deshalb auch in den Wappen anderer Gemeinden, die früher einmal zur Grafschaft Ravensberg gehörten.

□ Harsewinkel

Das Tor zum Münsterland



Harsewinkel liegt am Rand der westfälischen Regionen **Münsterland** und **Ravensberger Hügelland**. Hier, vor dem **Teutoburger Wald**, öffnet sich die **typische Parklandschaft** der Münsterländischen Bucht (siehe Seite 74). Zum Stadtgebiet gehören neben großen Bauerschaften* die Ortsteile **Greffen** und das **Klosterdorf Marienfeld**.

Fläche: 100,59 km²
Flüsse: Ems, Lutter
Einwohner: 24.414 (Stand 01/2012)

www.harsewinkel.de



Rathaus in Harsewinkel
(Stadt Harsewinkel)

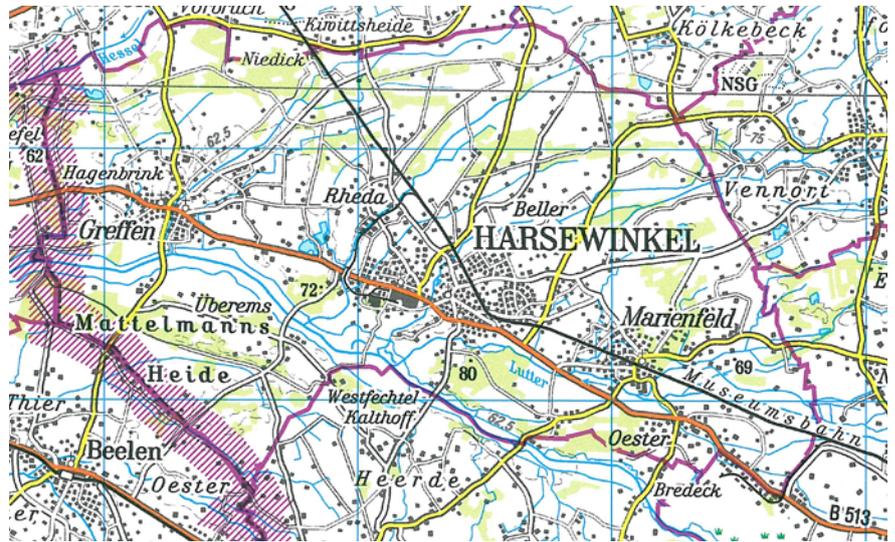
Telefonisch erreichst du die Stadtverwaltung am Place Les Andelys unter der Nummer 05247/935-0, per eMail harsewinkel@gt-net.de oder per Fax 05247/935-170.

Weitere Informationen zur Stadt Harsewinkel erhältst du übrigens im Internet unter der oben genannten Adresse.



Luftbild (Stadt Harsewinkel)

Die Ortsteile der Stadt Harsewinkel sind über die **Bundesstraße 513** mit der Kreisstadt Gütersloh verbunden. Auch die beiden Großstädte Münster und Bielefeld sind gut zu erreichen. Die Eisenbahnlinie der **Teutoburger-Wald-Eisenbahn** (TWE) spielt heute nur noch für den Güterverkehr eine Rolle.

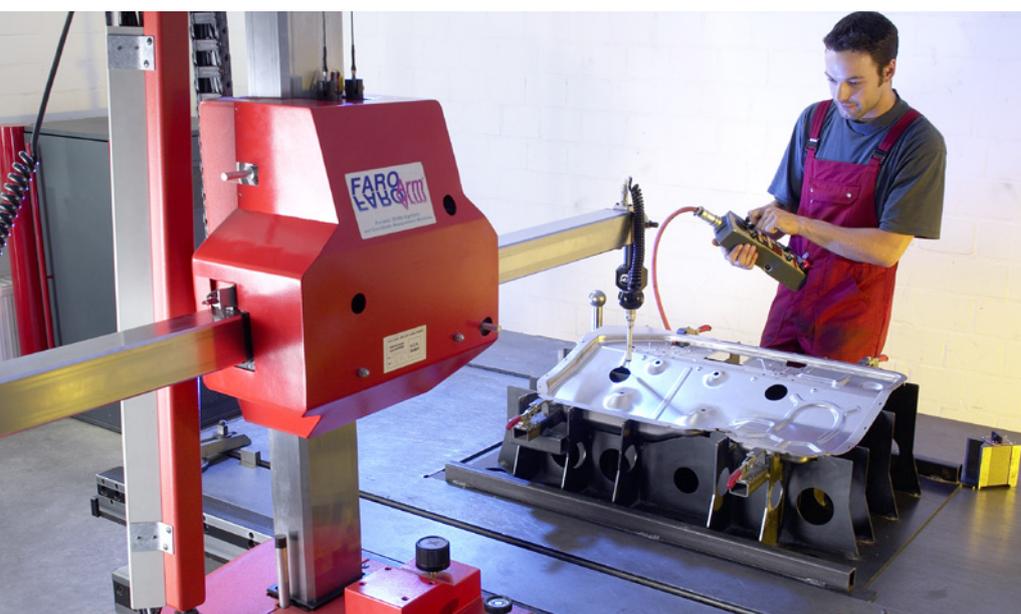


Mähdrescher (Firma Claas)

Wirtschaft

Harsewinkel und sein Umland waren Jahrhunderte hindurch **landwirtschaftlich** geprägt. Die Höfe lagen verstreut zwischen Äckern, Wiesen und Wäldern. Trotz der enormen industriellen* Entwicklung in den letzten 80 Jahren wird der größte Teil der rund 100 km² Fläche Harsewinkels auch heute noch **landwirtschaftlich** genutzt. Das kannst du auf dem Kartenausschnitt leicht erkennen.

Mittlerweile gibt es in Harsewinkel aber auch mehr als 580 kleine und mittelständische Betriebe, die über 10.000 Menschen einen Arbeitsplatz geben. Es sind hauptsächlich Firmen im Bereich **Metall- und Maschinenbau** sowie in der **Holz- und Fleischverarbeitenden Industrie***. Bedeutendster industrieller* Arbeitgeber ist die **Landmaschinenfabrik Claas**, Europas größter Hersteller von Erntemaschinen.



Firma Hujer Lasertechnik GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen (Firma Hujer)

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.



Motorradrennen im Emstalstadion
(Stadt Harsewinkel)



Die Spökenkiekerfahrt ist eine Tour mit
alten Motorrädern (R. Becker)

Jedes Jahr findet am Sonntag vor Rosenmontag der Karnevalsanzug in Harsewinkel statt. Zwei Wochen nach Ostern gibt es im Stadtzentrum den traditionellen »Kleesamenmarkt«*. Ende Oktober folgt der »Spökenkiekermarkt«*. Im Mai startet die internationale Fahrt für Veteranen-Motorräder, die so genannte »Spökenkieker-Fahrt«.



Kultur und Freizeit

Neben den **Schützenfesten** in allen drei Ortsteilen zählen der Luftzirkus des **Modellsportvereins Ikarus** zu Pfingsten sowie die **Go-Kart- und Sandbahnrennen im Emstalstadion** zu den Höhepunkten im örtlichen Veranstaltungskalender.

Den aktiv Sporttreibenden stehen zahlreiche Stätten zur Verfügung, so unter anderem ein **Frei- und Hallenbad, Tennishallen und -plätze, Squashcenter, Golfplatz** sowie **Doppel-, Dreifach- und Mehrzweckhalle**. Das Angebot der über 25 Sportvereine erstreckt sich von **Reiten** über **Radfahren** und **Triathlon** bis hin zum **Motorsport**.

Ein gut ausgebautes System von Wirtschaftswegen und beschilderten Radwegen, aber auch naturbelassene »Pättkes«* laden zu ausgedehnten Radtouren ein. Besonders beliebtes Ziel für Wanderer und Jogger ist das Naturschutzgebiet Boomerberge, ein bewaldetes Dünengebiet an der Ems.

Partnerschaften

Seit 1994 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Harsewinkel und der französischen Stadt Les Andelys in der Normandie, die 85 km nordwestlich von Paris liegt.

Der Ems von der Quelle bis zur Nordsee zu folgen ist ein besonderes Erlebnis. Auf dem Emsradweg radeln Familien mit Kindern besonders gern, da es fast immer »bergab« geht.



Sanddüne im Naturschutzgebiet „Boomerberge“ (U. Rediker-Authmann)



Ems-Radweg an der Ems (H. Niebur)



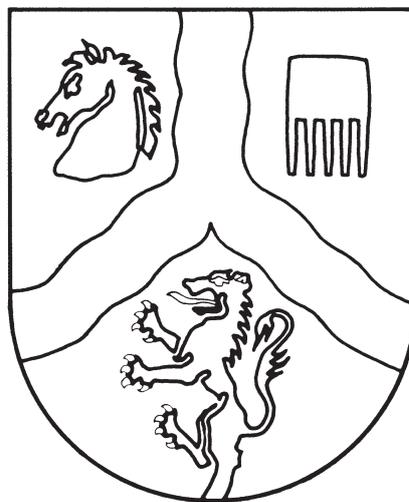
Alter Markt Harsewinkel Geschäft Brentrup (Archiv J. H. Jäger)



Hof Schürmann, jetzt Heimatmuseum (B. Kirchner)

Wappen

Die Bilder des Harsewinkeler Stadtwappens entstammen den Wappen der früher selbstständigen Gemeinden Harsewinkel, Greffen und Marienfeld. Der Schild ist golden; die Symbole sind schwarz. Der **Pferdekopf** symbolisiert Harsewinkel (»Roßwinkel«, vgl. engl. horse = Pferd). Der **Kamm** erinnert an das Siegel der in Greffen bis zum 14. Jahrhundert ansässigen Familie »de Grevene«. Der **Löwe** entstammt dem Wappen des Edelherrn von Rheda, einem Gründer des Klosters Marienfeld. Die **roten Wellen** weisen auf den Wasserreichtum der Stadt hin.



Geschichte

An der Ems, nahe der jetzigen Stadt Harsewinkel, wohnten schon in der Steinzeit Menschen. Dort haben Forscher Spuren uralter Wohnplätze entdeckt. Die ältesten Urkunden Harsewinkels stammen aus den Jahren 1042 (Greffen), 1090 (Harsewinkel) und dem Jahre 1185. Da nämlich gründete ein Münsteraner Bischof zusammen mit westfälischen Adligen das **Zisterzienser-Kloster*** »Campus Sanctae Mariae« (Marienfeld). Im Jahre 1592 erhielt Harsewinkel das Recht, jährlich zwei Märkte abzuhalten, den Kleesamenmarkt* und den Spökenkiekermarkt*. 1803 wurde das Kloster in Marienfeld aufgelöst und alle Mönche weggeschickt (Säkularisation*). Viele Gebäude der prächtigen Klosteranlage wurden verkauft oder abgebrochen.

Im Jahre **1841** wurde aus den selbstständigen Gemeinden Harsewinkel, Greffen und Marienfeld das Amt Harsewinkel gebildet. Es gehörte zum **Kreis Warendorf**. Wichtige Ereignisse für die Stadt waren der Bau der **Teutoburger Wald Eisenbahn** (1900) und die Gründung der **Landmaschinenfabrik der Gebrüder Claas** (1919). **1973** wurde das Amt Harsewinkel im Rahmen der kommunalen Neugliederung aufgelöst und die **Stadt Harsewinkel**, bestehend aus den Ortsteilen **Greffen, Harsewinkel** und **Marienfeld**, gebildet. Seither ist die neue Stadt dem neuen **Kreis Gütersloh** zugeordnet.



Die Klosterkirche in Marienfeld (D. Brockpähler)

□ Herzebrock-Clarholz

Die I(i)ebenswerte Doppelgemeinde

Aus den beiden Dörfern **Herzebrock und Clarholz** ist 1970 eine Gemeinde entstanden, die anfangs Herzebrock hieß und sich seit 1985 Herzebrock-Clarholz nennt.

Zu dem Gemeindegebiet gehören noch die Bauerschaften* **Pixel, Groppe, Quenhorn, Bredeck und Brock** sowie **Heerde, Samholz, Sundern** und **Oelkerort**.



Fläche: 79,28 km²

Einwohner: 16.425 (Stand 01/2012)

www.herzebrock-clarholz.de



Klosteranlage in Herzebrock mit der Pfarrkirche St. Christina (Gem. Herzebrock-Clarholz)

Zwei Klostergründungen aus dem **Jahre 860 bzw. 1133 sind der Ursprung der Gemeinde Herzebrock-Clarholz**. In beiden Ortsteilen sind die alten Klosteranlagen mit ihren Kirchen – **St. Christina in Herzebrock** und **St. Laurentius in Clarholz** – noch heute wichtige Gebäude. Nicht weit von Herzebrock steht im **Ortsteil Möhler ein altes Rittergut, das Schloss Möhler**. Bereits im 13. Jahrhundert wurde das Schloss erbaut. Heute steht nur noch das Hauptgebäude.



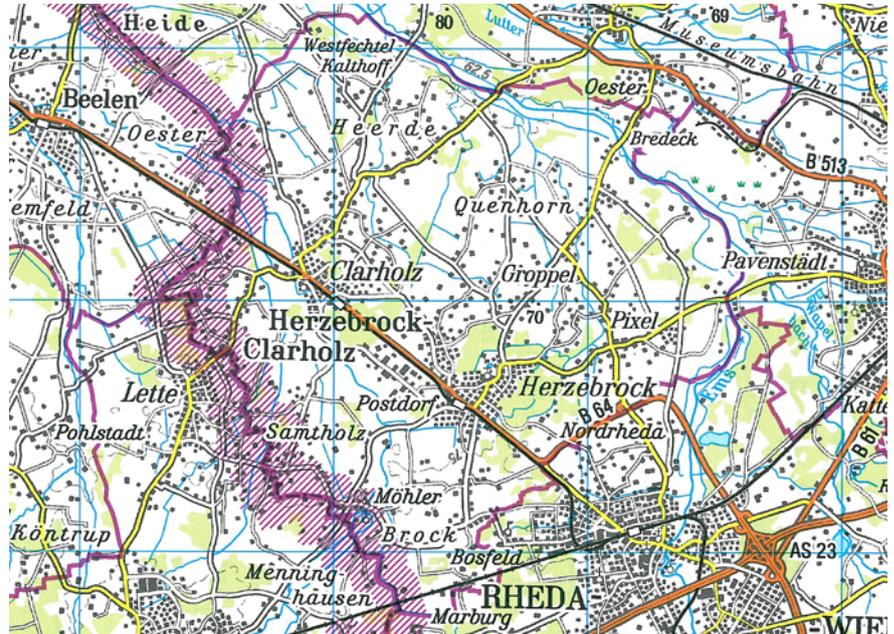
Die wieder hergestellten Gärten und Höfe der ehemaligen Klosteranlage Clarholz mit Labyrinthgarten (R. Schwarz)



Schloss Möhler (K. Ellerbrock)

Wirtschaft

Der historische* Ursprung reicht weit zurück. Schon im **Jahr 860** wird Herzebrock in einer Urkunde erstmals erwähnt; Clarholz im **Jahr 1133**. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die meisten Einwohner von Herzebrock-Clarholz in der Landwirtschaft tätig. Das änderte sich mit dem Bau der Hauptverbindungsstraße zwischen Paderborn und Münster, der heutigen B64, und der Eisenbahnlinie zwischen Münster und Rheda-Wiedenbrück. Gewerbe und Handel gewannen an Bedeutung. Wenn du heute in Herzebrock-Clarholz einkaufen gehst, findest du einige Geschäfte. Neben vielen **Handwerksbetrieben** gibt es noch Firmen der **Elektro-, Metall-, Kunststoff- und Möbelbranche*** sowie **Schlacht- und Wurstbetriebe**. Da viele Familien vom



Ackerbau allein nicht mehr leben konnten, gründeten sie Geschäfte und handelten mit Waren, die sie nun gut transportieren und verkaufen konnten. Zu den kleineren Unternehmen kamen später noch größere hinzu, die zum Teil in dem Industriegebiet ausgelagert waren.

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.



Industriegebiet** zwischen Herzebrock und Clarholz (K. Haurert)



Das Hallenbad in Herzebrock (Gemeinde Herzebrock-Clarholz)

Freizeit

Auch viele Vereine gibt es in dieser Gemeinde. Neben den **Heimat-, Schützen-, Reit- und Fahrvereinen** findet man hier auch **Sportvereine** – Vereine wie der **TSV Victoria Clarholz** oder der **Herzebrocker Sportverein**. Sportlich gesehen kann man hier fast alles machen: Fußball, Tennis, Tischtennis, Trampolin, Kinderturnen, Reiten, Schwimmen und noch vieles mehr. **Im Herzebrocker Hallenbad gibt es eine Rutsche, die 83 m lang ist.**

Veranstaltungen

In diesen beiden Orten wird auch gern gefeiert. Festliche Höhepunkte des Jahres sind:

- das Herzebrocker Heimat- und Schützenfest (Ende Mai)
- die Herzebrocker Kirmes mit City-Fest (Mitte September)
- der Herzebrocker Weihnachtsmarkt (2. Advent)
- die Möhler Kirmes (April/Mai)

In Clarholz gibt es

- das Aufstellen des Malbaumes
- die Laurentius-Kirmes (Anfang August)
- das Schützenfest in der Bauerschaft Heerde (Ende August)
- das Erntedankfest mit großem Festumzug und anschließender Festwoche in Clarholz (Ende September / Anfang Oktober)

Bei Wanderern und Radfahrern ist Herzebrock-Clarholz sehr beliebt. Die **Klosteranlagen** sowohl in Herzebrock als auch in Clarholz eignen sich als Ausgangspunkt für lange Wander- und Radwandertouren. Wer sich seinen Weg nicht selbst suchen will, wird auf den ausgeschilderten Radwanderwegen bestens geführt.



Erntedankumzug in Clarholz (K. Hauernt)

Geschichte

Die Dörfer Herzebrock und Clarholz gibt es schon seit dem Mittelalter:

860

Ordensfrauen gründeten ein Kanonissenstift* (Kloster).

1133

In Clarholz entstand ein Prämonstratenserkloster*. Auch eine Pfarrkirche wurde gebaut, die Pfarrkirche St. Laurentius.

1209

Das Kanonissenstift wurde in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt.

1695

Das Kloster Herzebrock mit der Pfarrkirche St. Christina wurde gebaut. Das Gebäude ist heute noch in Herzebrock zu sehen.

1705

Ein Propsteigebäude wurde errichtet. Der Bau dauerte zwei Jahre. Auch dieses Kloster kannst du dir heute noch in Clarholz anschauen.

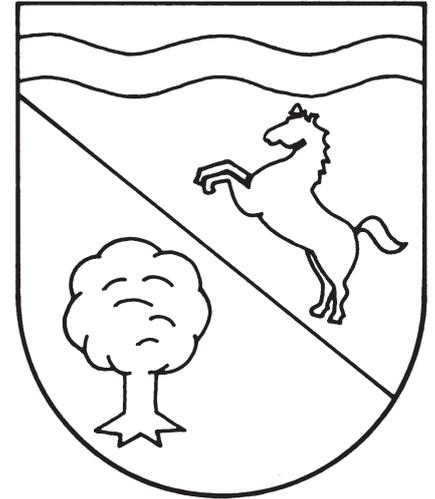
🎯 Aufgabe

Zeichne eine Landkarte: »Mein Weg vom Wohnort zum Hallenbad.«

Wappen

Das Wappen der Gemeinde Herzebrock-Clarholz besteht aus zwei Feldern: Das Feld mit dem **Pferd** und dem **Wellenbalken** (Silber auf grünem Grund) steht für Herzebrock, das Feld mit dem **Baum** (Grün auf silbernem Grund) symbolisiert Clarholz.

Der Name sagt es: Herzebrock-Clarholz besteht aus zwei Orten, die **1970** zu einer Gemeinde zusammengefasst wurden. Früher hieß Herzebrock noch anders, nämlich »Rossenbroc« oder »Horsabruca«; das bedeutete so viel wie Pferdewiese. Deswegen ist auch auf dem Wappen das Pferd abgebildet. Clarholz nannte sich damals »Claholte« oder »Cleholte«, übersetzt heißt das Holz auf Lehm.



Für das Holz steht der Baum. Der Wellenbalken soll an die wasserreiche Gegend am Rande der Ems erinnern.



Die Partnerschaft mit Steenwijkerland wurde im Sommer 2002 neu besiegelt. (K. Ellerbrock)



Rathaus in Le Chambon-Feuergrolles (Gemeinde Herzebrock-Clarholz)

Partnerschaften

Seit **1973** besteht eine Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt **Le Chambon-Feuergrolles**. Trotz der großen Entfernung von 1000 km hat sich eine gute Freundschaft zwischen den beiden Gemeinden entwickelt. Im Jahre **1994** ist die zweite Städtepartnerschaft mit der niederländischen Gemeinde **Brederwiede** entstanden.

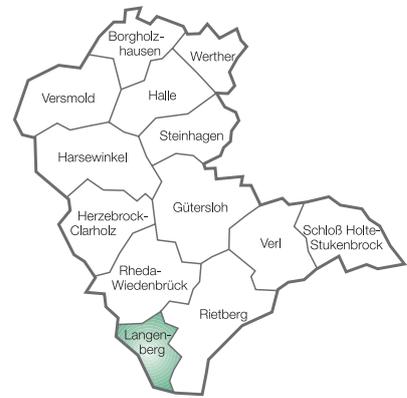
Seit dem 1. Januar 2001 bilden die Gemeinden Brederwiede und IJsselham sowie die Stadt Steenwijk die neue Stadt **Steenwijkerland**. Der Rat der neuen Stadt hat die bisherige Partnerschaft mit Herzebrock-Clarholz einstimmig bestätigt.

□ Langenberg

Die Gemeinde Langenberg liegt teilweise auf einem Höhenausläufer der Stromberger Berge. Sie besteht aus den Ortsteilen Langenberg und Benteler. Diese beiden Orte waren bis zum 1. Januar 1970 selbstständig. Bis zu diesem Zeitpunkt gehörte Benteler zum Kreis Beckum. Langenberg ist von der Einwohnerzahl her die kleinste Gemeinde im Kreisgebiet. Dadurch, dass mehrere Baugebiete ausgewiesen wurden,



ist aber die Einwohnerzahl in den vergangenen Jahren stetig gewachsen.



Fläche: 38,31 km²
Einwohner: 8.246 (Stand 01/2012)

www.langenberg.de



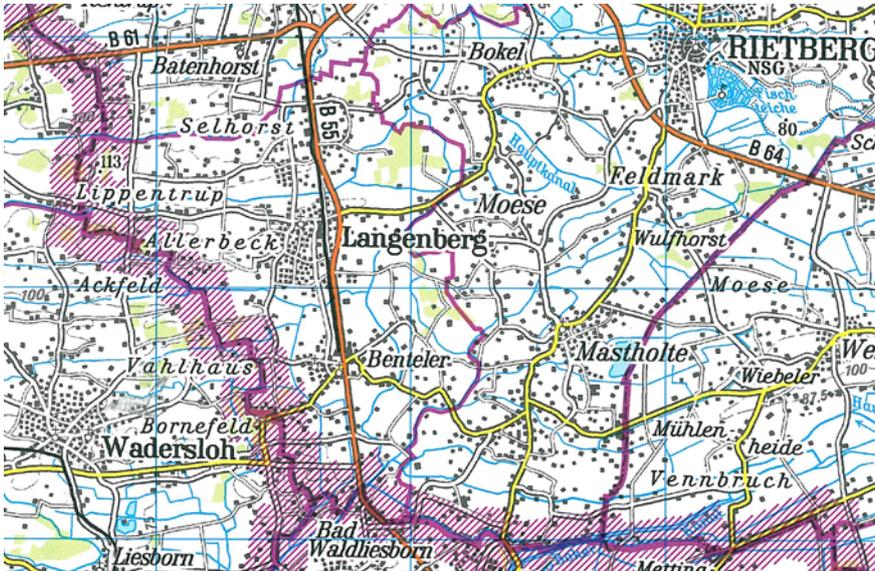
Rathaus Langenberg mit Gemeindebücherei (Foto Domanski)



Besonders interessant ist die »gläserne Kirchturmuhre« aus dem Jahre 1913. Sie ist voll funktionsfähig und nach der Restaurierung neben der St. Antonius-Kirche im Ortsteil Benteler aufgebaut worden. (pro Wirtschaft GT)



Ein Schmuckstück des Ortsteils Langenberg ist das frühere Schulgebäude gegenüber der Lambertuskirche. Im Erdgeschoss gab es vor 100 Jahren zwei große Klassenräume. Darüber wohnte der »Dorfschulmeister« Hermann Brinkmann mit seiner Frau und sieben Kindern, nach dem die heutige Grundschule des Ortes benannt worden ist. (W. Wieneke)



Die Gemeinde Langenberg liegt im Südwestzipfel des Kreises Gütersloh verkehrsgünstig an der Bundesstraße 55. Diese führt geradewegs zu den zwei Autobahnen, den Straßen für fernere Ziele. So ist im Norden die Autobahn A2 schnell zu erreichen. Aber auch im Süden kann man zügig auf die Autobahn A44 gelangen.

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.

Wirtschaft

Diese günstigen Verkehrsverbindungen bewirkten, dass sich die Schwerpunkte der Industrie* in den letzten Jahrzehnten verschoben haben. Seit Jahrhunderten ist Langenberg in weiten Bereichen landwirtschaftlich ausgerichtet. Die Höfe liegen verstreut nahe bei den Feldern (Streusiedlung). Bis vor etwa 200 Jahren bildete die Landwirtschaft die wichtigste Einnahmequelle.



Bauernhof in Langenberg (pro Wirtschaft GT)



Alter dreieckiger Grenzstein (Heckemeier)

Langenberg lag schon immer an der Grenze zu zwei anderen Herrschaftsgebieten. Heute sind das die Kreise Warendorf und Soest. Hinzu kommen die Grenzen zwischen dem Erzbistum Paderborn und Münster, die früher noch eine größere Bedeutung hatten als heute. Die alten dreieckigen Grenzsteine zeigen noch heute die entsprechenden Landeswappen.



Nach dem ersten Weltkrieg hatten die Herstellung von Möbeln und weitere Holzverarbeitung besondere Bedeutung. Heute sichert eine Vielzahl von kleineren und mittleren Industrie-* und Gewerbebetrieben vielen Langenbergnern Arbeit und Einkommen. In der Umgebung sehr bekannt ist die Brauerei Hohenfelde, die 1845 gegründet wurde.

Um auch in Zukunft weiteren Betrieben eine Ansiedlung in Langenberg zu ermöglichen, werden vom Gemeinderat weitere Gewerbegebiete ausgewiesen.



Der bekannteste Gewerbebetrieb ist die Brauerei Hohenfelde als einzige Brauerei des Kreises Gütersloh. (Gemeinde Langenberg)

Kultur und Freizeit

In Langenberg gibt es im Jahresverlauf immer wieder Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens. Sie bieten Jung und Alt Gelegenheiten zur Betätigung bei Spaß und Unterhaltung:

- Rosenmontags-Kinderumzug
- Frühling erleben in Langenberg
- Schützenfest in Benteler im Mai
- Schützenfest in Langenberg im Juli
- Langenberger Herbstkirmes am 1. Wochenende im September
- an jedem Donnerstag Markt neben der Kirche
- Nikolaustage in Langenberg

Die Musik des Spielmannszuges Langenberg ist nicht nur im Heimatort berühmt. Der Zug belegte in den letzten Jahren beim »Großen Preis von Westfalen« stets einen der vorderen Plätze. Auch der Spielmannszug Benteler und die Langenberger Blaskapelle sind bis weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Musikvereine.



Die Langenberger Blaskapelle (F.-J. Koers)

Spiel und Sport

Körperliche Betätigung in der Freizeit fördert unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Die Gemeinde Langenberg hat daher zahlreiche Sport- und Spielanlagen für ihre Bürger geschaffen:

- Rasenplatz mit Übungsplatz
- 2 Tennisanlagen mit insgesamt 7 Tennisplätzen
- 1 Tennishalle mit 2 Spielfeldern
- 2 Schießsportanlagen
- 1 Mehrzweckhalle mit Dreifachsporthalle
- 2 Turnhallen
- 1 Kleinschwimmhalle
- 3 kirchliche Häuser mit Jugendräumen
- 1 Jugendhaus der Gemeinde
- 1 Kampfbahn Typ C
- 1 Tennenplatz
- 1 Minikicker-Fußballfeld
- 1 Skateranlage



Das Schul- und Sportzentrum in Langenberg (Foto Domanski)



Kloster Neuzelle mit Barockgarten (Gemeinde Neuzelle)

Partnerschaften

Im Jahre 1991 haben sich freundschaftliche Kontakte zur Gemeinde Neuzelle im Bundesland Brandenburg entwickelt. Eine offizielle Partnerschaft wurde im Oktober 1993 zwischen den Gemeinden Neuzelle und Langenberg vereinbart.

🎯 Aufgabe

Zeichne eine Landkarte: »Mein Weg von zu Hause zum Fußballfeld oder zur Skateranlage.«



Ein alter Speicher in der Gemeinde Langenberg. In diesem Lagerhaus wurde das Getreide der Dorfgemeinschaft aufbewahrt und getrocknet. (W. Wieneke)

🎯 Aufgabe

Stell dir vor, du bist Wappenmaler. Für Langenberg sollst du ein neues Wappen anfertigen. Wie sieht dein Wappen aus? Sei erfinderisch!

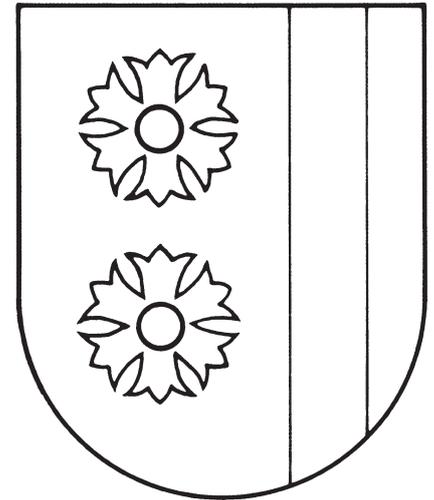
Geschichte

Bis zum 1. Januar 1970 gehörte Benteler zum Kreis Beckum und Langenberg zum Kreis Wiedenbrück. Beide waren selbstständige Gemeinden mit eigenen Wappen.

In den geschichtlichen Urkunden taucht der Name Langenberg als kleine Ansiedlung erstmals im Jahre 1180 auf. Lange gehörte die Gemeinde zum Amt Reckenberg und wurde von Wiedenbrück verwaltet.

Ähnlich verlief die Entwicklung im Ortsteil Benteler. Dieser Ort wurde 1130 zum ersten Mal in einer Urkunde als Bauerschaft* von Wadersloh erwähnt. Seit 1898 war Benteler selbstständige Gemeinde und gehörte zum Amt Liesborn-Wadersloh. Im Jahre 1815 bildete Preußen die Kreise als neue Verwaltungseinheiten. Nun gehörte Benteler zum Kreis Beckum und Langenberg zum Kreis Wiedenbrück.

Am 1. Januar 1970 ist durch die damalige Gebietsreform aus den selbstständigen Gemeinden Benteler und Langenberg die Gemeinde Langenberg entstanden. Die Heimatstube zeigt zahlreiche alte Gegenstände und Bilder aus dem dörflichen Leben der letzten hundert Jahre.



Wappen

Das heutige Wappen der Gemeinde Langenberg wurde erst im Jahr 1976 von der Bezirksregierung in Detmold genehmigt. Von den beiden früheren Wappen wurden keine Symbole übernommen. Die zwei Kornblumen mit blauen Blütenblättern stehen für die beiden dörflich geprägten Ortsteile Langenberg und Benteler. Der senkrechte Streifen rechts davon ist ebenfalls blau. Er will sagen, dass beide Ortsteile durch die Bundesstraße 55 miteinander und mit der Umgebung verbunden sind. Die übrige Fläche des Wappens ist silbern.



»Gläserne Kirchturmuhre« neben der St. Antonius-Kirche in Benteler (W. Wieneke)

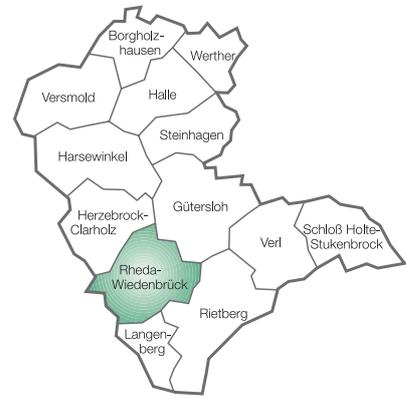


St. Lambertus-Kirche Langenberg (pro Wirtschaft GT)

□ Rheda-Wiedenbrück

Die Doppelstadt an der Ems

Aus den beiden Städten Rheda und Wiedenbrück sowie den Landgemeinden Batenhorst, Lintel, Nordrheda-Ems und St. Vit ist 1970 eine Stadt entstanden, die sich seit dieser Zeit Rheda-Wiedenbrück nennt. Diese Stadt liegt an der Ems, so dass du dir sicherlich denken kannst, warum man **Rheda-Wiedenbrück** auch **die Doppelstadt an der Ems** nennt.



Fläche: 86,64 km²

Einwohner: 47.520 (Stand 01/2012)

www.rheda-wiedenbrueck.de



Schloss Rheda (S. D. Erbprinz Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg)



Jeder Stadtteil hat seine Reize. Beide haben **schöne Altstädte** mit reich verzierten Fachwerkhäusern. Das wunderschön gelegene **Wasserschloss in Rheda** wird noch heute von der Fürstenfamilie Bentheim-Tecklenburg bewohnt. Dort kann man ein **Kutschenmuseum** sowie eine **Kostüm- und Spielsammlung** besichtigen.

Der **Christkindlmarkt in Wiedenbrück** zieht jedes Jahr in der Weihnachtszeit Besucher aus ganz Deutschland an. Die kleine Budenstadt auf dem Marktplatz, umgeben von Fachwerkhäusern, verbreitet eine unverwechselbare Stimmung. Jeden Abend beenden die Turmbläser mit ihrer Musik den Markt.

Auch in Rheda wird die Weihnachtszeit festlich begangen. Das **Adventskrämlchen** bietet neben zahlreichen Verkaufsständen auch jede Menge Konzerte.



Christkindlmarkt in Wiedenbrück (Stadt Rheda-Wiedenbrück)

Wiedenbrück und seine Ackerbürgerhäuser

Wiedenbrück ist heute über **1.000 Jahre alt** und durch die vielen Fachwerkhäuser weithin bekannt. Früher lebten in diesen Häusern (siehe Foto) Bürger, die außerhalb der Stadtmauern einen Acker hatten. Daher werden diese Häuser auch Ackerbürgerhäuser genannt. Heute werden sie als Wohn- und Geschäftshäuser genutzt. Wenn du dir diese Häuser genauer anschaust, kannst du dir sicherlich gut vorstellen, wie Wiedenbrück im Mittelalter aussah. Auch in Rheda gibt es noch gut erhaltene Fachwerkhäuser und enge Gässchen, die aus der Vergangenheit stammen. Mehr Informationen findest du auf Seite 89.



Die Lange Straße in Wiedenbrück (A. Wolframm)

Wirtschaft

Im 19. Jahrhundert war die Landwirtschaft für die Bürger dieser Stadt ein wichtiger Erwerbszweig – auch heute ist das noch so. Es sind aber viele andere Unternehmen dazu gekommen.

Neben vielen **Handwerksbetrieben** gibt es noch Firmen der **Holz-, Kunststoff-, Metall- und Textilbranche***. Wichtig für die Stadt sind auch Unternehmen, die **Fleisch-**



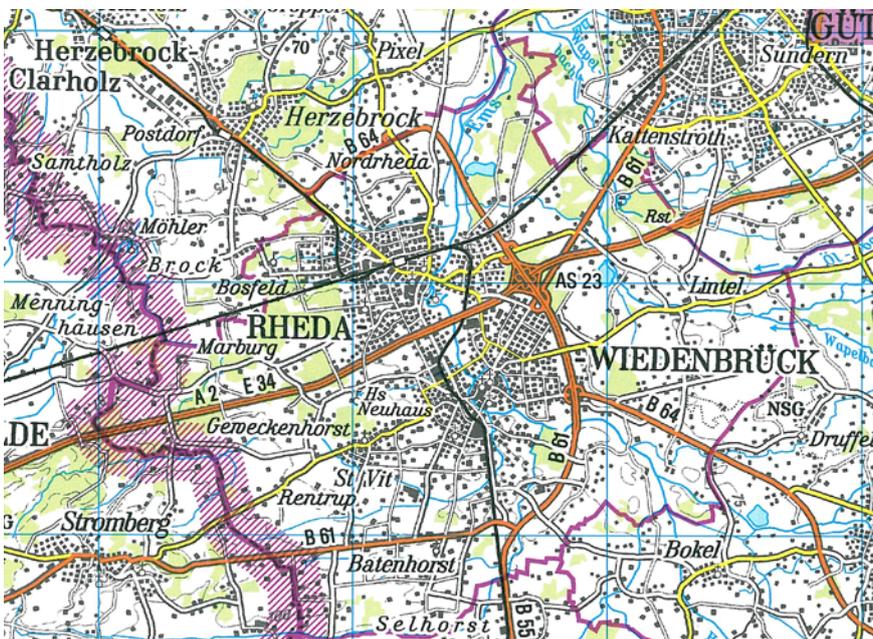
Westag & Getalit AG, Werksgelände in Rheda-Wiedenbrück (Westag & Getalit AG)

waren, Baustoffe, Fahrzeuge oder Möbel (z. B. Cor und Interlücke) herstellen. Vielleicht kennt ihr auch Schultaschen, die aus Rheda-Wiedenbrück kommen?

Veranstaltungen

Beliebte Feste sind:

- Karnevalsumzüge (Februar / März)
- »Frühling im Park« Schloss Rheda (Mai)
- der Weinmarkt in Rheda auf dem Doktorplatz (Juni)
- der Gourmetmarkt »Schlemmen am Schloss« (August)
- »Feuer und Flamme« Musikfeuerwerk (August)
- das Altstadtfest in Rheda (September)
- die Herbstkirmes in Wiedenbrück
- die Andreaskirmes in Rheda (November)
- der Christkindlmarkt in Wiedenbrück (Dezember)
- das Adventskrämlchen in Rheda (Dezember)
- vier Vereine in der Stadt feiern ihre Schützenfeste



Regelmäßige Veranstaltungen finden auch im Reethus, in der Orangerie* oder im A2-Forum statt, das direkt an der Autobahn liegt und daher seinen Namen hat.



Die Flora Westfalica (Flora Westfalica)



Freizeit

Die beiden Altstädte Rheda und Wiedenbrück werden durch die **Flora Westfalica** verbunden. Die Flora Westfalica ist ein **großer Park** und **ehemaliges Landesgartenschau-gelände (1988)**. Für Kinder ist dieses Gelände besonders interessant, da es hier viele Angebote gibt: Seilzirkus, Wasserspielplatz, Bottichfahrt auf dem Spielteich, Minigolf und Streichelzoo.

Auch Unterricht findet hier statt: Es gibt ein Grünes Klassenzimmer, in dem Wassertiere, Bäume, Sträucher und Bienen auf dem Stundenplan stehen. Weiterhin wird in einem Kreativen Klassenzimmer mit Kunst gearbeitet.

Für die Kinder in Rheda-Wiedenbrück gibt es jetzt einen eigenen Stadtplan. Er zeigt alle Einrichtungen auf, die Kinder interessieren. Dazu gehören Spiel- und Sportplätze, Jugendzentren, Bibliotheken, Eisdielen, Feuerwehr und Polizei. In dem Plan selbst sind nur die Hauptstraßen eingezeichnet, so dass ihr eure eigene Wohnstraße selbst einzeichnen könnt und einen ganz besonderen Stadtplan besitzt. Den Plan gibt es in den Jugendzentren, den Rathäusern und Bibliotheken und in der Flora.

In Rheda-Wiedenbrück haben Kinder auch die Möglichkeit, sich mit dem Bürgermeister über ihre

Wünsche oder Sorgen zu unterhalten oder Fragen an ihn zu stellen. Hier ist im **Rathaus eine Kindersprechstunde** eingerichtet worden.

Im „Wiedenbrücker Schule Museum“ kannst Du auf Schatzsuche gehen und viele Dinge aus der Vergangenheit der Stadt entdecken: Münzen, das Richtschwert, Trommeln, Kanonenkugeln, alte Karten und viele Stücke aus der sogenannten „Wiedenbrücker Schule“. Das war eine Gruppe von Bildhauern und Kunsthandwerkern, die im 19. Jahrhundert jede Menge Altäre, Kreuze und sonstige Kirchenausstattung in alle Welt geliefert haben.



Kinder im Wiedenbrücker Schule Museum (Flora Westfalica)

Geschichte

Die Städte Rheda und Wiedenbrück gab es schon im Mittelalter:

785 n. Chr.

ist die erste Kirche in Wiedenbrück nachgewiesen. Zu dieser Zeit regierte Karl der Große im Fränkischen Reich.

952

Wiedenbrück erhält das Markt-, Münz- und Zollrecht.

1170

In Rheda entstand eine Burg. Noch heute kannst du diese Burg, die auch als Wasserschloss bezeichnet wird, besichtigen. Dieses Schloss gehört immer noch zu den größten mittelalterlichen Burganlagen Nordwestdeutschlands aus dem 13. Jahrhundert.

1185

Widukind, ein Edelherr aus Rheda, gründete das Kloster Marienfeld, das heute zu Harsewinkel gehört.

1240

Die Aegidiuskirche wurde gebaut.

1355

In diesem Jahr erhielt Rheda Stadtrechte.

1470

Zu dieser Zeit entstand die Marienkirche.

1667

Ein Franziskanerkloster wurde gegründet.

1970

Die Städte Rheda und Wiedenbrück, sowie die Dörfer Batenhorst, Lintel, Nordrheda-Ems und St. Vit werden zur Stadt Rheda-Wiedenbrück vereinigt.



Der lateinische Spruch am Torbalken erzählt von der Zerstörung des Hauses durch einen großen Brand und von seinem Wiederaufbau ein Jahr später. Dabei zählen I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, M = 1000. Die großen Buchstaben ergeben – als römische Zahlen addiert (Chronogramm) – das Erbauungsjahr. (Kreis Gütersloh)

Partnerschaften

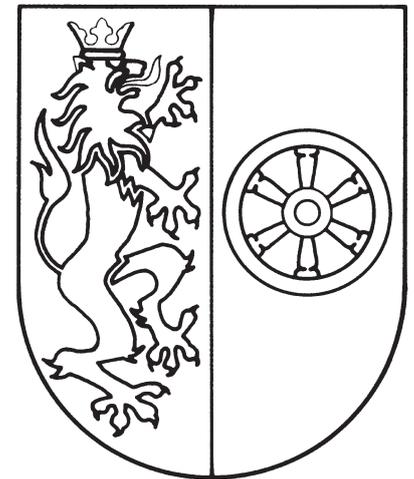
Seit vielen Jahren besteht eine Städtepartnerschaft mit der niederländischen Stadt **Oldenzaal**. Es gibt auch seit 1994 eine Partnerschaft mit der spanischen Stadt **Palamós**.

Seit 1970 führt die Stadt Rheda-Wiedenbrück die Partnerschaften mit den polnischen Städten **Złoty Stok** (dt. Reichenstein) und **Ząbkowice Śląskie** (dt. Frankenstein) weiter. Unterstützt werden seit 1976 die Gemeinde Aouda und seit 1987 der Canton Adjengré in Togo / Afrika.

Innerhalb Deutschlands ist Rheda-Wiedenbrück partnerschaftlich mit Heiligenstadt in Thüringen verbunden.



Der neue Yachthafen von Palamós an der Costa Brava (C. Thegelkamp)



Wappen

Das Stadtwappen von Rheda-Wiedenbrück besteht aus zwei Feldern: Das silberne Feld mit dem **schwarzen Löwen** steht für Rheda, da es sich bei diesem Tier um das Wappentier der Herrschaft Rheda und der gräflichen Familie Bentheim-Tecklenburg-Rheda handelte.

Auf dem zweiten Feld ist ein **goldenes Rad** auf rotem Grund. Es steht für Wiedenbrück, das früher Hauptstadt des Amtes Reckenberg war. Das Amt Reckenberg gehörte den Fürstbischöfen von Osnabrück. Ihre Verwalter saßen in der Wasserburg auf dem Reckenberg. Um zu zeigen, dass Wiedenbrück zu Osnabrück gehörte, bekam das Wiedenbrücker Wappen ein ähnliches Rad wie Osnabrück.

□ Rietberg

Schöne Stadt an der Ems



Die Stadt Rietberg ist die drittgrößte Gemeinde im Kreis Gütersloh. Im Jahr 1970 haben sich die Stadt Rietberg und die Landgemeinden Bokel, Druffel, Mastholte, Neuen-

kirchen, Varensell und Westerwiehe zu einer Großgemeinde zusammen geschlossen. Die Großgemeinde Rietberg besteht heute also aus sieben Ortsteilen.

Fläche: 110,30 km²
Einwohner: 29.201 (Stand 01/2012)

www.rietberg.de



Auf dem Luftbild siehst du den alten Stadtkern von Rietberg. Wenn du auf die Bäume und Häuser achtest, kannst du eine rundliche Form erkennen.
(Stadt Rietberg)



Kinder beim Sommerleseclub
(Stadt Rietberg)



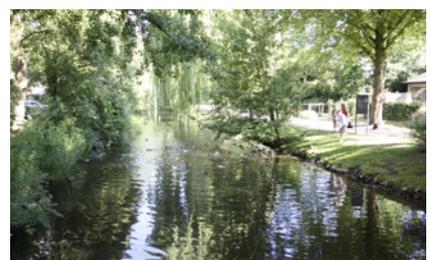
Rietberg entdecken mit dem GPS-Gerät
(Stadt Rietberg)



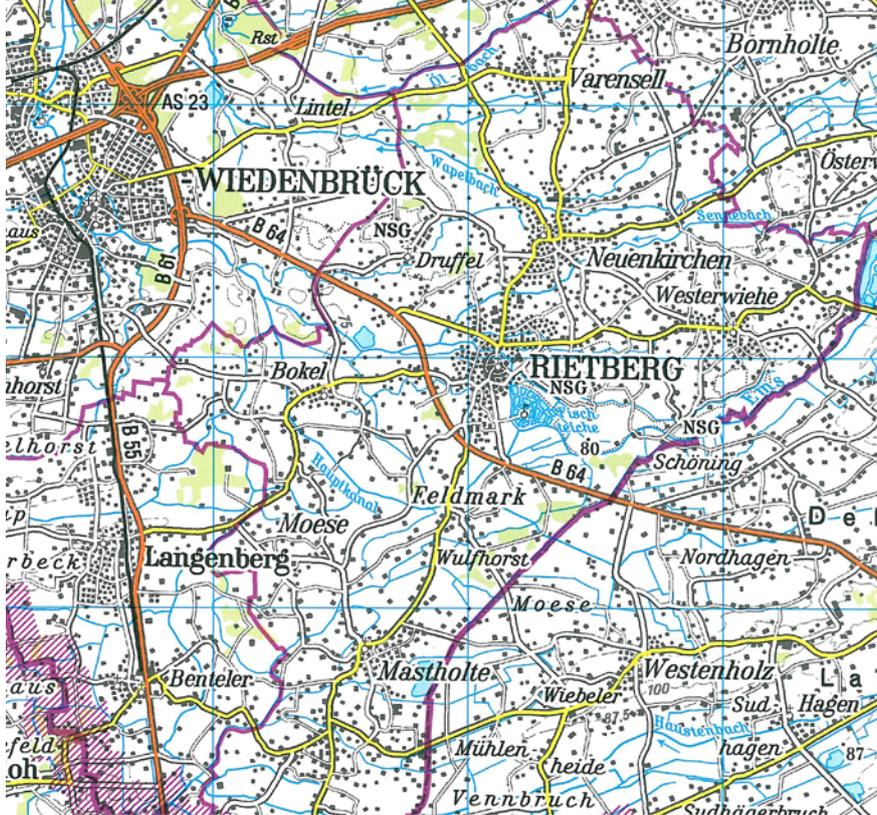
Das historische* Rathaus Rietberg (Kreis Gütersloh)



Karneval in Rietberg (Rietberger Stadtanzeiger)



Die Ems im Stadtgebiet (Stadt Rietberg)



Wirtschaft

Die Stadt Rietberg liegt im Süden des Kreises Gütersloh an der Bundesstraße 64. Damit ist sie sowohl von Paderborn, als auch von Münster und der Autobahn A2 mit Lastzügen gut zu erreichen.

Wegen dieser guten Verkehrsverbindungen entwickelte sich Rietberg mit seinen Ortsteilen in den letzten Jahrzehnten zu einem beliebten Standort für Industriebetriebe*.

In den Ortskernen gibt es ruhige moderne Wohnviertel, eine oder mehrere Geschäftsstraßen und die Kirchen. Durch den Anstieg der Erwerbsmöglichkeiten wächst die Bevölkerung Rietbergs ständig. Außerdem wohnen hier viele Pendler, die in den umliegenden größeren Städten arbeiten.



Streusiedlung bei Mastholte



Geflügelfarm bei Westerwiehe (alle Bilder: Stadt Rietberg)

Außerhalb der Ortskerne entstehen reine Industriegebiete* mit Holz- und Möbelindustrie*, aber auch Metall- und Nahrungsmittelbetriebe sind hier zu Hause. Die Rietbergwerke sind die größte Feuerverzinkerei Europas. In Westerwiehe arbeitet eine der modernsten Ziegelbrennereien. Dieser Ortsteil ist auch besonders für seine Geflügelzuchtbetriebe bekannt. Die Bauernhöfe liegen meist außerhalb der Ortskerne inmitten ihrer Wiesen und Felder verstreut. Oft sind die Höfe hinter den hohen Bäumen, die sie umgeben, kaum zu sehen. Diese Streusiedlung finden wir im gesamten Münsterland.

Spiel und Sport

Auch für das körperliche Wohlbefinden seiner Bürger hat der Rietberger Stadtrat eine Menge getan. Das zeigen die zahlreichen Sport und Spielanlagen:

- 17 Sportplätze, überwiegend mit leichtathletischen Anlagen
- 12 Turn- und Sporthallen
- 1 Kleinschwimmhalle
- 1 beheiztes Freibad
- 4 Tennisanlagen
- 1 Tennishalle
- 3 Fitness-Studios
- 1 Squashanlage
- 1 Golfplatz
- 4 Reithallen
- 1 Skateranlage
- 49 Spiel- und Bolzplätze

Partnerschaften

Im zusammenwachsenden Europa werden Partnerschaft und gegenseitige Hilfe unerlässlich. Deshalb hat Rietberg mittlerweile zwei Partnerstädte: Ribérac bei Bordeaux in Frankreich und Glogowek (Ober-glogau) bei Oppeln in Polen.

Das Bibeldorf Rietberg

Das Bibeldorf gestattet einen Einblick in die Welt der Bibel. Es ist aufgebaut wie ein Dorf zur Zeit Jesu.

Wir betreten das Bibeldorf durch das Stadttor. Es diente früher als Schutzanlage und zur Kontrolle der Passanten. Dort trafen sich auch die angesehenen Männer, um Verhandlungen zu führen und Gericht zu halten.



*FüÙe waschen als Ritual
(alle Fotos: Bibeldorf Rietberg)*

Im Inneren des Dorfes finden wir neben einfachen Wohnhäusern ein Nomadenlager mit Zelten aus Ziegenhaar. Sie sind aufgeteilt in einen Männer- und einen Frauenbereich.

Selbstverständlich gehören auch eine Töpferei und eine Schreinerei in ein Dorf zur Zeit Jesu.

Kultur und Freizeit

Im Bürgerbüro der Stadtverwaltung ist der Veranstaltungskalender erhältlich, der halbjährlich alle Veranstaltungen in den Ortsteilen zusammenfasst. Darin lesen wir unter anderem:

- Karneval im Ortskern von Rietberg (Februar/März)
- Maikirmes im Ortskern von Rietberg-Neuenkirchen
- Stadtbummel im Ortskern von Rietberg (Mai/Juni)
- Rietberger Sommer (viele Veranstaltungen von April – September)
- Schützenfeste in allen Ortsteilen (Mai – September)
- Stadtbürgerfest im Ortskern von Rietberg (alle 2 Jahre im Juni)
- Jakobi Markt im Ortskern von Rietberg-Mastholte (3. Mittwoch im Juli)
- UNICEF-Kinderfest in Rietberg-Neuenkirchen (August)
- Stoppelkirmes mit Oktoberfest im Ortskern von Rietberg (September)
- Zahlreiche Veranstaltungen in der »Cultura« und in der »Volksbank-Arena«



Die Kaffeetafel am Stadtbürgerfest ist ca. 500 m lang (Rietberger Stadtanzeiger)

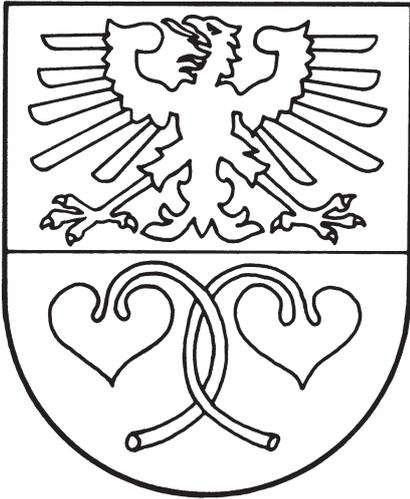


*»Cultura – Sparkassentheater an der Ems«
(LGS GmbH)*

Im Zentrum des Bibeldorfes befindet sich das Versammlungshaus, die Synagoge. Dort wurde gelernt, gebetet, vorgelesen und gepredigt. Auch Wortgottesdienste feierte man hier.

Mit der Synagoge bilden der Schreibraum, die Bücherei und das Tauchbad eine Einheit. Im Schreibraum wurden auf einem langen steinernen Tisch Schriftrollen ausgebreitet und abgeschrieben. Im Tauchbad wurde die rituelle körperliche und kultische Reinigung vollzogen. Das alles könnt ihr bei einem angemeldeten Besuch als Klasse oder Gruppe erleben (s. außerschulische Lernorte).





Wappen

Das Stadtwappen zeigt im oberen Feld auf rotem Grund den goldenen Adler der früheren Rietberger Grafen. Im unteren Teil weisen zwei langstielige rote Seerosenblätter auf goldenem Grund auf die moorige, mit Ried bewachsene Landschaft von einst hin (Rietberg = Burg im Ried). Früher bildeten die heutigen Ortsteile der Großgemeinde das Amt Rietberg. Das heutige Stadtwappen war damals das Amtswappen.



Das Heimathaus in Rietberg



Stadtrundgang (Stadt Rietberg)

Historischer* Stadtrundgang Rietberg

- ① Kath. Pfarrkirche St. Johannes Baptista
- ② Traditionsreiche Orgelwerkstatt Speith
- ③ Rathaus
- ④ Ehem. „Conductionshaus“ (Rügenstraße 1)
- ⑤ Ehem. Verlagshaus Vahle
- ⑥ Heimathaus
- ⑦ Ehem. Franziskanerkloster
- ⑧ Altes Progymnasium
- ⑨ Ackerbürgerhaus Emsstraße 7
- ⑩ Ehem. Stadtmühle am Nordtor
- ⑪ Gedenkstätte für die Gefallenen
- ⑫ Das „neue herrschaftliche Haus“ (Haus Münte)
- ⑬ Evangelische Pfarrkirche
- ⑭ Wohnhaus und Werkstatt des Hofmalers Bartscher
- ⑮ Wohn- und Speicherhaus Müntestraße 4
- ⑯ Ackerbürgerhaus Pochenstraße 11
- ⑰ Altes Gericht
- ⑱ Ehem. Konvikt in der Vogtschen Scheune
- ⑲ Ehem. Apotheke und Schenke „Zum Schwane“
- ⑳ Geburtshaus des Bildhauers Heinrich Fleige
- ㉑ Ehem. Blaudruckerei und Eisenwarenhandlung Koeller
- ㉒ Katholisches Gesellenhaus
- ㉓ Johanneskapelle

Geschichte

Im Gebiet um Rietberg lebten schon in der Altsteinzeit Menschen. Überreste von Wohnplätzen wurden 1973 am Südrand der Stadt (Große Höppe) gefunden. Den Ort Rietberg gab es schon im Jahre 851. Das bestätigt eine Urkunde. Eine Burg der herrschenden Grafen bestand bereits im Jahr 1100. Diese Burg und die meisten Häuser der Stadt brannten im Jahr 1457 durch einen Blitzschlag ab. Heute stehen auf dem Gelände der ehemaligen Burg die Gebäude des Franziskanerklosters. Stadtrechte sind für Rietberg im Jahr 1289 bezeugt. Im 16. Jahrhundert wurde südlich von Rietberg ein gräfliches Schloss gebaut.

Schon 1803 musste es wegen Bau-fälligkeit wieder abgetragen werden. Heute erinnern nur noch die Schlosswälle an den Fischteichen an dieses Bauwerk.



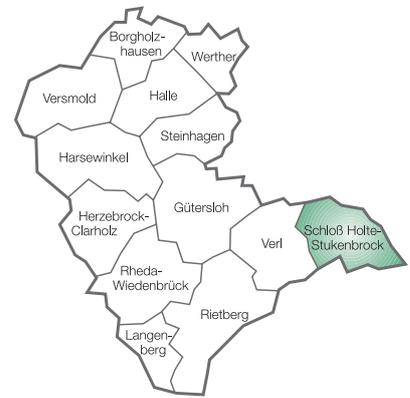
Den oben beschriebenen Histo-rischen Stadtrundgang sollte man einmal durchführen und dabei un-bedingt das Heimathaus besuchen. Es ist gefüllt mit Kostbarkeiten aus der Geschichte Rietbergs.

Ausgestopfte Vögel
im Heimathaus Rietberg
(alle Bilder: J. Evers)

□ Schloß Holte-Stukenbrock

Senne und mehr

Im Logo (das Bild rechts) von Schloß Holte-Stukenbrock kannst du fünf Wellen erkennen. Je eine Welle steht für einen der fünf Ortsteile der Stadt: Senne, Schloß Holte, Stukenbrock, Stukenbrock-Senne und Liemke. Mit der Wellenform möchte man darüber hinaus auf die in Schloß Holte-Stukenbrock entspringende Ems hinweisen. Der Spruch »Senne und mehr« deutet an, dass die Stadt außer der reizvollen Lage in der **Sennelandschaft** noch mehr zu bieten hat.



Fläche: 67,46 km²

Einwohner: 26.435 (Stand 01/2012)

www.shsonline.de



Schloss Holte (T. Strüwe)



Die Sennelandschaft mit ihren Heiden, Mooren, Wäldern und Bächen gehört zu Schloß Holte-Stukenbrock. Mit deiner Familie kannst du auf Spaziergängen und Wanderungen seltene Pflanzen und Tiere entdecken. Im Holter Wald weisen Wanderwegetafeln auf Besonderheiten hin. (U. Mickley)



Kinderkarneval in Stukenbrock (Stadt Schloß Holte-Stukenbrock)

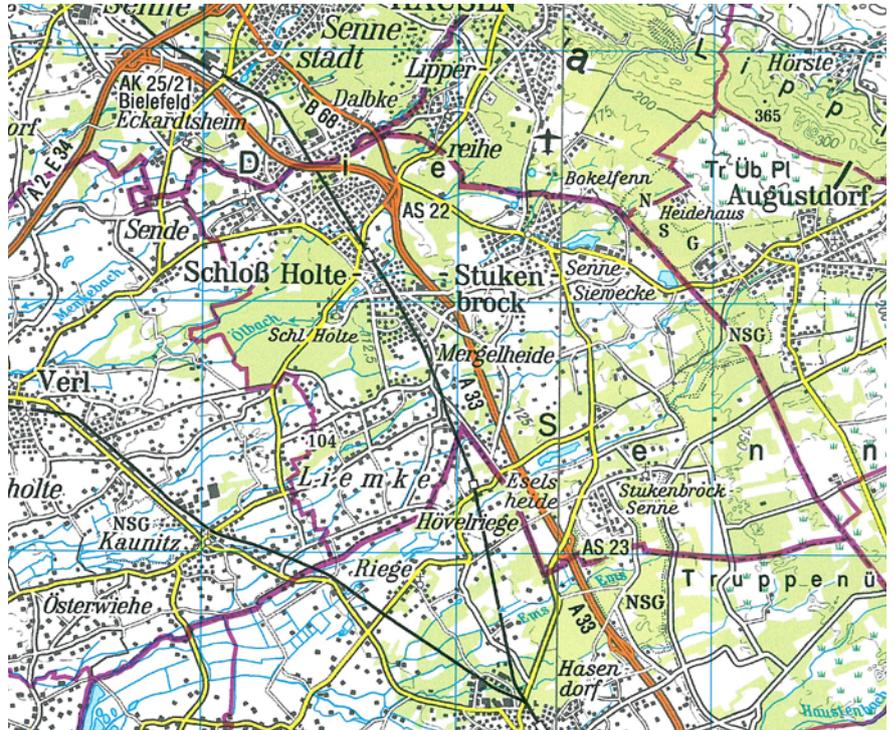


Pollhans ist eine Kirmes mit langer Tradition. (D. Topel)

Wirtschaft

Schloß Holte-Stukenbrock liegt am Südwesthang des Teutoburger Waldes in der schönen Sennelandchaft. Auf der Karte kannst du erkennen, dass die Stadt gut an das **Autobahnnetz** angebunden ist. In der Nähe befinden sich die **Großstädte Bielefeld und Paderborn**. Eine Eisenbahnlinie verbindet ebenso diese Städte miteinander. Die **verkehrsgünstige Lage** hat sicherlich dazu beigetragen, dass sich Schloß Holte-Stukenbrock in vielerlei Hinsicht so positiv entwickelt hat.

Die Einwohnerzahl ist beständig angestiegen. Auch wirtschaftlich geht es voran. Ursprünglich lebten die Bewohner der Senne von der Landwirtschaft. Das war kein leichtes Leben, denn der sandige Senneboden gab nur geringe Ernten her. Als **Friedrich Ludwig Tenge** 1840 neben dem Schloss die »**Holter Eisenhütte**« bauen ließ, begann das Zeitalter der **Industrialisierung***. Dort wurde das in der Senne gefundene Raseneisenerz* verarbeitet. Tenge errichtete ebenso Mühlen, Sägewerke, Ziegeleien, eine Papierfabrik und eine Glashütte.



🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.



In einer Eisengießerei wird flüssiges Eisen in eine Form gefüllt. (E. Kruse)

Inzwischen sind in Schloß Holte-Stukenbrock zahlreiche Betriebe der unterschiedlichsten Bereiche ansässig, z. B. Metall, Kunststoff, Holz, Glas oder Textil. Sie verkaufen ihre Produkte im In- und Ausland.

Auch heutzutage wird Landwirtschaft betrieben. **Spargel und Erdbeeren** aus hiesigem Anbau sind gefragte Produkte. Sie wachsen auf den leichten Sandböden der Senne besonders gut. Als Spezialität gelten die **Forellen**, die von Fischwirten gezüchtet werden. Die Teichanlagen erhalten ihr sauberes Wasser dabei aus den zahlreichen **Sennebächen**.



Kinder bei der Erdbeerernte (H. Ebbesmeyer)

Kultur und Freizeit

Der **Pollhansmarkt** im Ortsteil Schloß Holte lockt am 3. Wochenende im Oktober für gewöhnlich mehr als 300.000 Menschen an. Auch das Liemker Erntedankfest ist ein weiterer Höhepunkt im Veranstaltungskalender.

Einen Besuch wert ist die Ausstellung **Ems-Erlebnisswelt**, die es seit September 2010 im alten Pfarrhaus in Stukenbrock-Senne gibt. Du kannst virtuell mit einem Luftschiff über die Ems fahren – von der Quelle bis zur Mündung. Dabei lernst du die Ems, die Landschaften an der Ems und ihre Menschen kennen. Im Ems-Erlebnissgarten kannst du »Quelle« spielen und Stauwehre setzen. Barfuß darfst du durch die »Ems« bis zur Mündung ins Meer laufen.

Ein Ausflugsziel besonderer Art ist der **Zoo Safari- und Hollywoodpark** im Ortsteil Stukenbrock-Senne. Besucher aus dem In- und Ausland bestaunen neben zahlreichen Attraktionen vor allem wilde Tiere aus Afrika.



Der Zoo Safari- und Hollywoodpark in Stukenbrock-Senne (E. Kruse)

Spiel und Sport

Man kann in Schloß Holte-Stukenbrock vielen Hobbys nachgehen, z.B. Fischen, Golfen und Reiten. Es gibt ein Gartenhallenbad mit Sauna-Oase. Das Hallenbad gehört zu einer großen Freizeitsportanlage für jederman. Dort finden wir einen Kinderspielplatz, eine Skateboardanlage, Inline-, Hockey- und Basketballfelder und eine ein Kilometer lange, beleuchtete Laufbahn



Virtueller Flug im Luftschiff entlang der Ems in der Ems-Erlebnisswelt (Ö_konzept)



Senner Pferde (G. Sachse)

(Finnenbahn), auf der Freizeit- und Vereinssportler auch in den Abendstunden noch ihre Runden laufen können.

Ein ausgedehntes Netz von gut ausgeschilderten Rundwanderwegen lädt dazu ein, die Senne und den Holter Wald zu erkunden. Ebenso gibt es sehr viele Möglichkeiten Radtouren zu unternehmen.



Übersichtstafel am Radweg R1 im Holter Wald (B. Balsliemke)

Über 800 Jahre war die karge Sennelandschaft die Heimat der **Senner Pferde**. Diese Pferde sind ein altes Kulturgut der Senne. Seit dem Sommer 2000 sind die »Senner« in einer Wildbahn im Naturschutzgebiet »Moosheide« in unsere Heimat zurückgekehrt. Sie leben dort in einer kleinen halbwildlen Herde. Informationen zu dieser ältesten Pferderasse in Deutschland bekommst du bei dem Naturschutzzentrum Senne. (eMail: biostation.senne@t-online.de)



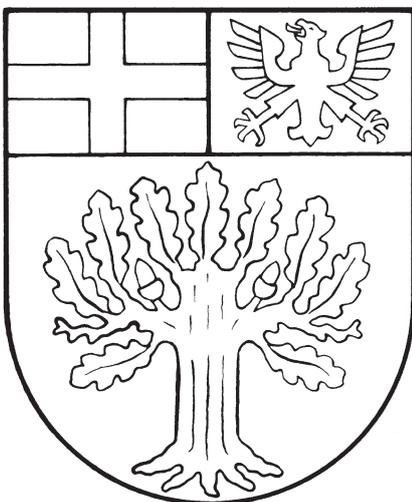
Im Heimathaus Stukenbrock kann man sich über das Leben in früherer Zeit informieren. (Heimat- und Verkehrsverein Schloß Holte-Stukenbrock)



Schloss Holte (D. Petersille)

Wappen

Das Wappen von Schloß Holte-Stukenbrock macht mit seinen Symbolen die Vergangenheit beider Ortsteile deutlich. Der goldene Adler (Hintergrund ist rot) erinnert an die frühere Zugehörigkeit Schloß Holtes (bis 1964 Liemke genannt) zur Grafschaft Rietberg. Das goldene Kreuz auf rotem Grund erinnert an die frühere Zugehörigkeit Stukenbrocks zum Fürstbistum* Paderborn. Mit dem grünen Eichbaum und den goldenen Eicheln wird der Waldreichtum dargestellt. Der Hintergrund des Eichbaums ist silberfarben.



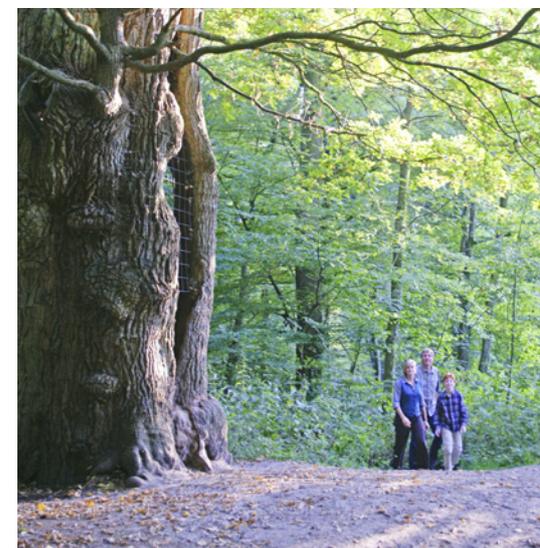
Geschichte

Schloß Holte-Stukenbrock wurde am 1. Januar 1970 aus den Gemeinden Stukenbrock und Schloß Holte und Teilen der Gemeinde Sende zu einer neuen amtsfreien Gemeinde zusammengeschlossen und dem Landkreis Bielefeld zugeordnet. Seit dem 1. Januar 1973 ist die Gemeinde Teil des neu geschaffenen Kreises Gütersloh. Mit dem 1. Januar 2003 ist aus der Gemeinde eine Stadt geworden. Das Jahr 2003 war für Schloß Holte-Stukenbrock ein Jubiläumsjahr. Die Geschichte der Sennebesiedlung lässt sich nämlich 850 Jahre zurückverfolgen. Aus dem Jahre 1153 stammt die älteste urkundliche Erwähnung der frühen Hofstellen (z. B. Brechtme – Brechmann).

Ab 1531 wird Stukenbrock als »Stuykenbroike« erwähnt. Im 14. Jahrhundert entstand als Wehrburg das Haus »Holte«. 1556 wurde es in einer Fehde* der Rietberger Gra-

fen mit den Lippern zerstört. An gleicher Stelle ließ das Rietberger Grafenpaar Johann III. und Sabina Catharina zwischen 1608 und 1616 das heutige Jagdschloß Holte errichten.

Die 1000-jährige Eiche im Holter Wald ist ein Naturdenkmal. Ausflüge dorthin wurden schon vor Generationen unternommen. Der alte, hohle Baum wird erhalten und gepflegt. Er kann als Wohnung für Fledermäuse dienen, aber man weiß nicht, wie lange er noch überleben wird.



Die 1000-jährige Eiche im Holter Wald (D. Topel)

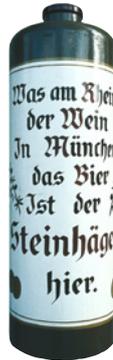
□ Steinhagen

Gemeinde am Teutoburger Wald

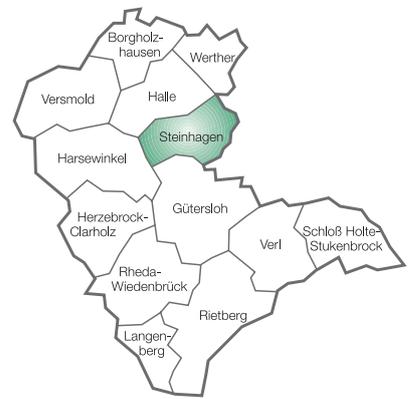
Die Gemeinde Steinhagen entstand 1973 aus dem Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden Amshausen und Brockhagen.

Im Jahr 2008 feierte die Gemeinde Steinhagen ihr 750-jähriges Jubiläum.

Weltweit bekannt wurde Steinhagen durch den »Steinhäger«, einen klaren Kornbranntwein in braunen Steingutflaschen.



Eines der bekanntesten Produkte der Gemeinde Steinhagen: der »Steinhäger« (Kreis Gütersloh)



Fläche: 56,19 km²

Einwohner: 20.212 (Stand 01/2012)

www.steinhagen.de

Steinhagen liegt an der Südseite des Teutoburger Waldes. Es ist umgeben von Ackerflächen, Weiden und sandigen Heidegebieten, in denen der Wacholderstrauch wuchs.

Zum Ortsteil Amshausen gehören ausgedehnte Waldgebiete, die über den Kamm des Teutoburger Waldes hinaus reichen.

Brockhagens Umgebung ist geprägt von der ebenen Parklandschaft der Münsterländischen Bucht.



Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Brennerei Schlichte (Gemeinde Steinhagen)

Auf dem Bild oben siehst du das ehemalige Verwaltungsgebäude der Brennerei Schlichte. Noch heute kann man die Brennerei besichtigen. Jährlich nutzen tausende Besucher diese Möglichkeit.

Der Höhenzug des Teutoburger Waldes bildet den beherrschenden Hintergrund der Lage Steinhagens. Im Zentrum steht die Kirche, die auf dem Bild mittig links zu sehen ist.

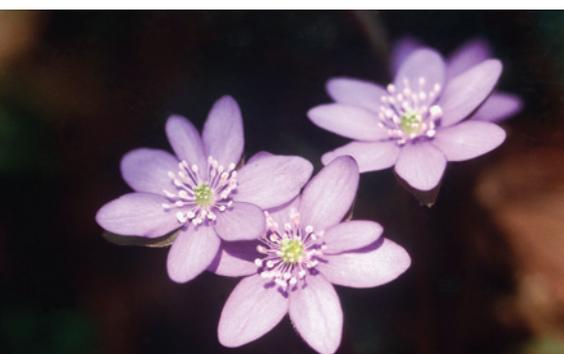


Luftansicht der Steinhäger Innenstadt (H. Gontek)

Mit 306 m ist der Bußberg der höchste Berg der Gemeinde. Bekannt ist auch der Jakobsberg, der wegen der seltenen blauen Leberblümchen, die im März blühen, unter Naturschutz steht.

Wirtschaft

Die Dorfbewohner lebten früher von der Landwirtschaft auf den meist kargen Sandböden. Oft reichte die Ernte nicht, um die Familie zu ernähren. Die Bauernfamilien fanden einen zusätzlichen Verdienst. Nach Feierabend, wenn die Arbeit auf den Feldern und in den Ställen erledigt war, und an den Wintertagen halfen alle im Haus mit, Flachs zu spinnen und Leinen zu weben. Die fertigen Garne und Stoffballen wurden ihnen von Fuhrleuten abgekauft und in die großen Städte gebracht. Es war eine mühsame Arbeit und der Lohn war nicht besonders hoch. Aber im ganzen Kreis Gütersloh konnten sich die ärmeren Bauern damit über Wasser halten. Im 19. Jahrhundert war es allerdings vorbei mit diesem Nebenverdienst, denn in Städten wie Bielefeld wurden Fabriken gegründet, die das Leinen mit Hilfe von Maschinen schneller und billiger herstellen konnten.



Leberblümchen (Kreis Gütersloh)



Steinhagener Dorfkirche (T.Redeker)

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.

In Steinhausen hat sich seit einigen Jahren ein grundlegender wirtschaftlicher Wandel vollzogen. Aus dem einstigen »Schnapsdorf« ist ein hochmoderner Wirtschaftsstandort geworden. Dieser zeichnet sich in jüngster Zeit durch eine Vielfalt von unterschiedlichen Betrieben und Dienstleistungsunternehmen aus, die zum Teil weltweit tätig sind. An erster Stelle steht hierbei die Firma Hörmann (Tore, Türen, Zargen), die in Steinhausen ihren Stammsitz hat. Die INA-Schaeffler KG (Kugellager) hingegen hat mit ihrem Steinhagener Werk ihren nördlichsten Produktionsort in Deutschland. Stellvertretend für viele andere Arbeitgeber in Steinhausen sind die Firmen Jung-Pumpen (Pumpen), Runge (Verlagsauslieferung / Bücher) und Stoll (Gebäudereinigungsunternehmen) zu nennen, da sie auch über die Grenzen des Kreises Gütersloh hinaus bekannt sind. Schnaps wird auch heute noch in Steinhausen gebrannt, das aber nur noch in sehr kleinen Mengen.



Die Firma Hörmann stellt Türen, Tore, Fenster her. (Hörmann)

Wenn man heute durch Steinhagen geht, erkennt man rund um die Kirche noch den alten Dorfcharakter. Der Ort hat sich aber zu einem modernen Zentrum weiterentwickelt. Er bietet seinen Bürgern alles, was man auch in einer kleinen Stadt findet: Ein Schulzentrum mit allen drei weiterführenden Schulformen, Geschäfte und vielseitige Freizeitmöglichkeiten. Aus diesen Gründen und wegen seiner verkehrsgünstigen Lage ist Steinhagen ein Ort mit steigenden Einwohnerzahlen. Die Entfernung nach Gütersloh beträgt 15 km, nach Bielefeld sind es 10 km.

Die Regionalbahn »Haller Willem« verbindet Osnabrück und Bielefeld und hält am alten Steinhagener Bahnhof und an einem weiteren Haltepunkt an der Bielefelder Straße. Die B 68 und die neue Autobahn A 33 führen durch Steinhagener Gebiet.



Bahnhof Steinhagen (B. Balsliemke)



Reitturnier in Steinhagen (Kreis Gütersloh)



Waldfreibad Steinhagen (Gemeinde Steinhagen)

Freizeit

Für alle, die gern reiten, gibt es in und um Steinhagen sehr gute Möglichkeiten. Im Reitsportzentrum des Reit-Zucht-Fahrvereins Steinhagen trainieren Sportler für Turniere und Meisterschaften. Es ist übrigens das größte Reitsportzentrum in Ostwestfalen-Lippe. Der Verein selbst richtet mehrmals im Jahr Turniere aus, die auch überregional immer mehr Beachtung finden. Außerdem findet einmal im Jahr eine große Stutenschau des Westfälischen Pferdestammbuches statt. Dank seiner zahlreichen Sportstätten ist Steinhagen eine der sportlichsten Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Die Angebote der örtlichen Vereine und viele andere interessante Informationen findest du auf der Homepage der Gemeinde.

Partnerschaften

Steinhagen pflegt Beziehungen zu zwei europäischen Partnerstädten. Die eine ist Woerden in den Niederlanden, die andere Fivizzano in Italien, im Norden der Toscana. Vereine, Schülergruppen und natürlich die Gemeinderäte besuchen sich gegenseitig.

Geschichte

Steinhagen, Amshausen und Brockhagen gehen zurück auf Siedlungen aus dem 12. und 13. Jahrhundert. In den ältesten Urkunden werden die Namen »Scapaharda« und »Burde« genannt. Im Jahre 1147 bestätigt Kaiser Otto III., dass diese Höfe dem Stift Herford gehörten. Die ersten Siedler rodeten den Wald (= Hag), dafür bekamen sie als freie »Häger« bestimmte Rechte und Steuerermäßigungen von den Landesherren.



Gasthof Rehbein, Brockhagen i. Wl.
Gasthof Rehbein, Brockhagen (alle Bilder: Archiv Kreis Gütersloh)



Kirche in Brockhagen (Gemeindearchiv)

Eine Paderborner Urkunde aus dem Jahre 1258 erwähnt zum ersten Mal den Ort Steinhagen, er gehörte damals zum Besitz des Grafen Bernhard von Ravensberg. Das ist 750 Jahre her. Deshalb wurde im Jahr 2008 mit vielen Ausstellungen und Festlichkeiten gefeiert.

Im Jahre 1334 wurde Steinhagen eine selbstständige Pfarrei mit eigener Kirche, der Laurentiuskirche,

deren Anfänge in dieser Zeit entstanden. In ihr befindet sich ein bedeutendes Kunstwerk aus dem Jahre 1490, der gotische Flügelaltar, der die Leidensgeschichte Jesu auf 13 Tafelbildern erzählt, denn lesen konnten die meisten Kirchenbesucher damals nicht.

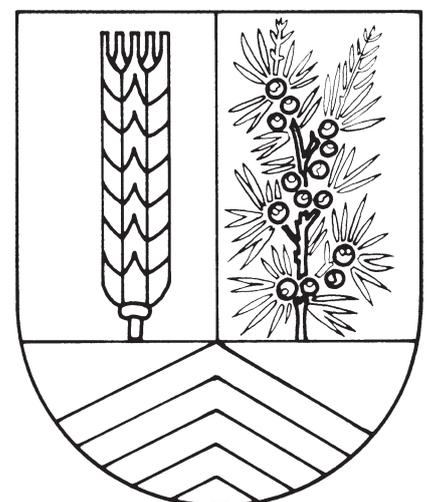
Zum Namenstag des Heiligen Laurentius (am 10. August) wird jedes Jahr am 2. Wochenende im August eine große Kirmes in Steinhagen gefeiert.



Kirche in Brockhagen heute (H. Walter)

Wappen

In einem von Blau und Gold gespaltenem Schild links eine goldene Ähre, rechts ein blauer Wacholderzweig: der Schildfuß ist fünfmal von Silber (Weiß) und Rot gespart. Die drei Sparren im unteren Teil erinnern an die frühere Zugehörigkeit zur Grafschaft Ravensberg. Die Getreideähre und der Wacholderzweig sind die Zeichen für die beiden Zutaten, die man benötigt um den »Steinhäger« herzustellen.

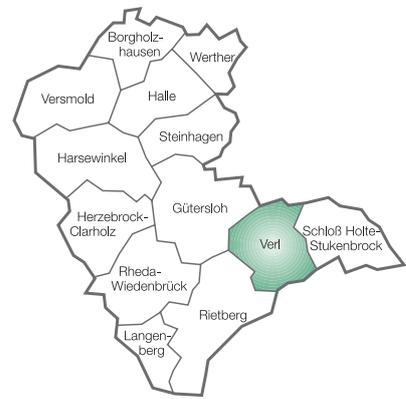


□ Verl

Der aufstrebende Ort im Grünen

Verl ist eine **junge Stadt**. Denn erst am 1. Januar 2010 wurde aus der Gemeinde Verl die Stadt Verl. Der Ort liegt im Südosten des Kreises Gütersloh am Rande der Senne. In den Grenzen, wie du sie kennst, besteht Verl seit 1970. Damals

wurden die Ortsteile Verl, Bornholte, Kaunitz, Österwiehe, Sende und Sürenheide zur Gemeinde Verl zusammengefasst. Wusstest du, dass **die ersten Siedler in Verl** aber **schon vor 1000 Jahren** ihre Höfe hatten? (siehe Seite 57).



Fläche: 71,36 km²

Einwohner: 25.329 (Stand 01/2012)

Höchste Erhebung: 111 m

Niedrigster Punkt: 85 m

Durchmesser Nord-Süd: 10,5 km

Durchmesser Ost-West: 10,0 km

www.verl.de

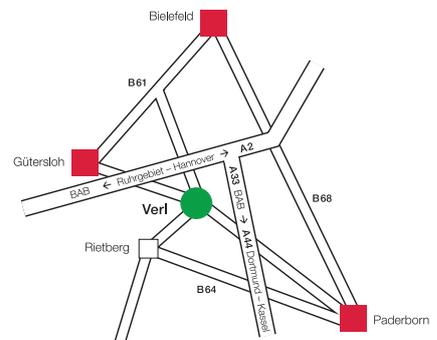
Stadt – Land – Bach

Stell dir vor, du fliegst mit einem Flugzeug über Verl. Dann sieht Verl von oben grün aus. Du siehst viele Äcker und Wiesen mit einzelnen eingestreuten Häusern. Du erkennst den **Verler Wald**, der sich bis nach Schloß Holte zieht. Hier gehen viele Verler am Wochenende spazieren, joggen und walken. Ein Teil des Waldes steht unter besonderem Schutz.

Wie grüne Bänder sehen die Bäche von oben aus, wo an den Ufern Bäume stehen. **Acht Sennebäche** bringen das Wasser aus der Senne in Richtung der Ems: der Sennebach, die Wapel, der Rodenbach, der Landerbach, der Menkebach, die Dalke und der Hasselbach. Der bekannteste Bach ist der Oelbach. Deshalb spricht man von Verl am Oelbach.



Luftansicht Verl-Kaunitz (Stadt Verl)



Wichtig für die Stadt ist ihre Lage im Städtedreieck Gütersloh, Bielefeld und Paderborn.

Wirtschaft

Heute ist Verl eine Stadt, **in der viele junge Familien** leben. Es gibt **Arbeitsplätze im Ort**. In Verl werden Möbel gebaut und verkauft, Maschinen gebaut, Metallteile hergestellt. Dabei ist die **Nähe zu den Autobahnen A 2 und A 33** ein Vorteil. Lieferwagen haben schnelle Wege nach Verl und aus Verl heraus. Auch Menschen, die nicht in Verl wohnen, **pendeln zur Arbeit nach Verl**.

Auf deiner Flugreise über Verl werden dir große, rechteckige, graue Flächen auffallen. Das sind die Betriebe in den **Gewerbegebieten**. **Wohnsiedlungen** erkennst du an den Ziegel-Dächern und den kleineren Spielstraßen. In Verls Norden siehst du die Autobahn A2. Sie verläuft schnurgerade.



Der Sennebach mit einzelnen Bäumen am Ufer. Am Bildrand siehst du die Tragfläche des Flugzeuges, aus dem das Foto gemacht wurde. (H. Brenke)



Im Rathaus arbeitet der Bürgermeister und die Stadtverwaltung. Dort erledigen die Bürger viele Angelegenheiten: eine Freibadkarte kaufen, einen Kinderausweis holen, eine Mülltonne bestellen. Sie bekommen Wahlunterlagen oder einen Familienpass und vieles mehr. (B. Balsliemke)



St. Anna, Verl (alle Bilder: Stadt Verl)

Partnerschaften

Seit 1990 besteht eine Städtepartnerschaft zwischen Verl und der **Stadt Annaburg** in Sachsen-Anhalt. Der Ort liegt in der Nähe von Wittenberg und hat rund 4.600 Einwohner.

1998 wurde eine Partnerschaft mit der **Stadt Delphos** (Ohio, USA) beschlossen. Viele Verler verließen ihre Heimat in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Denn Armut und Hungersnot drängten sie zur Aus-

wanderung. In Delphos hofften sie auf ein besseres Leben. Regelmäßig finden Besuche zwischen Verl und Delphos statt. Wenn du älter bist, kannst du zum Schüleraustausch nach Delphos reisen. Du lernst Amerika kennen, verbesserst dort dein Englisch und wirst viel Bekanntes aus Verl in Delphos finden.



Verler Leben

Wo junge Familien sind, da ist was los. In der Verler **Bibliothek** kannst du Bücher, CDs, DVDs und Spiele ausleihen. Du kannst ins Internet gehen und besondere Veranstaltungen mitmachen: Lesungen, Lesenächte (für Verler Schulklassen) und Kindertheater. Oder du nutzt mit deiner Familie das Angebot des **Droste-Hauses**: Freizeiten, Fahrten, Kurse, Spielgruppen und Austausch.

Kaunitz ist durch die **Ostwestfalenhalle** („Eierhalle“) weithin bekannt.

An bestimmten Wochenenden siehst du dort Oldtimer, Trucks und Musikgruppen. Am bekanntesten ist der Hobbymarkt, der jeden 1. Samstag im Monat stattfindet. Hier kannst du z. B. Tiere und Trödel kaufen.

Viele Kinder freuen sich auf Dorf-feste in den Ortsteilen, Schützen-feste und ganz besonders die Kirmestage „**Verler Leben**“ (1. Wochenende im September) und „**Verler Tod**“ (Ende Oktober).



Verler Bibliothek (Stadt Verl)



Droste-Haus (Schafmeister)



Ostwestfalenhalle Kaunitz (Stadt Verl)



Freibad Verl (Stadt Verl)



Skater- und BMX-Anlage in Sürenheide
(H. Ebbesmeyer)

Eine Familienwanderung oder eine Pöttkestour an den Bächen und im Wald ist zu jeder Jahreszeit schön. Wenn deine Klasse Natur erleben will oder die Stadt erkunden möchte, solltet ihr eine Führung buchen. Sportvereine bieten viel für Kinder an. Für Spaß bei Spiel und Sport gibt es in Verl viele Möglichkeiten:

- BMX-Bahn
- Freibad
- Fußballstadion
- Kleinschwimmhalle
- Reithalle
- Schießstände
- Skater-Anlage
- Sporthallen
- Tennisplätze

🎯 Aufgabe

Sprecht darüber, wo eure Eltern arbeiten. Schreibt auf, was da hergestellt oder verkauft wird oder welche Leistung sie erbringen.

Geschichte

Der Ort Verl wird **erstmalig im Jahre 1264 erwähnt**. In einer Urkunde finden wir den Namen »Henricus de Verlo«. In späteren Urkunden ändert sich die Schreibweise aber sehr oft. Wir finden z. B. »ferll«, »verrel«, »ferle« oder »ferrel«. Die ersten Hofstellen wurden in Verl sehr viel früher angelegt.

Etwa um das Jahr 1000 wurden im heutigen Ort Verl vier Höfe gemeinsam gegründet. Auf dem **Verler Feld** hatten diese Bauern den gemeinsamen Kornacker. Als weitere Höfe dazukamen, wurde eine eigene Kirche notwendig.

1512 bauten die Verler ihre erste Kirche, die **St. Anna Kapelle**. Um die Kirche herum entstand nun ein Dorf. Hier im Ortskern ließen sich auch Handwerker und Geschäfte nieder.

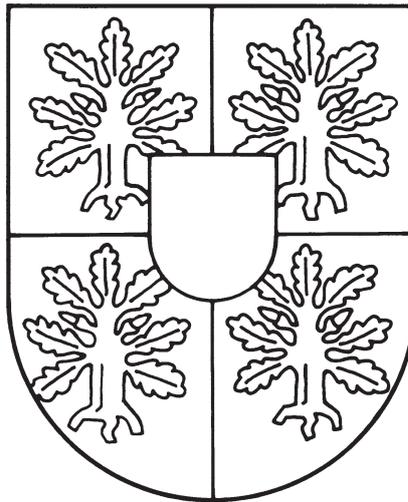
Die heute den Ortsmittelpunkt bestimmende **St.-Anna-Kirche** wurde 1792 gegründet. Mehrere Jahrhunderte gehörte Verl zur **Grafschaft Rietberg**.

Graf Wenzel Anton ließ 1746 in Kaunitz eine Kirche errichten. So entstand auch eine kleine Dorfsiedlung. Die größeren Siedlungen in Verl wurden erst nach dem zweiten Weltkrieg gebaut.

Besonders schön geworden ist der vor einigen Jahren renovierte Kirchplatz an der St.-Anna-Kirche mit dem Verler Heimathaus (oben). In diesem Fachwerkhaus werden alte Karten und Bücher aufbewahrt. Die braucht man, wenn man etwas über seine eigene Familie erforschen will. Es wird Musik gemacht, gesungen, gelesen, Plattdeutsch gesprochen. Ausstellungen und Vorträge finden statt. Schulklassen, die etwas über das Verler Land wissen möchten, kommen ins **Heimathaus**. Besondere Veranstaltungen für Kinder bietet der Heimatverein an. Wenn du alt genug bist, könntest du sogar im Verler Heimathaus heiraten. Denn Trauungen führen die Standesbeamten auch im Heimathaus durch.
www.verlerland.de ist die Internet-Adresse des Heimatvereins Verl.



Heimathaus am Kirchplatz (Stadt Verl)



Wappen

Das Wappen der Gemeinde Verl besteht aus einem Wappenschild, das in vier Felder unterteilt ist. Den Mittelpunkt bildet ein goldenes Herzschild. Die Felder eins und vier zeigen auf grünem Grund je einen silbernen Eichenbaum mit jeweils zwei goldenen Eicheln. Die Felder zwei und drei zeigen auf silbernem Grund je einen grünen Eichenbaum ebenfalls mit zwei goldenen Eicheln. Als das Wappen 1938 entstand, dachte man, dass „Verlo“, „Vier Wälder“ bedeutet. Die vier Eichen sollten die vier Wälder vertreten. Heute ist diese Übersetzung von „Verlo“ nicht mehr sicher. Deswegen sollen die vier Eichen jetzt für die ersten Höfe in Verl stehen.



Am Westportal der Kaunitzer Kirche findest du dieses Wappen, das auf den Gründer dieses Gotteshauses, den Grafen Wenzel Anton von Kaunitz Rietberg hinweist. (Kreis Gütersloh)

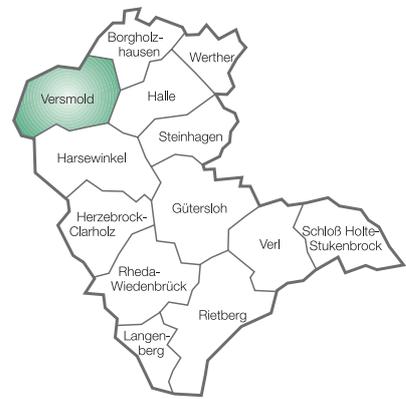
🎯 Aufgabe

Betrachte eine Karte von Verl. Suche die A2, eine Wohnsiedlung, ein Gewerbegebiet, den Oelbach und den Verler Wald. Findest du den Verler See?

Internetaufgabe: Bewege dich mit google earth über Verl und lande auf dem Kirchturm der Sankt Anna-Kirche.

□ **Versmold**

Die Fleisch- und Wurststadt



Fläche: 85,42 km²
Einwohner: 21.146 (Stand 01/2012)

www.versmold.de

Auf den Campingplätzen an den Seen in Peckeloh verbringen viele Versmolder, aber auch Gäste aus den Großstädten im Ruhrgebiet ihre Freizeit.



Marktplatz mit Wurstträgerbrunnen (M. Schick)

Im Städtedreieck zwischen Bielefeld, Münster und Osnabrück gelegen, markiert Versmold den westlichsten Punkt Ostwestfalens und des Kreises Gütersloh. Zur Stadt Versmold gehören auch die Ortsteile Bockhorst, Oesterweg-Hesselteich, Peckeloh und Loxten. Das Bruch ist ein Naturschutzgebiet, wo du von einem Turm aus seltene Vögel beobachten kannst. (siehe auch S. 82)

Hier **am Rande der Münsterschen Tieflandsbucht** ist das Land flach. Du kannst ohne große Höhenunterschiede deine Radtour planen. Dein Weg führt dich zwischen Feldern



und Wiesen hindurch und an kleinen Wäldchen vorbei.

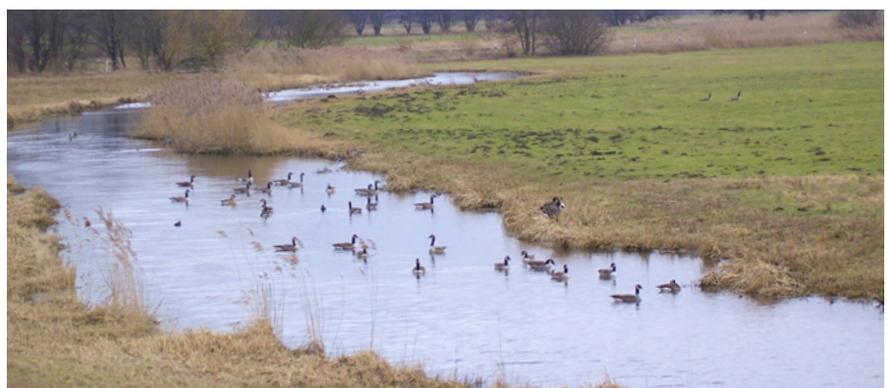
Landschaftliche Besonderheiten sind das **Versmolder Bruch** und das **Peckeloher Seengebiet** mit mehreren größeren und kleineren Seen. In der Stadt gibt es einen sehr schönen **Stadtpark** mit alten Bäumen und Sträuchern. Er wurde vor etwa 160 Jahren von der Familie Delius als Privatpark angelegt. Aus dem ehemaligen Kinderspielhaus der Familie ist die Parkvilla, heute eine Gaststätte, geworden.



Seilbahn am Heidekampsee (M. Schick)



Beobachtungsturm (L. Schick)



Wildgänse im Bruch (L. Schick)

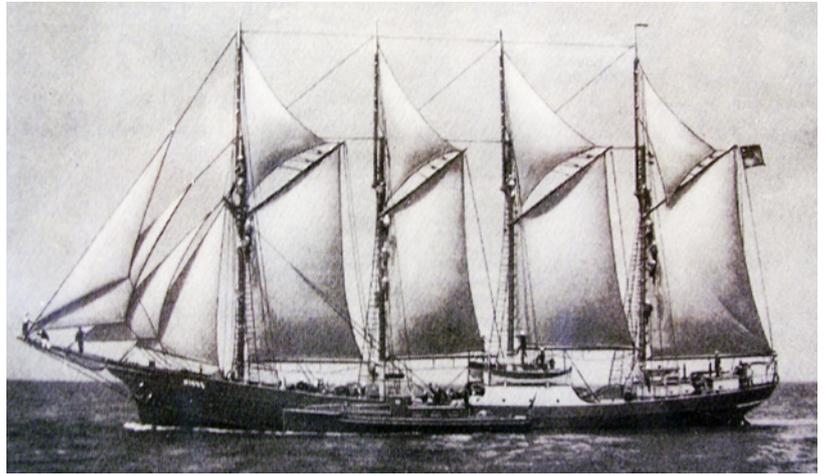
Wirtschaft

Versmold war **in frühen Jahren Bauernland**. Wie auch in anderen Orten des Kreises verdienten sich viele Familien mit handgewebtem Leinen ihren Lebensunterhalt.

Als Versmold **1719** vom preussischen König in den Rang einer **Stadt** erhoben wurde und mehr Rechte für Handel und Gewerbe bekam, ließen sich hier bedeutende **Leinwandhändler** nieder, die das Leinen (bes. Segeltuch) von den Familien aufkauften. Zu ihnen gehörte die **Familie Delius**, die **etwa 150 Jahre später eine große Segeltuchfabrik** baute. Hier wurde Segeltuch für Schiffe und, als dieses nicht mehr gebraucht wurde, für Plan- und Lastwagen hergestellt.

Maschinengewebte Stoffe waren billiger, deshalb lohnte sich die Herstellung handgewebten Leinens nicht mehr. Viele Familien mussten **neue Möglichkeiten** finden, um ihren **Lebensunterhalt zu verdienen**.

Die Versmolder Bauern hatten immer schon besonders die **Schweinezucht** betrieben. Der sandige Boden brachte keine guten Erträge im Ackerbau, aber in den vielen Wäldern fanden die Schweine Bucheckern und Eicheln als Nahrung. Der Schinken war durch diese Ernährung der Schweine besonders lecker und begehrt. So kamen viele Versmol-



Segelschulschiff »Niobe« unter Segeln aus Versmold



Fleischwarenfabrik Wiltmann mit Kunstwerken von Ottmar Alt (M. Schick)



der dazu, Schinken, Würste und Speck zum Verkauf herzustellen. Zuerst wurde **auf den Bauernhöfen** nur im Winter **geschlachtet** und gewurstet. Später, als man elektrisch kühlen konnte, wurde das ganze Jahr geschlachtet und es entstanden große Fleischereien. **Heute** gibt es in Versmold einige **große, bekannte Fleischwarenfabriken** (Nölke, Reinert, Wiltmann), die ihre Waren nach ganz Europa und auch Übersee liefern. Aber **auch mehrere kleinere Fabriken** und eine ganze Reihe **Kleinfleischhändler**, die ihre Ware auf Märkten verkaufen, findet man hier.

Durch die **Fleisch- und Wurstindustrie** entwickelten sich dann auch andere Wirtschaftszweige, z. B. die Verpackungsindustrie. Besondere Bedeutung erlangten die **Transportunternehmen**, die in **gekühlten LKWs** die Fleisch- und Wurstwaren schnell zu den Verbrauchern bringen konnten.



LKW Kraftverkehr Nagel (Fa. Nagel)



Heimatmuseum (D. Schabbon)



Hufbeschlag (D. Schabbon)

Die Firma »Kraftverkehr Nagel« hat heute in ganz Europa Niederlassungen. Sie transportiert alle Lebensmittel, die gekühlt werden müssen, lagert sie auch und stellt Lieferungen neu zusammen (siehe Seite 15 Borgholzhausen). Die Nagel-LKWs sind unterwegs vom Nordkap bis Sizilien und von Portugal bis in die östlichen Länder. Sicher hast du schon solch einen LKW gesehen, wenn du mit deinen Eltern im Auto unterwegs warst.

Kultur und Freizeit

Wenn du in Versmold wohnst, kannst du dich in **16 verschiedenen Sportvereinen** betätigen. Seit 2007 besitzt die Stadt ein neues **Stadion**, das Kurt-Nagel-Parkstadion. Du kannst in einem **Frei- und Hallenbad** schwimmen und natürlich wandern, die Natur beobachten und Radfahren. In Peckeloh gibt es die Golfanlage Schultenhof, in der du beim

Jugendtraining einmal kostenlos das **Golfspiel** ausprobieren kannst. Klettern kannst du im **Niedrig- oder Hochseilgarten** beim Schulbauernhof Künnemann. Viele Vereine haben Jugendgruppen. Vielleicht interessieren dich die **Ausstellungen und Aktionstage** in den verschiedenen Museen, z. B. Brotbacken oder Schmiedearbeiten. In der Galerie Et und im Rathaus sind wechselnde Ausstellungen zu sehen und in der Bücherei finden **Lesungen** und andere Veranstaltungen, auch für Kinder statt.

Veranstaltungen

- »Sünne Peider«, Sankt-Petri-Markt Ende Februar
- Bockhorster Spargelmarkt im Mai
- Kulturwoche mit Open-Air-Theater im Juni
- Heimat- und Schützenfeste in allen Ortsteilen
- Kleinkunst bei »Sommer in der Versmolder City«

- Stadtfest im August
- Wurstträgermarkt im Oktober
- Tourneetheateraufführungen in der Aula der Hauptschule
- Weihnachtsmarkt am 3. Advent

Partnerschaft

Seit 1994 unterhält Versmold eine Städtepartnerschaft mit der polnischen Stadt Dobczyce, die 20 km südlich von Krakau liegt. Ein eigener Verein kümmert sich um die gegenseitige Verständigung und den kulturellen Austausch.



Sommer in der Versmolder City (Photostudio S&S)



Klettergarten am Schulbauernhof Künnemann (E. Künnemann)



Glockenturm (M. Schick)



Erinnerungszeichen an die jüdische Gemeinde am Rathaus (M. Schick)



Petrikirche (M. Schick)

Geschichte

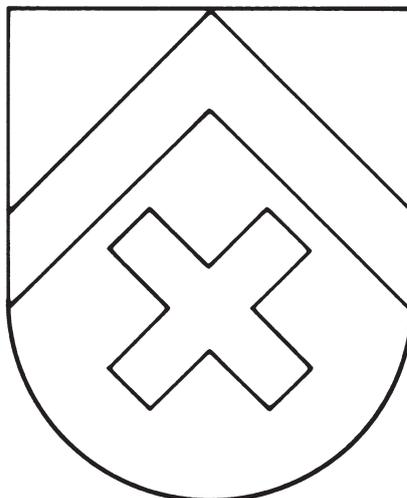
Vor über 900 Jahren wurde Versmold erstmals in einer Urkunde erwähnt. Aber schon in der Stein- und Bronzezeit lebten hier Menschen. Weil Versmold an der Grenze der Herrschaftsgebiete der Bischöfe von Münster und Osnabrück und der Grafen von Ravensberg lag, gab es oft Streit und Krieg um das Gebiet. Noch im 13. Jahrhundert bauten deshalb die Versmolder die **Petrikirche**, die als **Gotteshaus** und als **Wehrkirche** diente, denn es gab in Versmold keine Stadtbefestigungen. Im Jahr **1719** wurde Versmold zusammen mit Borgholzhausen und Halle (Westf.) in den Rang einer **Stadt** erhoben.

Wappen

Auf silbernem Grund befindet sich ein roter Sparren und darunter ein frei schwebendes Andreaskreuz. Der Sparren erinnert an die frühere Zugehörigkeit der Stadt zur Grafschaft Ravensberg und das Kreuz geht zurück auf ein altes Steinkreuz, das in Versmold als Wahrzeichen der Stadt angesehen wird.

Vor dem Rathaus findest du ein **Denkmal**, das an die **jüdische Gemeinde** erinnert, die im Dritten Reich ausgelöscht wurde. Geschaffen wurde es nicht von berühmten Künstlern, sondern von zwei Schülerinnen dieser Stadt, Maria Maas und Inga Wrobbel.

Eine Besonderheit kannst du in **Oesterweg** entdecken: Hier steht zwischen Wiesen und Feldern neben einem Bauernhof ein **Glo-**



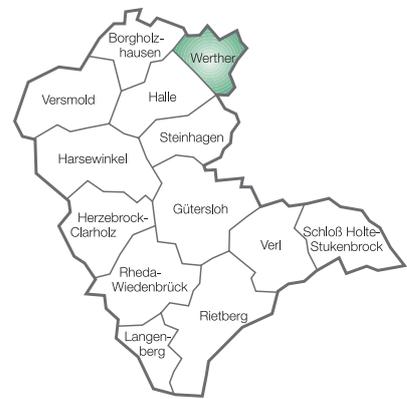
ckenturm mit einer Glocke aus dem Jahr 1519. Folgende Sage wird erzählt:

Zwei Mädchen hatten sich beim Spielen in dem unwegsamen Heidegebiet verlaufen und wurden durch ein Gewitter und die Dunkelheit überrascht. Schließlich hörten sie den Klang einer Glocke, gingen ihm nach und kamen zu einem Bauernhof in Hörste. Als Dank für Ihre Rettung stifteten die Eltern die Glocke.

Früher wurde sie mehrmals am Tag geläutet als Bitte um Segen für das Vieh und die Ernte auf den Feldern und auch bei Gewitter und anderen Gefahren. Heute wird die Glocke nur noch geläutet, wenn in den Familien der **»Glockenbauern«** einer gestorben oder ein Kind geboren ist.

□ Werther (Westf.)

Die Böckstiegel-Stadt



Werther liegt am Nordhang des Teutoburger Waldes. Zur Stadt gehören auch die Ortsteile Häger, Isingdorf, Rotenhagen, Rotingdorf, Theenhausen und ein Teil von Schröttinghausen.

Fläche: 35,32 km²

Einwohner: 11.626 (Stand 01/2012)

Höhe: 130 – 316 m über NN

www.stadt-werther.de



Stadtansicht (U. Maaß)

Auf dem Bild kannst du erkennen, dass Werther **in einer leicht hügeligen Landschaft** liegt. Bei guter Sicht nach Norden kann man von der Höhe des Teutoburger Waldes über Werther hinweg bis zum Wiehengebirge schauen.



Haus Werther (maass-luftbilder.de)



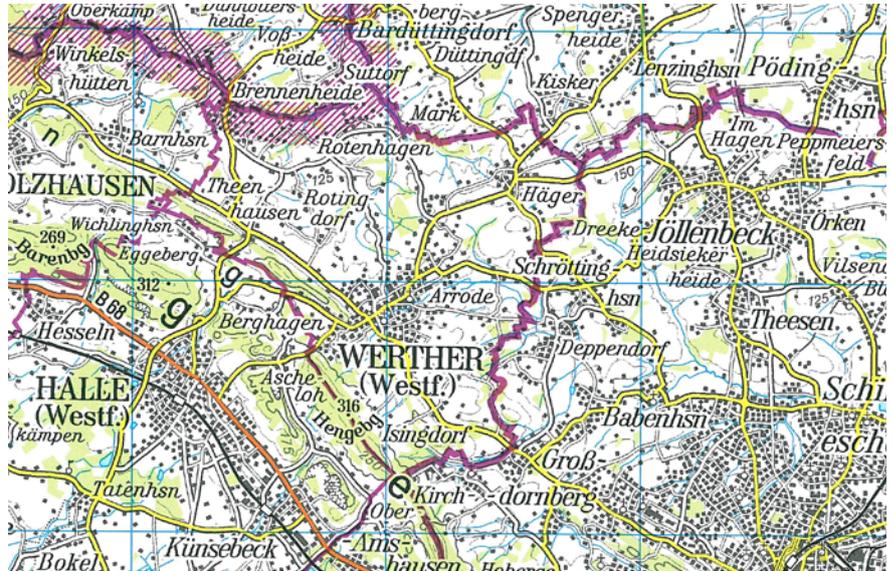
»Arroder Bauernjunge«
(W. Portmann)

In der Wertheraner Innenstadt kannst du diesen Bauernjungen betrachten. Die Figur wurde geschaffen von dem Künstler Peter August Böckstiegel.

Das **Haus Werther** (»Schloss«) ist von Wasserarmen des Schwarzbaches umgeben. **Ursprünglich** – vor mehr als 1000 Jahren – war es **ein Rittergut**. Danach wurden die Gebäude im Laufe der Zeit unterschiedlich genutzt: Als Wohnsitz adeliger* Familien, als Bürgermeisteramt und schließlich befand sich darin eine Zigarrenfabrik. **Heute** ist das Haus im Besitz der Stadt Werther und dient als **Bürgerbegegnungsstätte**.

Als einziger Ort des Kreises Gütersloh liegt **die Stadt Werther** mit ihrer gesamten Fläche nördlich des Teutoburger Waldes und **gehört somit geografisch zum Ravensberger Hügelland**. Während einer Radtour in und um Werther bekommt man es zu spüren: Es geht hier immer leicht bergauf und bergab. Aber auch zum Wandern lädt die abwechslungsreiche Landschaft ein, besonders in den Wäldern des »Teuto« finden wir viele ausgeschilderte Wanderwege.

Der Hermannsweg z. B., der von Osnabrück bis Detmold führt, verläuft über den Höhenweg, den »Kamm« des Teutoburger Waldes. Auf Wertheraner Gebiet liegt auch die **höchste Erhebung des Kreises Gütersloh**: Es ist der Hengenberg mit **316 Meter Höhe**, ein Teil des Teutoburger Waldes.



Durch die landschaftlich reizvolle Lage und die Nähe zur Universitätsstadt Bielefeld ist Werther zu einer beliebten Wohnstadt im Grünen geworden. Von hier aus gibt es

gute Verbindungen in größere Nachbarstädte. Viele Wertheraner fahren z. B. zur Arbeit in die nur wenige Kilometer entfernte Großstadt Bielefeld.



Ein Rohrzieher an einer Kernbank.
(Poppe + Potthoff)



Storck-Haus (W. Schröder)

Wirtschaft

Am Stadtrand von Werther sind in den letzten Jahren einige kleine Gewerbegebiete entstanden. Hier bieten **zahlreiche Firmen der unterschiedlichsten Art** Arbeitsplätze.

Einige der schon länger bestehenden Betriebe sind:

- die Firma Poppe + Potthoff, die Stahlrohre in alle Welt liefert
- die Firma Oberweland in Häger, die unter dem Namen »Werther-Klassik« Polstermöbel herstellt
- die Firma Schröder Maschinenbau
- Felsch Spritzguss, die Kunststoffteile entwickeln

Auch dieser Name ist bekannt: »Werther's Original«, ein Storck-Bonbon. **In Werther** war nämlich **vor 100 Jahren der Ursprung der Firma Storck**, die jetzt in Halle (Westf.) Süßigkeiten produziert. Noch heute gibt es das Storck-Haus in Werther. Es wird weitgehend kulturell genutzt.

Für **Spiel und Sport** finden sich in Werther zahlreiche Möglichkeiten:

- solarbeheiztes Freibad
- Meyerfeld Sportplatzanlage mit Kunstrasenplatz und 400 m-Bahn
- weitere Sportplätze in den Ortsteilen Häger und Langenheide
- Indoor-Kartbahn
- Indoor-Skaterbahn
- Reithallen und -plätze
- Tennishalle und -plätze

Außerdem gibt es **14 Sportvereine**. Jeder, der sich sportlich betätigen möchte, wird hier etwas Passendes finden.

Seit einigen Jahren wird jeweils im Herbst der »**Böckstiegel-Lauf**« durchgeführt, ein Langstreckenlauf durch die schöne Landschaft, bei dem mehrere hundert Teilnehmer an den Start gehen.



Freibad (Stadt Gütersloh)



Innennansicht der Bücherei

Auch in den Bereichen **Kultur und Freizeit** hat die Stadt Werther Interessantes zu bieten:

- Stadtfest im Mai
- Christkindlmarkt
- Jugendzentrum mit regelmäßigen Freizeitangeboten
- Rundgang in der Innenstadt: Denkmalgeschützte Häuser
- Böckstiegel-Haus und Böckstiegel-Pfad
- Naturlehrpfad im Teutoburger Wald
- regelmäßige Lesungen in der Stadtbücherei; für Kinder sind das die beliebten »Schlossgeschichten«

Werther ist die **Heimatstadt des Malers und Bildhauers Peter August Böckstiegel**, der von 1889 bis 1951 lebte (siehe dazu Seite 66).

Der »**Böckstiegel-Pfad**« ist ein etwa 4 km langer Spazierweg mit zahlreichen Bild- und Texttafeln. Er zeigt Spuren des Künstlers in der Stadt Werther und versucht, Böckstiegels Welt für Groß und Klein lebendig zu machen.



Blick von der Schloßstraße auf das Böckstiegel-Haus

Geschichte

Vor etwa 1000 Jahren begann die Geschichte der Stadt Werther: Wälder wurden gerodet und **erste Bauernhöfe** gegründet. Zu dieser Zeit entstand auch die **erste Kirche** an der Stelle der heutigen St. Jacobi-Kirche. Immer mehr Häuser wurden wie ein Ring um diese Kirche gebaut. Noch heute stehen einige besonders alte Häuser in der Nähe der Kirche.

Im Jahr **1719** bekam Werther die **Stadtrechte** verliehen. Nun ließen sich hier **Handwerker** nieder und die Menschen konnten Handel betreiben. **Flachsabbau, Spinnerei, Garn- und Leinenhandel** machten den Ort zu einem Mittelpunkt im Ravensberger Land. **Später** arbeiteten viele Menschen auch als **Zigarrenmacher und Leineweber**.

Viele Häuser aus früheren Zeiten sind in der Wertheraner Innenstadt noch heute erhalten. Sie wurden restauriert und stehen unter Denkmalschutz. Auf Hinweistafeln an diesen Gebäuden wird die Geschichte des Hauses erklärt. **Eines der bedeutendsten Handelshäuser** war das **Haus Venghauss**, erbaut 1696.

Zum Ortsnamen:

Es gibt mehrere Erklärungen für den Namen Werther:

- castra vetera (römisches Lager)
- Werder (= Insel) im Schwarzbach

Im Laufe der Jahrhunderte hieß die Stadt: Wartere, Wartera, Werthere, Werter, Werder, Wehrter, Werther.

🎯 Aufgabe

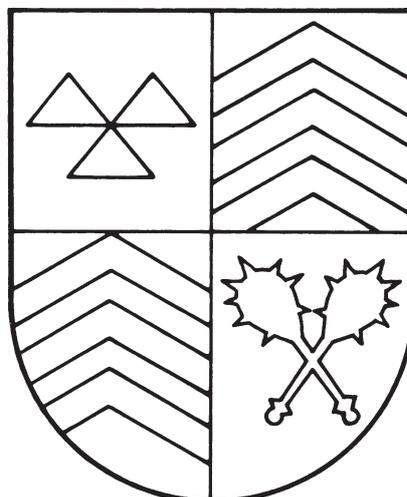
Stell dir vor, du bist Wappenmaler. Für Werther darfst du ein neues Wappen anfertigen. Wie sieht dein Wappen aus? Sei erfinderisch!



»Im Viertel« mit St. Jacobi-Kirche (M. Schick)



Haus Venghauss (W. Portmann)



Wappen

Das Wertheraner Stadtwappen zeigt in einem viergeteilten Schild zwei mal drei Sparren (Rot auf silbernem Grund). Sie erinnern an die frühere Zugehörigkeit zur Grafschaft Ravensberg. Aus den Wappen zweier früherer Herrscherfamilien, die im »Haus Werther« (= Schloss) wohnten, stammen die drei Dreiecke (Silber auf rotem Grund) und die Streitkolben (Silber auf rotem Grund).

□ Peter August Bockstiegel

1889 – 1951



Bockstiegel-Haus (W. Portmann)



Dieses Bild zeigt P. A. Bockstiegel mit seiner Bronzeplastik »Arroder Bauernjunge«, 1931.



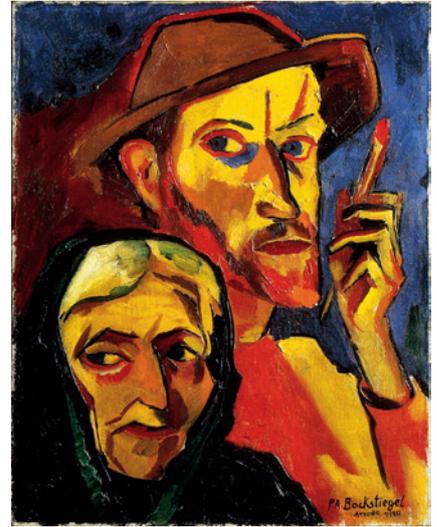
»Abschied«, Öl auf Leinwand, 1915

Dieses Haus an der Schloßstraße in Werther ist das Elternhaus **des Malers, Grafikers und Bildhauers Peter August Bockstiegel**. Hier wurde er am 7. April 1889 geboren. Seine Eltern waren Kleinbauern und Leineweber, die auf ihrem Acker harte, körperliche Arbeit leisten mussten, um ihre Familie zu versorgen.

Bis 2007 lebte in diesem Haus sein Sohn Vincent. Mit seinem Tod hat der Kreis Gütersloh das Haus und sämtliche Kunstwerke von Peter August Bockstiegel geerbt. Der Kreis Gütersloh hat sich verpflichtet, die Kunstwerke zu erhalten und auszustellen. Das Peter-August-Bockstiegel-Haus ist heute als Museum öffentlich zugänglich.

Bockstiegels Heimat ist Werther. Hier wuchs er auf, hier besuchte er die Schule, hier malte er. Es gibt in seinem Leben aber noch eine zweite Heimat, die Stadt Dresden. Dort studierte er, dort arbeitete er. Während des Krieges zerstörten Bomben sein Atelier in Dresden. Etwa 1000 seiner Werke wurden dabei vernichtet, darunter Radierungen, Zeichnungen, Aquarelle, Holzschnitte und Tonplastiken.

P. A. Bockstiegel zählt zu den **expressionistischen Künstlern**. Er liebte kräftige Farben. Menschen und Landschaften gab er eigene Formen und Farben. Er



Selbstbildnis mit Mutter, Öl auf Leinwand, 1920



»Meine Eltern bei der Kornernte vorm Haus«, Öl auf Leinwand, 1921

malte sie so, wie er sie sah und wie er sie »fühlte«. Deutlich wird dies in dem Ölgemälde »Abschied« aus dem Jahr 1915.

Regelmäßig bietet das Museums-pädagogische Team des Bockstiegel-Hauses **Kurse speziell für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren** an. Über Besichtigungsmöglichkeiten kannst du dich unter www.boeckstiegel-haus.de informieren.

Besichtigungen: siehe »Außerschulische Lernorte« Seite 123



Kinder der Schmeddingschule aus Langenberg zeigen vor dem Bockstiegel-Haus ihre Arbeiten, die bei einem Kursus des museumspädagogischen Teams entstanden sind. Solche Kurse, speziell für Kinder finden regelmäßig statt. (S. Bornemann)

□ Neues Theater in Gütersloh



Theater Gütersloh (R. Vornbäumen)



Wendeltreppe im Theater Gütersloh (R. Vornbäumen)

Vorhang auf – Neues Theater in Gütersloh

Im Frühjahr 2010 ist das neue **Gütersloher Theater** eröffnet worden, das ist eine große Attraktion für Gütersloh. Fast zwanzig Jahre waren vergangen, bis die Idee für einen Theaterneubau verwirklicht werden konnte. Politiker, Stadtverwaltung und engagierte Bürger haben es sich nicht leicht gemacht, denn ein solches Theater kostet viel Geld.



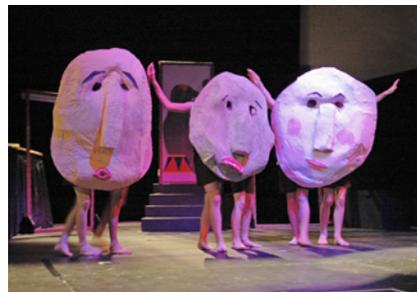
Theater AG der Paul-Gerhardt-Schule (Niekamp-Harke)

Interessante Schauspiele und faszinierende Musiktheater, beeindruckende Konzerte und Ballettaufführungen werden hier stattfinden und erwarten viele Besucher.

Im Großen Saal haben etwa 520 Menschen Platz. Diese große Bühne hat, mit Seiten-

und Hinterbühne, eine Fläche von rund 650 m².

In einem kleineren Saal gibt es eine Studiobühne. Sie ist 200 m² groß und eignet sich für kleinere Aufführungen. In diesem Saal haben bis zu 120 Zuschauer Platz.



Theater AG der Paul-Gerhardt-Schule (Niekamp-Harke)

Auch Kinder sind im Theater hoch willkommen:

In der Studiobühne gibt es eine **Theaterreihe für Kinder im Vorschulalter** und eine Veranstaltungsreihe mit **Konzertgeschichten für Kinder ab vier Jahren**.

Im Großen Saal wird eine **Theaterreihe für Kinder ab sechs Jahren** angeboten, sie können auch ein **Konzert mit großem Orchester** erleben.

Für Schulklassen finden natürlich vormittags Veranstaltungen statt. **Eine besondere Attraktion:** Kinder

sind zum Mitmachen und Selbstspielen eingeladen. In den Ferien oder am Wochenende werden **Theaterworkshops** angeboten und, wer möchte, kann in der „**Theaternacht**“ sogar im Theater übernachten.

Die **Schulen haben die Möglichkeit, im Theater ihre Stücke aufzuführen**. Dabei bekommen sie Unterstützung von den Bühnentechnikern, die sich professionell mit Licht und Ton beschäftigen. Auf der Bühne mit richtigem Theaterlicht, einem großen Vorhang und aufwendiger Dekoration zu spielen ist sicherlich ein unvergessliches Erlebnis.

Jederzeit können Schulklassen **das Theater bei einer Führung** kennen lernen und die große Bühne bei einem **Workshop** mit einer richtigen Schauspielerin in Beschlag nehmen.



Theater AG der Paul-Gerhardt-Schule (Niekamp-Harke)

□ Der Teutoburger Wald



Höhenzüge des Teutoburger Waldes bei Borgholzhausen, Blick vom Luisenturm (M. Schick)

Ein langgestrecktes, von Nordwest nach Südost verlaufendes Gebirge durchzieht den nördlichen Teil des Kreises Gütersloh: der Teutoburger Wald. Dieser erstreckt sich über eine Länge von knapp 150 km. Westlich davon liegt die Westfälische Tieflandsbucht (Münsterland). Östlich liegt das Ravensberger Hügelland.

Der Teutoburger Wald besteht aus drei nebeneinander verlaufenden Bergketten (siehe Zeichnung auf der rechten Seite). Nicht immer sind diese aber deutlich zu erkennen. Wie du auf dem Foto sehen kannst, wechseln sich lang gezogene Berg Rücken, Einzelberge und niedrigere Hügel ab. Dazwischen liegen Täler, Mulden und Pässe*.

Teile des Teutoburger Waldes in Borgholzhausen werden auch Osning genannt. „Os“ ist ein altes Wort für „Berg“. Dieses Wort steckt auch in dem Namen der Stadt „Osnabrück“, die du vielleicht von einem Besuch im Zoo kennst. Neben dem Zoo befindet sich das Museum am Schoelerberg, in dem du viel über die Erdgeschichte in unserer Region und somit auch über die Entstehung des Teutoburger Waldes erfahren kannst.

🎯 Für Forscher

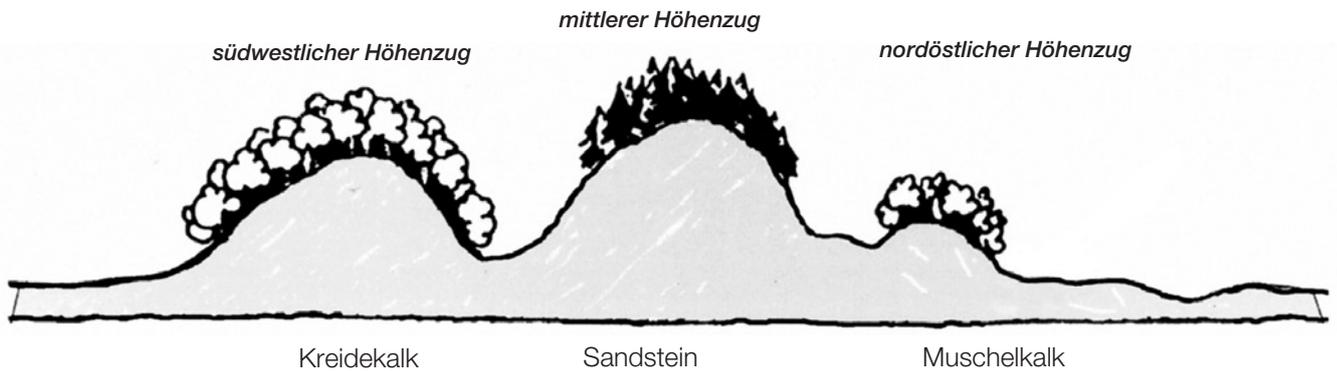
Im Natur- und Geopark Terra.vita, zu dem Teile des Teutoburger Waldes seit 2001 gehören, gibt es

ebenfalls viel zu entdecken, z.B. Kohle- und Eisenerzbergbau in Halle, Saurierspuren und versteinerte Ammoniten im Museum Borgholzhausen.

Über aktuelle Angebote und Ausstellungen kannst du dich unter www.naturpark-terravita.de und www.museum-am-schoelerberg.de informieren.

Im Kreis Gütersloh findet in jedem Jahr im September zum „Tag des Geotops“ eine Veranstaltung statt, zum Beispiel ein Ausflug in einen Steinbruch. Vielleicht möchtest du daran einmal teilnehmen? Dann informiere dich unter www.tag-des-geotops.de.

Querschnitt durch den Teutoburger Wald

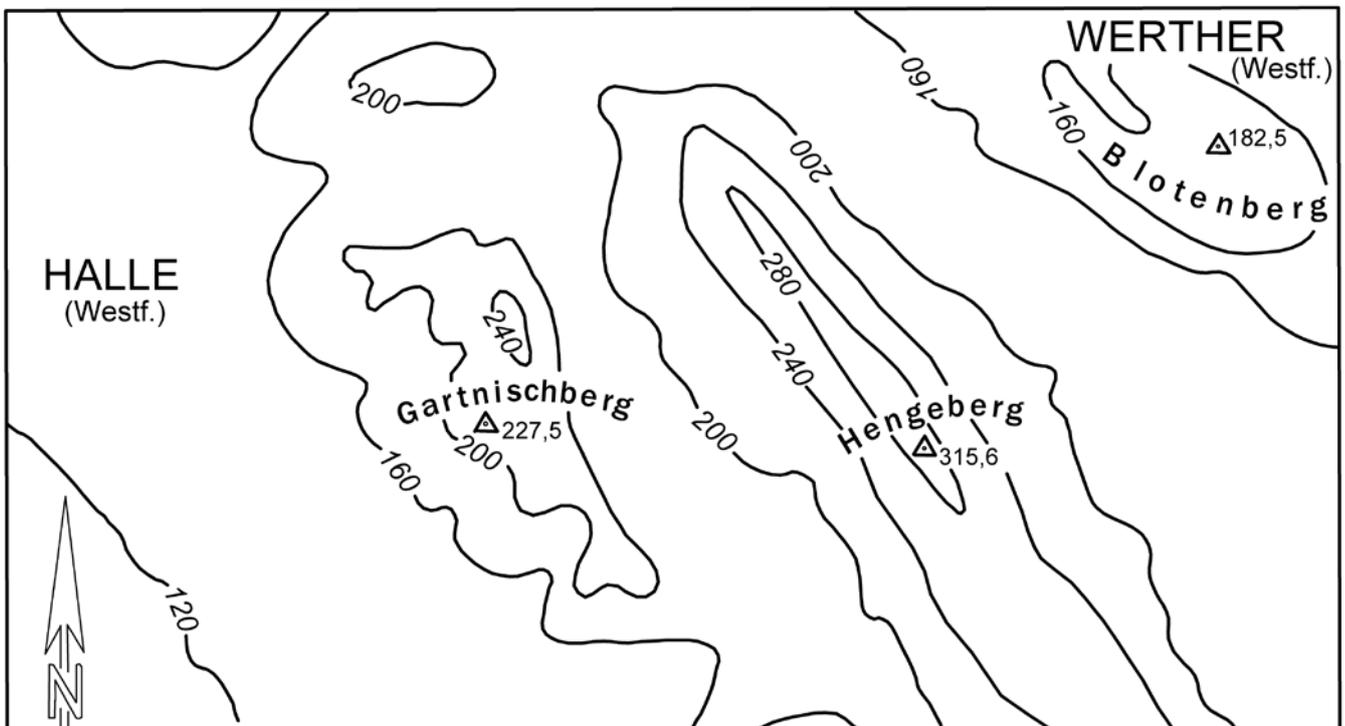


Der **mittlere Höhenzug** („Bergkette“) besteht **aus Sandstein**, der **nordöstliche** und der **südwestliche Höhenzug** aus verschie-

denen Kalksteinen. Auf dem Foto (links) kannst du im Hintergrund einen Kalksteinbruch erkennen.

Warum diese drei Höhenzüge aus verschiedenen Gesteinen bestehen, erfährst du auf den folgenden Seiten.

Höhenlinien des Teutoburger Waldes



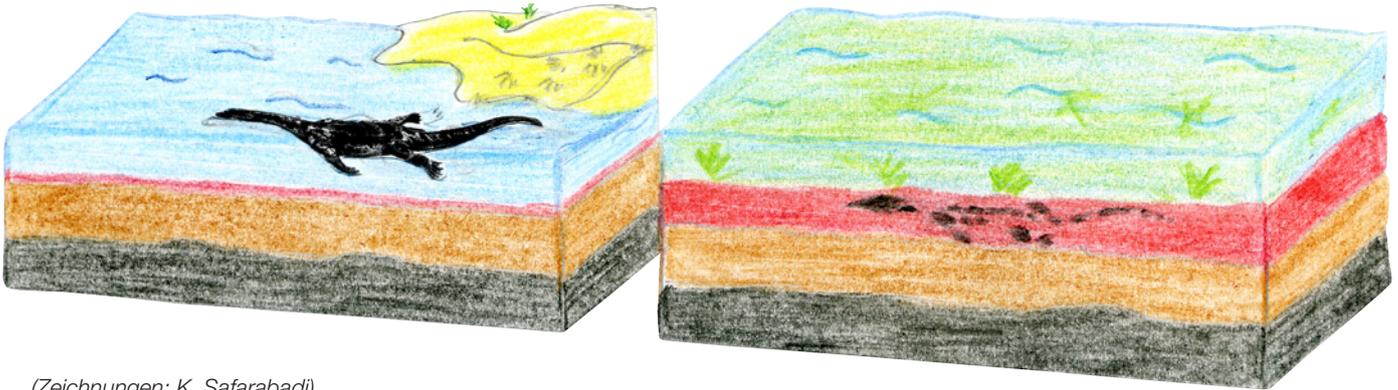
🎯 Aufgabe

Male die Bereiche zwischen den Höhenlinien farbig aus:

über 280 m dunkelbraun
 240 m bis 280 m hellbraun
 200 m bis 240 m orange

160 m bis 200 m gelb
 120 m bis 160 m hellgrün
 120 m dunkelgrün

Die Entstehung des Teutoburger Waldes



(Zeichnungen: K. Safarabad)



Im Erdzeitalter Trias (vor rund 250 bis 200 Millionen Jahren) gab es nur einen einzigen riesigen Erdteil mit Namen Pangaea. Unser Gebiet war zu dieser Zeit von einem großen flachen Meer bedeckt und lag am Rande des großen Kontinents - da, wo heute in Ägypten das Rote Meer liegt.

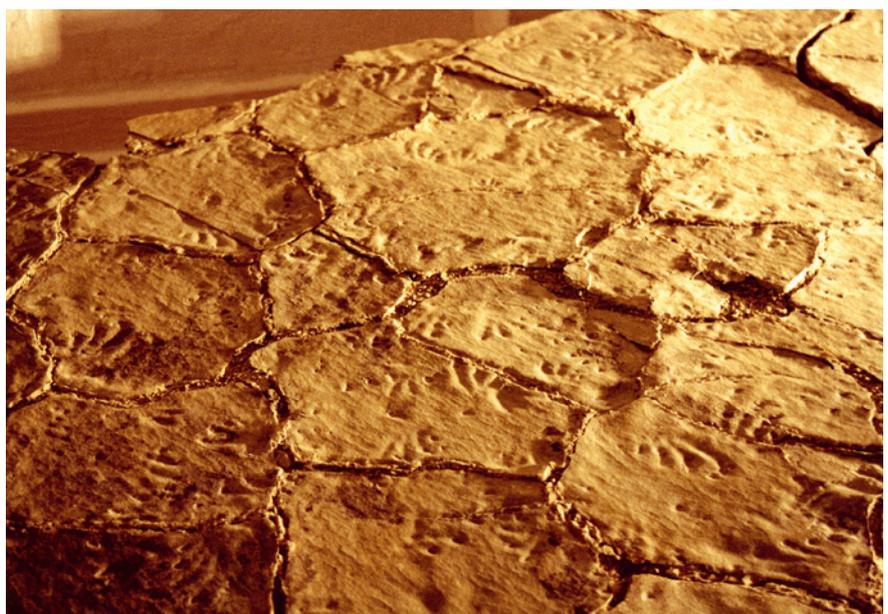
Im Meer lebten viele Tiere mit Kalkschalen wie Muscheln, Schnecken und Tintenfische. Wenn sie starben, sanken die Schalen auf den Grund und lösten sich langsam im Schlamm auf. Der Meeresschlamm wurde so zum Kalkschlamm. Aus diesem Kalkschlamm wurde im Laufe der Zeit Kalkstein, in dem du heute noch Versteinerungen oder Abdrücke früherer Meerestiere finden kannst. Der **Kalkstein**, der sich aus dem Kalkschlamm der Trias-Zeit bildete, wird **Muschelkalk** genannt.

In dieser Gesteinsschicht entdeckte man vor einigen Jahren in Borgholzhausen die **versteinerten Knochenreste** eines etwa 130 cm langen **Schwimmsauriers**, der hier im flachen Wasser lebte und fischte.

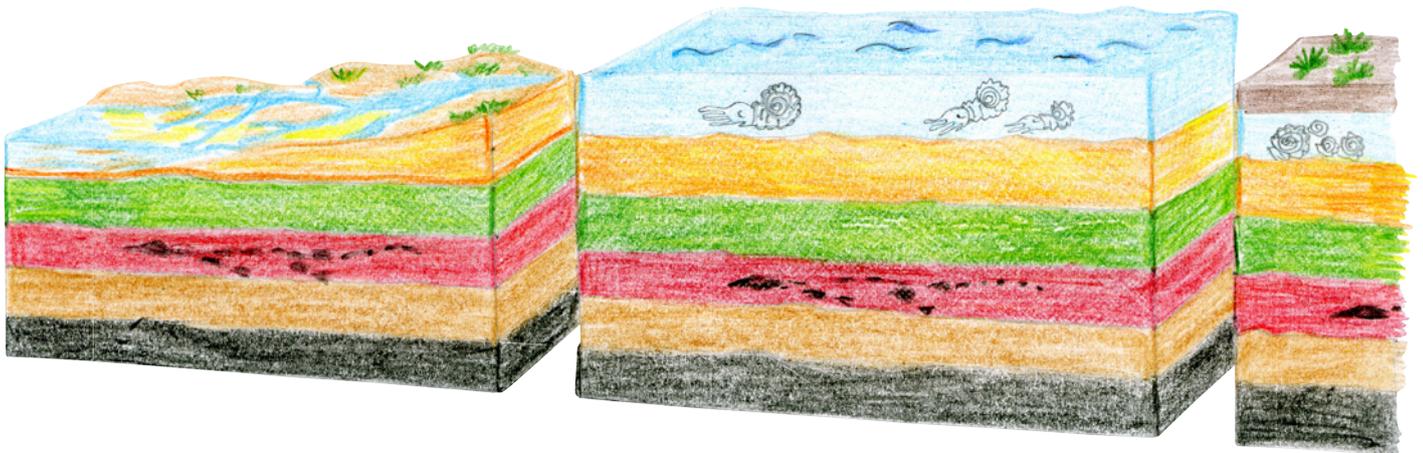
Außerdem hat man ganz in der Nähe des ersten Fundortes **Fährten**

von anderen **Sauriern** gefunden. Eine Fährte, die immer wieder deutlich zu erkennen ist, stammt wahrscheinlich von einem etwa 110 cm langen **Raubosaurier**. Die scharfen Krallen deuten darauf hin. Er hat an Land gelebt und ist **im flachen Wasser auf Beutefang** gegangen. Diese ersten Saurier waren noch nicht so groß wie die bekannten Saurier späterer Erdzeitalter.

In der Jura-Zeit (vor rund 200 bis 140 Millionen Jahren) zerbrach der Riesenkontinent Pangaea und die Erdteile schoben sich auseinander. Unser Gebiet war von einem Meer bedeckt. Im warmen Wasser lebten viele Algen und Kleinlebewesen. Aus dem dunklen Schlamm entstanden im Laufe der Zeit **festen Tone**. Diese Tonschichten liegen im Teutoburger Wald nicht an der Oberfläche.



Saurierspuren im Museum Borgholzhausen (M. Schick)



In der Jura-Zeit herrschte ein warmes und feuchtes Klima und auf dem Festland lebten die großen Saurier, von denen du sicher schon einige kennst.

Später, **in der Unteren Kreidezeit (vor rund 140 bis 95 Millionen Jahren)**, lag unser Gebiet an der Küste vor einer großen verzweigten Flussmündung. Der Fluss schwemmte viel Sand und Geröll ins Meer, so dass hier **dicke Sandschichten abgelagert** wurden. Aus diesen Sandschichten entstand der harte **Osning-Sandstein**, den man seit dem Mittelalter zum Bauen benutzt. Auch die Ravensburg ist aus diesen Steinen gebaut. Im Sandstein kannst du ebenfalls Versteinerungen finden, z.B. von Muscheln, Ammoniten, Seeigeln und Krebsen.

In der Zeit der Oberen Kreide vor rund 95 Millionen Jahren war das Meer hier 100 bis 200 m tief. Der Schlamm auf dem Meeresgrund war wieder Kalkschlamm. Daraus ist der **Kalkstein** entstanden, der heute in vielen **Steinbrüchen** am Teutoburger Wald **abgebaut** wird.

Im Museum Borgholzhausen kannst du aus dieser Zeit einen ganz besonderen Fund bewundern: eine einmalige **Ansammlung von 20 versteinerten Großammoniten**. Ammoniten sind keine Schnecken, sondern Verwandte der Tintenfische.

Die Kreidezeit war die Zeit, in der die letzten Saurier auf der Erde

lebten. Es dauerte viele Millionen Jahre, bis aus den Meeresablagerungen festes Gestein geworden war.

Am Ende der Kreidezeit vor rund 65 Millionen Jahren falteten sich diese Gesteinsschichten auf. Es entstanden die Berge des Teutoburger Waldes.



Versteinerte Großammoniten im Museum Borgholzhausen (K.-H. Benne)

Auffaltung – Verschiebung – Abtragung

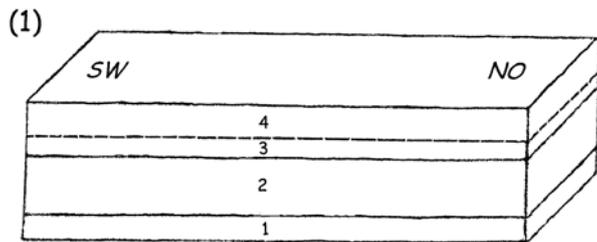


Abb. 1:

Anfangs lagen die Ablagerungen aus den drei Erdzeitaltern noch waagrecht am Grund eines tiefen Meeres.

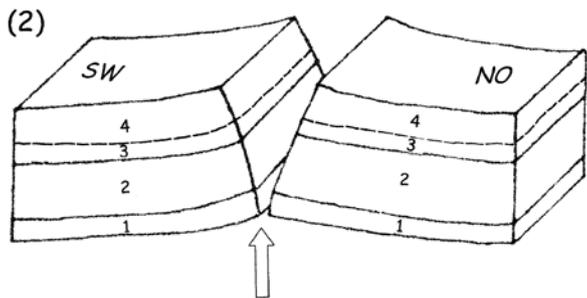


Abb. 2:

Durch die Bewegung und den Druck von zwei Seiten entstand ein langer Riss durch alle Schichten bis mehrere Kilometer in den Untergrund.

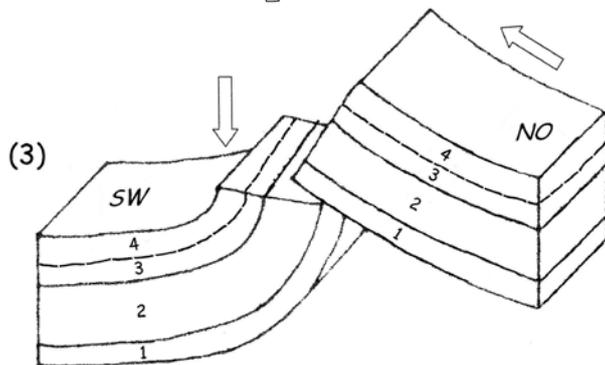


Abb. 3:

An der Bruchlinie entlang sank der südliche Teil um etwa 1.000 m. Dabei schob sich der nördliche Teil über den südlichen, wobei sich die Enden aufrichteten und zum Teil auch überkippten.

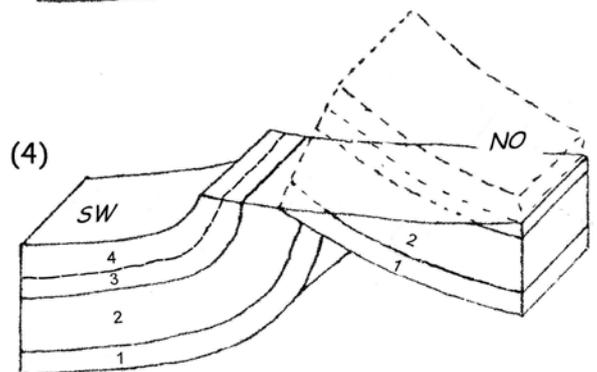


Abb. 4:

Die hoch stehenden Enden wurden im Laufe von Tausenden von Jahren durch die Meeresbrandung und später, als sich das Land gehoben hatte, durch Niederschläge abgetragen.

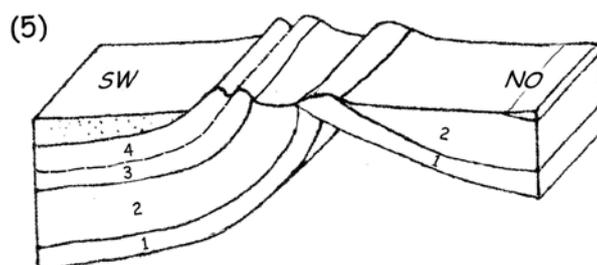


Abb. 5:

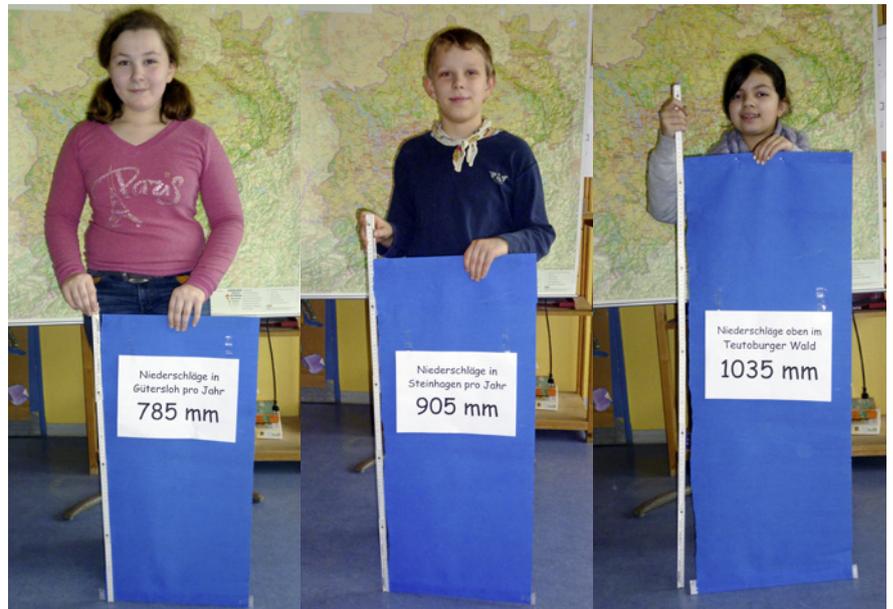
Die weicheren Schichten, vor allem die aus dem Jura wurden in der Folgezeit durch Niederschläge ausgewaschen. Es entstanden Täler und Mulden zwischen Bergen aus festem Gestein. Borgholzhausen liegt in solch einer Mulde.

🎯 Aufgabe

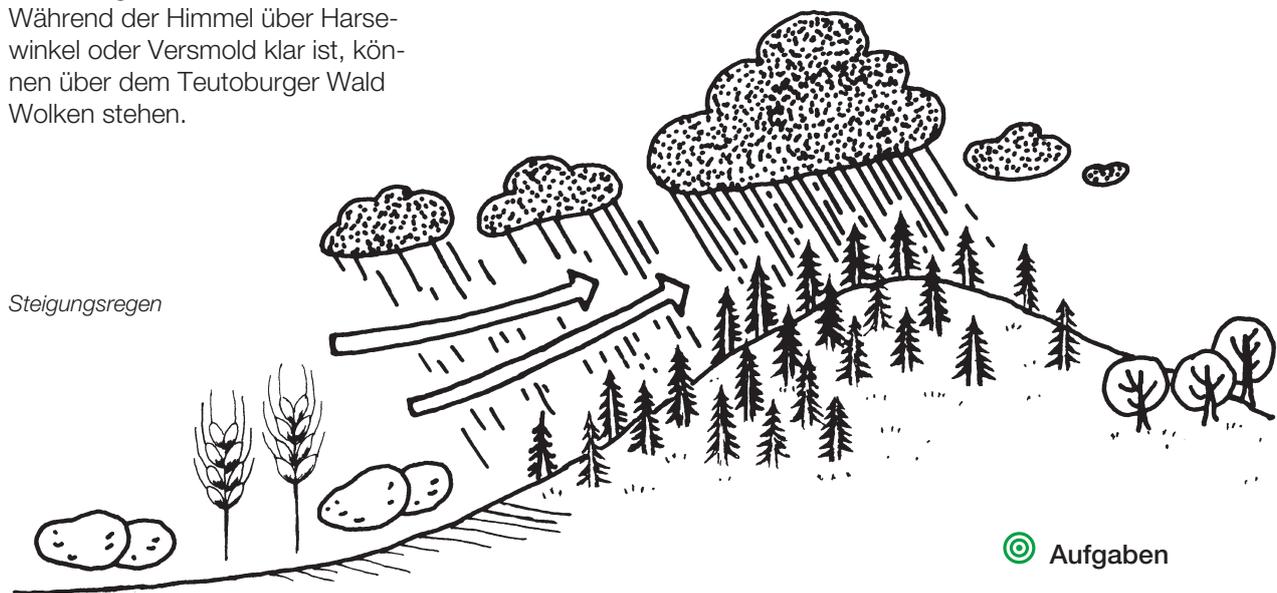
Male die Schichten in folgenden Farben an:
 (1) **Trias = rot** (3) **Untere Kreide = orange**
 (2) **Jura = grün** (4) **Obere Kreide = blau**

□ Steigungsregen am Teutoburger Wald

Der Wind weht bei uns häufig aus westlichen Richtungen. Auf der Karte kannst du erkennen, dass der Teutoburger Wald das erste größere Bergmassiv ist, das aus den Ebenen herausragt. Dieses Hindernis muss die bewegte Luft, der Wind, überwinden. In der Luft befinden sich kleinste Wasserteilchen (Wasserdampf). Die Luft kann nur eine bestimmte Menge Wasser als Luftfeuchtigkeit transportieren. Je wärmer die Luft ist, desto mehr Wasser kann sie aufnehmen. An Hindernissen, wie Bergen, steigt die Luft nach oben. Dabei kühlt sie sich etwa um 0,6 Grad pro 100 m ab. Wird die Sättigung erreicht, fällt die Feuchtigkeit als Regen, Schnee oder Hagel aus. Dieses Phänomen nennt man auch Steigungsregen. Es lässt sich am Teutoburger Wald beobachten. Während der Himmel über Harsewinkel oder Versmold klar ist, können über dem Teutoburger Wald Wolken stehen.



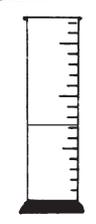
Fotocollage – Niederschläge der Wetterstationen mit den Kindern (M. Scheller)



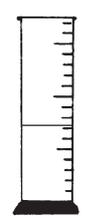
🎯 Aufgaben

Male in den Messbechern die Wasserstände aus.

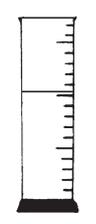
Sieh dir auf einem Meterstab die tatsächlichen Höhen der Niederschläge an.



785 mm



905 mm



1035 mm

Im Durchschnitt fallen pro Jahr im Flachland 785 mm Regen (Station Gütersloh), am Fuß des Teutoburger Waldes 905 mm (Station Steinlagen) und im Teutoburger Wald bis 1035 mm (Station Spiegelsberge).

□ Die Parklandschaft – eine Kulturlandschaft

Von den Höhen des Teutoburger Waldes aus fällt unser Blick nach Süden und Südwesten in die Parklandschaft der Westfälischen Bucht. Wir erkennen kleine Wälder, Baumgruppen und Büsche. Auch einzelne Bäume und Hecken entdecken wir zwischen Wiesen und Ackerflächen. Die Bauernhöfe und Dörfer liegen verstreut in dieser Landschaft.

Die meisten Menschen fühlen sich in einer solchen Landschaft wohl. Sie kommt ihnen vor wie ein großer Park. Und deshalb bezeichnet man sie auch als **Parklandschaft**.

Das Bild dieser Landschaft war aber nicht immer so. Bevor sich die Menschen hier als Bauern niederließen und feste Häuser bauten, gab es fast nur Wälder. In den feuchten Bachtälern wuchs Erlenwald. Auf den sandigen Böden kam meist Eichen-Birken-Wald vor. Wo die Böden aus Lehm und Ton bestanden, gab es Eichen-Buchen-Wald. In den großen Wäldern lebten die Menschen zunächst in Fell- und Reisigzelten. Sie jagten Tiere und sammelten Früchte und Wurzeln, um sich zu ernähren.



In der Münsterländer Parklandschaft wechseln sich Äcker, Wiesen, Weiden, Baumreihen, Hecken und Feldgehölze ab. (H. Brenke)

Wenn sie keine Nahrung mehr fanden, zogen sie weiter.

Allmählich lernten dann die Menschen Ackerbau zu betreiben. An höher gelegenen Stellen fanden sie guten Boden. Dort rodeten sie den Wald und bauten ihre Häuser. Um den Hof herum legten sie Äcker

an, auf denen sie hauptsächlich Roggen anbauten. Im Laufe der Jahrhunderte wurden mehr und mehr Hofstellen gegründet.

Dadurch veränderte sich auch das Bild der Landschaft. Der Wald lichtete sich mehr und mehr, denn es wurde viel Bauholz und Brennholz geschlagen. Auch das Vieh weidete im Wald. Mit Eichen und Bucheckern wurden die Schweine gemästet. Für Kühe und Pferde wuchsen im Wald der Bachtäler Futterpflanzen. Laub als Stallmist wurde auch als Dünger für die Felder benötigt.

Schließlich waren vom Wald nur noch einzelne Stücke sowie Gestrüpp und Gebüsch (Niederwald) vorhanden, oder es bildete sich Heide. Auch sie wurde später durch die moderne Landwirtschaft in fruchtbares Nutzland umgewandelt. So hat der Mensch die ursprüngliche **Naturlandschaft** in eine **Kulturlandschaft** umgewandelt.



Die Parklandschaft der Westfälischen Bucht ist sehr offen. (B. Balsliemke)

□ Vielfältiges Leben in der Hecke

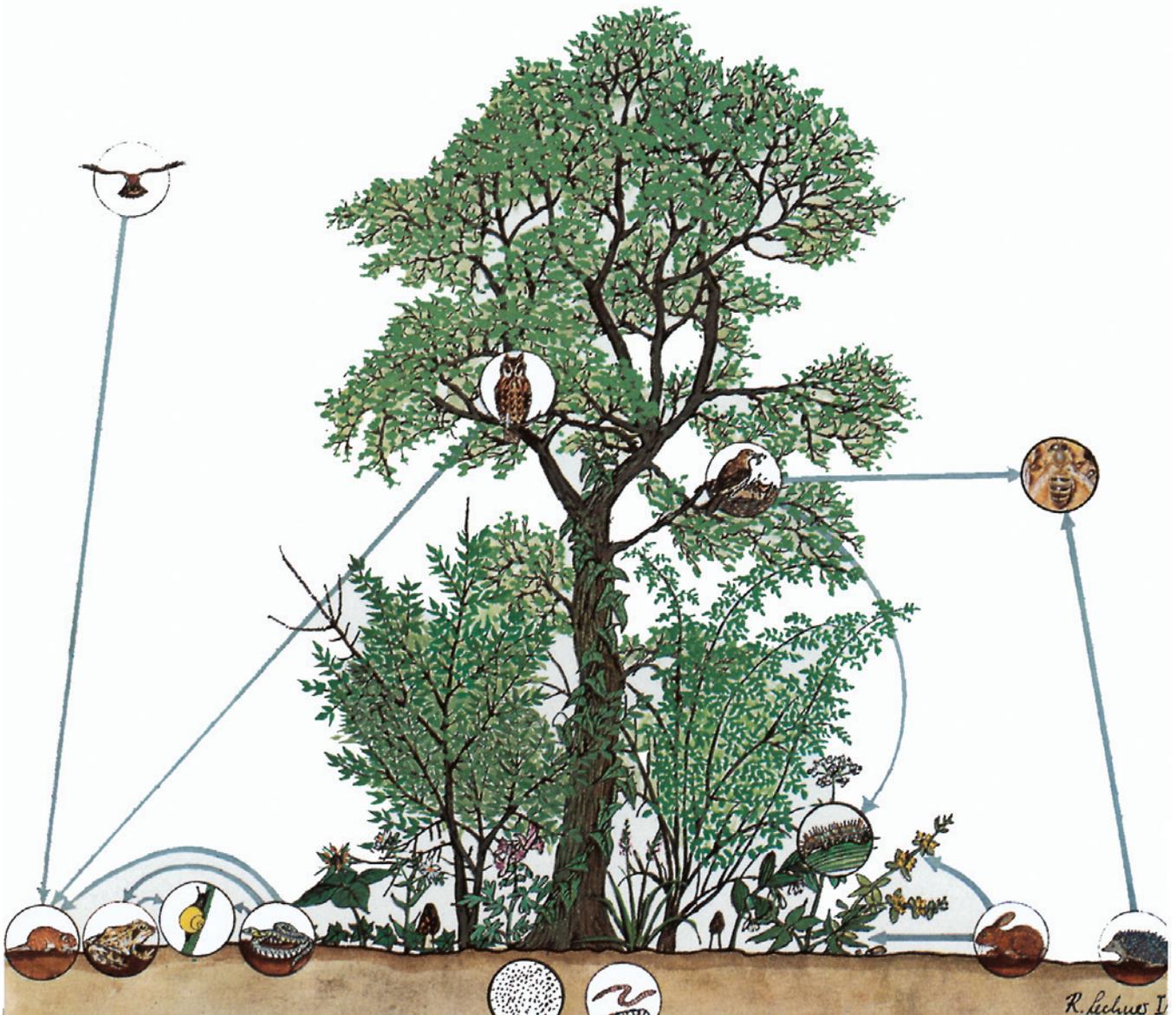
Früher wurden dichte Hecken von Bauern angelegt, um ihre Felder zu begrenzen und die Tiere auf der Weide einzusperren. Außerdem lieferten die Sträucher und Einzelbäume noch Bau- und Brennholz und schützten den Boden vor starkem Wind. Leider wurden in der Vergangenheit viele Hecken durch die größeren Felder und den Stacheldrahtzaun verdrängt. Dabei sind die Hecken weiterhin ganz wichtig für die Tier- und Pflanzenwelt. Denn in einer naturnahen Hecke gibt es verschiedene »Stockwerke«, in denen zahlreiche Pflanzen und Tiere leben,

die aufeinander angewiesen sind. Die Stockwerke bestehen aus der Bodenschicht, der Krautschicht, der Strauchschicht und der Kronenschicht.

In ihnen finden viele Tiere Schutz und Nahrung. Deshalb werden heute wieder junge Hecken von Jägern und Naturschützern angepflanzt. Alte Hecken dürfen nicht gerodet (entfernt) werden. Sie müssen aber gepflegt werden. Dazu werden Sie „auf den den Stock gesetzt“.

🎯 Aufgaben

1. Benenne die Tiere, die in der Zeichnung dargestellt sind.
2. Unter den verschiedenen Tieren bestehen Beziehungen. Erkläre die eingezeichneten Pfeile.
3. Untersucht eine naturnahe Hecke in eurer Umgebung. Welche Sträucher und Baumarten gibt es? Welche Tierarten kommen vor?



Querschnitt durch eine Feldhecke mit den verschiedenen Stockwerken
(Grafik aus: Hecken und Feldgehölze, 2. Auflage 1980, herausgegeben vom Deutschen Naturschutzring e.V.)

Fressen und gefressen werden

Viele dieser Tiere leben von den Kräutern, Sträuchern und Bäumen einer Hecke. Diese Pflanzen bilden die Lebensgrundlage und wo sich Käfer, Raupen und Blattläuse aufhalten, sind die Insektenfresser wie Spinnen, Spitzmäuse, Kröten und Eidechsen ebenfalls in der Nähe.

In einer Hecke sind alle Lebewesen wie in einem Netz miteinander verbunden.

Um das zu verdeutlichen, gehen wir von einem Beispiel aus: Ein wichtiger Heckenstrauch ist der Weißdorn. Er blüht im Mai (siehe Foto) und ist eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln und Fliegen. Vor dem Aufblühen fällt schon die Raupe der Gespinstmotte über seine Blätter und Knospen her. Man erkennt sie gut an ihren »Zelten« (siehe Foto), die sie über Blätter und Zweige spinnt, um in Ruhe vor ihren Feinden daran zu fressen. Dennoch gelingt es z. B. Ameisen, in diese Zelte einzudringen und sich einen kleinen »Happen« zu sichern. Schlupfwespen stechen die Raupen an und legen ihre Eier in deren Körper. Dorngrasmücken (siehe Bild) zerreißen die Gespinste und fressen die Raupen und ihre Puppen.

Unglaublich: In einer einzigen alten Feldhecke wurden 1.500 verschiedene Tierarten gezählt.



Blühender Weißdorn (R. Behlert)



Sperber-Männchen (R. Behlert)



Larven der Gespinstmotte mit ihrem Zelt (B. Balsliemke)



Dorngrasmücke (R. Behlert)

Die Dorngrasmücke kann wieder Opfer eines Sperbers oder einer Katze werden. So entstehen **Nahrungsketten** und alles Leben in einer Hecke hängt wie die Fäden in einem Netz zusammen.

□ Die Sennelandschaft



Findlinge (J. Evers)

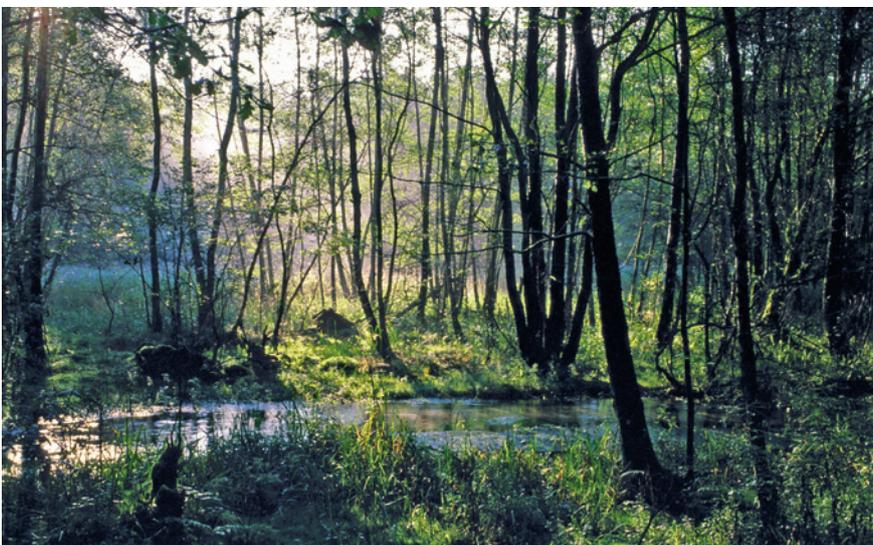
Schloß Holte-Stukenbrock, Teile von Verl und der Ortsteil Friedrichsdorf (Gütersloh) liegen in einer besonderen, einzigartigen Naturlandschaft der Senne. Du siehst häufiger als anderswo die Baumarten Kiefer und Birke, manchmal sind es größere Waldgebiete. An einigen Stellen tauchen Heideflächen auf, der Boden ist meistens sandig und trocken. Aus dem Sand hat der Wind Dünen gebildet wie am Meer. Gelegentlich stößt du auf riesige Steine, ganz glatt geschliffen. Sie heißen Findlinge.

Eine Reihe klarer Bäche durchzieht die Landschaft. In ihrem Umfeld befinden sich feuchte, moorige Niederungen mit einer sehr seltenen Pflanzen- und Tierwelt. Z. B. gibt es dort eine fleischfressende Pflanze mit dem Namen *Rundblättriger Sonnentau*. Mit etwas Glück kannst du auch den blauschimmernden Eisvogel vorbeihuschen sehen oder eine Wasseramsel läuft unter Wasser über den Bachgrund.

Entstanden ist die Sennelandschaft südlich des Teutoburger Waldes vor rund 100.000 Jahren. Damals wurde es allmählich immer kälter auf der Nordhalbkugel. Es begann eine Eiszeit. Auch im Sommer taut der Schnee nicht. Das ging mehrere tausend Jahre so. Gewaltige Eismassen (oft mehr als 100 m dick) gerieten unter dem Druck in Bewegung und schoben sich von Skandinavien ganz langsam bis in unser Gebiet. Sie brachten auf ihrem Grund und zwischen dem Eis Steine in unterschiedlicher Größe mit sich: große Findlinge, Kies und unzählige Sandkörner.



Kiefernwald (P. Rüter)



Furlbachtal (P. Rüter)

Viele davon waren zu feiner Erde gemahlen von der ständigen Reibung. Als es wieder wärmer wurde, taut das Eis und die mitgeführten Materialien blieben liegen. An einigen Stellen sammelten sich die feinen Bestandteile und bildeten Lehm- oder Tonschichten. Hauptsächlich war es aber Sand, den der Wind ausbreitete. Dazwischen bahnten sich die Bäche ihren Weg und formten die Landschaft. Nur ein kleiner Teil der Senne liegt im Kreis Gütersloh.

□ Eine Reise an der Ems entlang

Das Quellgebiet

Die Ems ist der Hauptfluss im Kreis Gütersloh. Sie entspringt im Naturschutzgebiet »Moosheide« in der Stukenbrocker Senne. Das Quellgebiet steht unter besonderem Schutz, kann aber über einen eigens geschaffenen Holzsteg erreicht werden.

Die Emsquelle liegt am Ende eines langen Kastentales. Die eiszeitlichen Sandschichten speichern das Wasser, das als Steigungsregen vor und auf dem Teutoburger Wald nieder geht. Es sickert über wasserundurchlässige Bodenschichten talwärts. Wo der Grundwasserspiegel die Erdoberfläche erreicht, quillt das Wasser aus dem sandigen Grund hervor. Ähnlich wie die Ems entspringen in der Senne auch viele ihrer Nebenflüsse.



Quellgebiet der Ems (M. Peterhanwahr)



Quellnahes Bachbett der Ems (J. Evers)

Im Quellgebiet finden wir auf der Talsohle und am Fuße der Dünenabhängige zahlreiche weitere Einzelquellen.

So ist schon einige hundert Meter von der oberen Quelle entfernt aus dem Rinnsal ein stattlicher Bach geworden. Ein Schiffchen, das du an der Emsquelle ins Wasser setzt, würde durch den Kreis Gütersloh treiben. Flussabwärts streift dein Boot die Städte Münster und Emden und erreicht nach 371 Kilometern die Nordsee. Diese Reise kann man auch mit dem Rad machen – auf dem Emsradweg. Er beginnt in Stukenbrock.



Mit diesem Zeichen ist der Ems-Radweg gekennzeichnet. (B. Balsliemke)

Das künstliche Bett der Ems

Schon wenige Kilometer unterhalb ihrer Quelle hat die Ems kein natürliches Flussbett mehr. Der Lauf des Flusses ist von Menschenhand verändert worden. Uns fallen vier Erscheinungen besonders auf:

1. Das Flussbett der Ems verläuft mehrere hundert Meter schnurgerade.
2. Die Ems ist seitlich mit Dämmen versehen. Sie hat ein Dammbett. Der Wasserspiegel liegt erheblich höher als die Umgebung. Das Sickerwasser aus den Gräben muss durch Pumpanlagen in die Ems befördert werden.
3. Die Strömung ist so gering, dass man schon genau hinsehen muss, um sie wahrzunehmen.
4. Wenn wir uns flussaufwärts bewegen, fällt der Wasserspiegel scheinbar immer weiter ab. Dann erreichen wir ein Wehr. Hinter dieser Staustufe liegt der Wasserspiegel wieder deutlich höher.

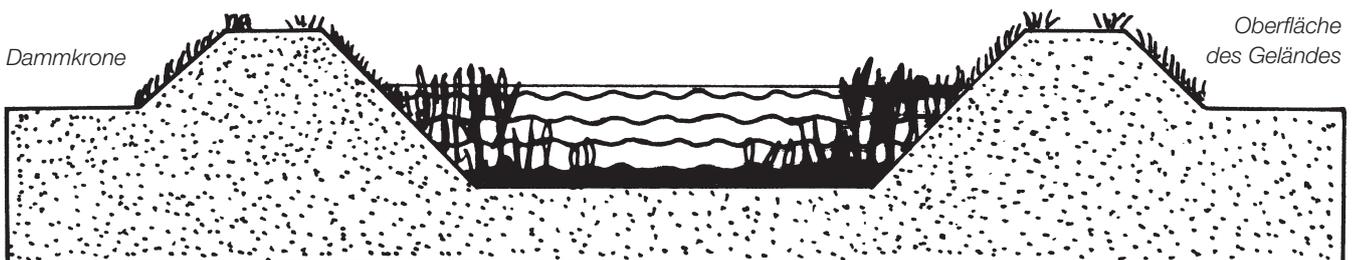
Im Verlauf der Ems finden wir viele solcher Wehre, oft in Verbindung mit einer alten Wassermühle. Das aufgestaute Wasser trieb die Mühlräder an. Damit man die Ems stauen konnte, ohne dass das flache Land überschwemmt wurde, hat man vom 18. bis ins 20. Jahrhundert die Dämme gebaut.



Künstliches Dammbett der Ems bei Westerwiehe (J. Evers)



*Bei starkem Hochwasser verlässt aber auch heute der Fluss sein Bett.
Das Bild entstand beim Silversterhochwasser 2002/2003. (© Josef Wiedeler)*



Querschnitt durch die Ems nach ihrer Regulierung und der Schaffung eines Dammbetts (J. Evers)

Das natürliche Bett der Ems



Die naturnahe Ems in Westervehe (P. Bosse)



Renaturierte Ems in Nordrheda (P. Bosse)

Bis der Mensch durch diese Regulierungsmaßnahmen in die Natur eingriff, wand sich die Ems in vielen Schleifen durch das Land; ihre Ufer befanden sich in natürlichem Zustand: In seinen Windungen bildete der Fluss außen steile, innen flache Ufer aus (Prallhänge und Gleithänge). An manchen Stellen war das Ufer etwas unterspült und bot so Fischen und anderen Wassertieren Schutz. Das Wasser floss wegen des natürlichen Gefälles im Durchschnitt schneller und konnte so genügend Sauerstoff aufnehmen. Erlen- und Weidenbüsche säumten die Ufer.

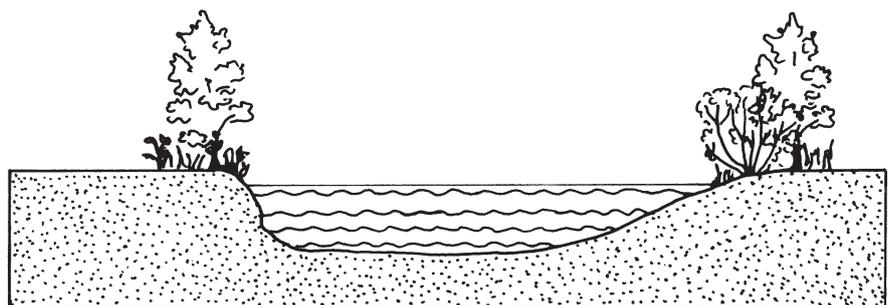
Durch die Höherlegung des Emsbettes kam es in Rietberg noch in den letzten Jahrzehnten zu Über-

schwemmungen. Um solche Hochwasser zu vermeiden, hat man zunächst bei Steinhorst, östlich von Westervehe, durch Dämme ein Wasserrückhaltebecken gebaut. Heute ist dies ein Naturschutzgebiet und ein Paradies für Wasservögel. Zusätzlich wurde in den Jahren 1984 und 1985 die Ems zwischen Rietberg und der ehemaligen Mühle Füchthey in die tiefer gelegene Talau zurück verlegt. So ist zumindest für Rietberg die Überschwemmungsgefahr weitgehend gebannt.

Bei der Umgestaltung und Verlegung des Emsbettes zwischen Rietberg und Rheda-Wiedenbrück wurde besonders auf die Bedürfnisse der Pflanzen und der Tierwelt geachtet. Durch die Anlage von

Kurven versuchte man dem natürlichen Flusslauf wieder nahe zu kommen. Zusammen mit der Neuverlegung der Ems ist oberhalb der Mühle Füchthey ein weiteres Naturschutzgebiet, der Bokeler See, entstanden.

Einen Besuch wert ist die Ausstellung Ems-Erlebniswelt, die es seit September 2010 im alten Pfarrhaus in Stukenbrock-Senne gibt. Du kannst mit einem Luftschiiff über die Ems fahren – von der Quelle bis zur Mündung. Dabei lernst du die Ems, die Landschaften an der Ems und ihre Menschen kennen. Im Ems-Erlebnispark kannst du »Quelle« spielen und Stauwehre setzen. Barfuß darfst du durch die »Ems« bis zur Mündung ins Meer laufen.



Querschnitt durch die Ems in ihrem Naturzustand (J. Evers)

Feuchtwiesen – Kulturlandschaften im Kreis Gütersloh

Nasse Wiesen mit blankem Wasser



Feuchtwiesen sind Gebiete, in denen der Boden nass und oft nährstoffarm ist. An tiefen Stellen sammelt sich das Wasser in großen Pfützen.

Man spricht dann von einer **Blänke**, das Wasser steht »blank«. Es ist verständlich, dass die Landwirte über Jahrhunderte ihr Vieh immer erst spät im Jahr auf diese Weiden treiben konnten, wenn sie abgetrocknet waren. Sie konnten erst

ab Mitte Juni heuen. Die Ernte bestand aus wenig schmackhaften Binsen und Sauergräsern. (Foto: Biostation Gütersloh / Bielefeld)

Die **Sumpfheuschrecke** kann nicht in Wiesen leben, die mit Gülle oder Kunstdünger gedüngt werden. Deshalb verzichten viele Landwirte in Naturschutzgebieten auf diese Stoffe. Statt viermal im Jahr das Gras zu mähen, wird hier nur zweimal geheut.



Sumpfheuschrecke (Ingo Jürgens)

In den Jahren 1988 bis 1994 wurden im Kreis Gütersloh **13 Feuchtwiesengebiete** unter Naturschutz gestellt. Wenn man gefährdete Pflanzen und Tiere schützen will, muss man vor allem ihre Lebensgewohnheiten und ihre Lebensräume gut kennen und respektieren. Es ist beispielsweise wichtig, dass Tiere ihre artgerechte* Nahrung finden und ihre Jungen ungestört aufziehen können. In den Naturschutzgebieten wird der Bestand an Pflanzen und Tieren geschützt und regelmäßig überwacht.

Viele der seltenen Pflanzen und Tiere verschwanden, als man anfang, feuchte Wiesengebiete trocken zu legen, Gülle und Mineraldünger in Wiesen zu fahren oder aus den Weiden Äcker zu machen. Um sie zu retten wurden Naturschutzgebiete eingerichtet. In den Feuchtwiesen sorgen Landwirte nun für die erhaltenen Wiesen und Weiden. Sie wirtschaften naturverträglich, so dass die selten gewordenen Pflanzen und Tiere weiterhin überleben können oder wieder heimisch werden. Die **Biologischen Stationen** beobachten die Entwicklung von Amphibien, Libellen, Faltern, Käfern Heuschrecken, Vögeln, und Säugetieren.



Kinder auf Exkursion in den Feuchtwiesen (Biostation Gütersloh / Bielefeld)



Erdkröte (T. Bierbaum)

Ursprüngliche Feuchtwiesen gibt es in unserem Kreis in vielen Fluss- und Bachniederungen, z. B. **das Vermolder Bruch, die Rietberger Emsniederung, die Wiesen bei Halle-Hörste, das Gebiet »Große Wiese«** zwischen Gütersloh und Verl, die **»Vennheide«** in Brockhagen. Wenn ihr mit eurer Klasse eine geführte Wanderung in eines der Naturschutzgebiete unternehmen möchtet, wendet ihr euch am besten an eine der Biologischen Stationen.

Amphibienschutz ist nur möglich, wenn nasse Stellen, wie Tümpel, Blänken und Teiche erhalten werden. Hier können Frösche, Kröten und Molche ungestört für Nachwuchs sorgen. Das **Erdkrötenweibchen** legt seinen Laich in Form von Schnüren ab. Sie werden um Pflanzenstängel gewickelt. Gras- und Wasserfrösche laichen in Ballen.



Ziehende Kraniche (R. Behlert)

Im Herbst und Frühjahr kannst du am Himmel ziehende **Kraniche** beobachten. Sie kommen aus Schweden oder Polen und ziehen nach Spanien. Unsere Feuchtwiesen sind für Kraniche eine Raststätte, an der sie sich satt fressen. Zu Ihrer Nahrung gehören Pflanzenteile, Eicheln, Samen, Schnecken, Regenwürmer, Insekten kleine Säugetiere und Frösche. Ausgeruht und gestärkt setzen sie ihre lange Reise fort.



Heidelibelle (*Claudia Quirini*)

Im Spätsommer findest du manchmal **Heidelibellen**, die auf Steinen, Sandbänken oder Schilf sitzen und sich sonnen. Das Männchen fällt durch den kräftig roten Hinterleib auf.

Den schwarz-weißen **Kiebitz** erkennst du leicht. Er ist taubengroß und hat am Kopf eine lange, abstehende Federhülle. Sein Flug ist langsam, schaukelnd. Das »kie-wie« ist weithin hörbar. Beim Landen macht der Kiebitz oft Sturzflüge. Seine Nahrung sucht er auf dem Boden. Kiebitze leben gesellig.



Kiebitz (*R. Behlert*)



Großer Brachvogel (*R. Behlert*)

Stell dir vor, du hättest einen Schnabel, spitz wie eine Pinzette und gebogen wie ein Säbel. Dann könntest du im feuchten Boden nach Würmern und Larven stochern. So macht das nämlich der **Große Brachvogel**. Er stöbert

Schnakenlarven, Insekten, Schnecken, Asseln und Regenwürmer auf. Auch Beeren und Pflanzenteile gehören zu seiner Nahrung. Die Jungen des Brachvogels sind Nestflüchter. Schon mit 1½ Tagen laufen sie mit dem Altvogel herum. Nach fünf Wochen können sie fliegen und sind dann selbstständig.



Sumpfdotterblume (*Claudia Quirini*)

Die **Sumpfdotterblume** ist eine Art, die in nicht oder wenig gedüngten Wiesen vorkommt. Aufgrund ihres satten Gelb nennt man sie auch »Butterblume«. Häufig wächst sie zusammen mit dem Wiesen-schaumkraut.

Eine Schutzgebietskarte befindet sich im Anhang.

Kriefte in de Moosbiäke

Verl-Kaunitz um das Jahr 1920

De Moosbiäke flaut tüschen de Witten Biäke (Furlbach) un de Sienebiäke (Sennebach). Se maik vo ouse Wéischen en Knick un münne 500 m (féifhunnert Meter) aistisch von'n Mooshoaff in de Sienebiäke. Wenn in ouse Wéische Haietéit was, gingen wi geärn na den Draih von de Moosbiäke. An de Stéie was de Waterlaup outeuwert un doadöier en bietken bredder.

Barwesch (barfuß) stiegen wi in de Biäke un gingen geärn upp'm kloarn Sandgrunne en Stück waterup, nich ganz wéit, weil in'n Schatten von den Holt an beid'n Séien af un tau Deuerten üarwer de Biäke hengen, de us pieken. Wi wöarn

oawer immer weer up düse Stéie, weil héier tüschen den lärlwuortln Kriefte up eähr Fauher louern, wat in den fleit'n Water vobéikamm.

Wi griep'm nich geärn in de Lüörker tüschen de Wuortln, wi wöarn bange vo de grauten Gaffeln, wecke scharp taukniep'm. Wi hailen den handgrauten Krieften en Stock tau, doamet können wi se langsam out den Wuortllüörkern téihen. De Schern han'n so faste taugriep'm, dat wi se döier de Luft schwenken könn'n. Dann kaimen se weer int Water trüihe. Dat'm Kriefte met soviel Bein'n un so hatt'n Schoal'n iäten konn, dat wüssen wi nich.

Dat gröttste Plaséier met den Krieften han'n wi, wo wi moal de Wuortlstämme ümmedraihen,

wecke ouse Vatter bin'n Holt'n inne Wintertéit int Water smiet'n harr, ümme dat Outeuwern uptohaul'n. So anne twintig Kriefte saiten in de Höhl'n, graute un kleine, de grauten met'n brounen un hatten Panzer, de kleinen met'n giäl'n un wäiken Deckel.

Dat gaff't ümme niegentéienhunnertwintig in ouse Biäken. Et is schade, dat vondage dat Holt toviel outröimt, de Höhl'n mit den vullen Liäben in den Biäkeneuwers ruinieret un dat Water met oallerlei Gifte voduorb'm is.

Fo de Kriefte giff't unner düsen Taustand kennen Plass mäa un fo viele klenner Déiers auk nich. Fo de Kinner giff't auk en mannig Plaséier weiniger wi in froihern Téien.

»Übersetzung« siehe Material (CD)

□ »Natur erleben, Geschichte erfahren – Rietberg genießen«

Der Gartenschaupark



(B. Balsliemke)



Der Bereich »Lebendige Kulturgeschichte« umfasst im Wesentlichen die barocke Johanneskapelle und den historischen Stadtkern mit dem Klostergarten, der in letzter Zeit noch attraktiver gestaltet wurde.

Ausgebildete Stadtführer bieten Rundgänge durch den historischen Stadtkern an.

Auch das Freilichtmuseum Bibeldorf gehört in den Bereich »Lebendige Kulturgeschichte« (Siehe »Rietberg – sieben Mal sympathisch«: Historischer Stadtrundgang und Bibeldorf.)

Das Kulturprogramm in der »cultura – sparkassentheater an der ems« und der »Volksbank-Arena« überzeugt mit zahlreichen erstklassigen Theater- und Musikveranstaltungen. »Rietberg live« und die »Montagsmelange« sind bereits feste Begriffe.

Die Landesgartenschau in Rietberg im Jahr 2008 war ein sehr erfolgreiches Ereignis. Rund eine Million begeisterte Besucher wurden registriert. Plötzlich war die ostwestfälische Stadt Rietberg über die Landesgrenzen von Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland hinaus bekannt. Auch aus dem Ausland fanden zahlreiche Besucher nach Rietberg. Täglich begegnete man ausländisch sprechenden Personengruppen.

wurde jetzt »Gartenschaupark Rietberg« gewählt.

Alle diese Bemühungen führten dazu, dass Rietberg seit 2009 ein staatlich anerkannter Erholungsort ist.

Wie im Jahr 2008 in der Landesgartenschau, so bilden auch im Gartenschaupark drei Bereiche die Schwerpunkte: »Lebendige Kulturgeschichte«, »Kultur trifft Natur« und »Park Rietberg-Neuenkirchen«.

Als im Herbst 2008 die Eingänge der Landesgartenschau geschlossen wurden, stellte sich die Frage: Was geschieht in Zukunft mit dem Gartenschaugelände? Viel Geld war investiert worden und zahlreiche ehrenamtliche Helfer hatten viele Stunden gearbeitet. So war man sich schnell einig: Das Gartenschaugelände muss erhalten werden.

Die Stadt Rietberg verlängerte also die Pachtverträge. Viele Parkeinrichtungen blieben unverändert, manche wurden verändert oder ergänzt, neue kamen hinzu. Auch der historische Stadtkern präsentiert sich noch gefälliger. Als Name



Die Freiluftorgel im Musikzimmer (J. Evers)



den gesamten neu gestalteten »Park Rietberg-Neuenkirchen« mit seinen prachtvollen Blumen- und Staudengalerien. »Wasserspielstraße«, »Spielzimmer« mit Riesenspielfeldern wie »Schach«, »Dame« und »Mensch ärgere Dich nicht« laden zum aktiven und erholsamen Spiel ein. Ein Fußballpark, ein Beachvolleyballfeld und ein multifunktionales Inlinehockey- und Basketballfeld bieten Möglichkeiten für den Mannschaftssport.

Eine Einmaligkeit erwartet uns im »Musikzimmer«: Dort steht unter einem Überdachungspavillon Deutschlands größte Freiluftorgel, die von der Orgelbauwerkstatt



Das »Spielzimmer« im »Neuen Park Rietberg-Neuenkirchen« (A. Stammschroer)

Speith nach historischem Vorbild gebaut wurde. 168 Pfeifen können von zwei Personen, einem Orgelspieler und einem »Balgtreter«*, der den nötigen Wind erzeugt, zum Klingen gebracht werden. Allen Besucherinnen und Besuchern steht dieses Instrument zur freien Verfügung.

Abkühlung an einem heißen Sommertag verspricht der große Wasser-Erlebnisbereich im Park Rietberg-Neuenkirchen: Vorbei an Duschröhren, Regenvorhang, Wassertisch und Wasserklettertunnel geht's entlang des Wasserspielbandes bis zur »Schatzinsel« im Sennebach.

Das grüne Klassenzimmer

Das 40 Hektar große Gebiet der Landesgartenschau bleibt auch ein grünes Klassenzimmer. Es will bei Kindern und Jugendlichen Interesse und Begeisterung für Natur und Umwelt wecken. Deshalb hält es für Schulklassen und Kindergarten- gruppen viele spannende und lehrreiche Angebote aus Natur, Technik und Umwelt bereit. Dabei geht es um spielerisches Entdecken und



Die Rieti-Rutsche (A. Stammschroer)



(B. Balsliemke)

Beobachten der Umwelt, aber auch um die Auseinandersetzung mit Umweltproblemen und das Erkennen und Verstehen ökologischer Zusammenhänge.

Einige Themenbereiche sind:

- Experimentieren
- Lebensraum Wasser
- Lebensraum Wiese
- Wir arbeiten wie Archäologen
- Wildtiere unserer Heimat
- Lebensraum Wald
- unser Getreide
- wächst Schokolade auf Bäumen?
- Hochhaus Wald (Kletterpark) und vieles mehr

Die Unterhaltung des Gartenschauparks

Wenn der Gartenschaupark für viele Jahre seine Attraktivität behalten soll, sind dauernde Anstrengungen notwendig. Pflanz-, Pflege- und Bauarbeiten in den Anlagen erfordern einen erheblichen Arbeitsaufwand. Der Kauf von Pflanzen und der Einsatz von Maschinen und Arbeitskräften kostet viel Geld. Die Mitgliedsbeiträge des Fördervereins, der Überschuss der Landesgartenschau 2008 von 3 Millionen

Euro, Eintrittsgelder und städtische Zuschüsse sollen die Finanzierung langjährig sichern.

Natürlich rechnet die Stadt Rietberg auch in Zukunft mit zahlreichen Besuchern des Erholungsortes, die hier einkaufen und übernachten. Diese sorgen für Einnahmen, die das Steueraufkommen der Stadt verbessern.

🎯 Aufgaben

1. Wie viele Bundesländer kennst du und wie heißen sie?
2. In welchem Bundesland liegt der Kreis Gütersloh?
3. Welche Vögel nisten im Naturschutzgebiet am Gartenschaupark in Rietberg?
4. Wie heißen die Veranstaltungen im Gartenschaupark, die sich besonders an Schüler/innen wenden?
5. Welche Einmaligkeit erwartet dich im Musikzimmer?
6. Wo kannst du deine Kletterkünste zeigen?
7. Wodurch soll die Unterhaltung des Gartenschauparks in Zukunft gesichert werden?

□ Die alte Ritterburg der Grafen von Ravensberg

Auf einer steilen Bergkuppe des Teutoburger Waldes bei Borgholzhausen liegt **die Burg Ravensberg**. Von der **ehemaligen Festung aus der Ritterzeit** ist der mächtige **Burgturm** noch gut erhalten. Vorhanden sind auch noch der über 100 Meter tiefe **Burgbrunnen** und die **Ruinen der Wehrmauern**. Das an den Turm angelehnte **Försterhaus** (heute Gasthaus) wurde erst 1867 errichtet.

Wenn wir uns dem Teutoburger Wald von Süden her nähern, können wir den Turm der Ravensburg schon von weitem erkennen. Umgekehrt öffnet sich von der Burg ein weiter Blick ins Land hinein. Diese günstige Lage machten sich schon vor mehr als 900 Jahren die **Edelherren von Calvelage** zunutze, die mit dem Land rund um den Ravensberg belehnt* worden waren. Im Jahr 1080 ließ der Edelherr Hermann II. von Calvelage zur Sicherung seines Landbesitzes die Burg auf dem Ravensberg erbauen und wohnte dort auch. **Die Herren von Calvelage nannten sich später Grafen von Ravensberg**.

Nach dem Aussterben der Familie von Calvelage (1346) wurde die Burg 350 Jahre lang von Verwaltern (= Drost) bewirtschaftet. Der Drost zog die Steuern ein und war



Ansicht der Burg Ravensberg (M. Schick)

Aufseher über die gräflichen Besitzungen. **Die Grafen von Ravensberg gründeten im Jahr 1214 die Stadt Bielefeld** und bauten sich dort wenig später einen neuen Herrschaftssitz, die Sparrenburg. Die Ravensburg hatte mit dem Ende des 30-jährigen Krieges (1618 – 1648) ihre militärische Bedeutung verloren.

Im Jahr 1695 verließ der letzte Drost* die Burg. Sie verfiel immer mehr und schließlich wurden im Jahr 1733 alle Gebäude abgerissen. Die Abbruchsteine dienten den Borgholzhausener Bürgern zum



Das Reitersiegel des Grafen Bernhard von Ravensberg, gest. 1346

Häuserbau. Nur der Turm blieb stehen, er wurde 1837 erneuert. Nach einem schweren Gewitter im **Jahr 1981 wurde eine gründliche Restaurierung notwendig**, wie auch in 2007. Die Arbeiten sind abgeschlossen und der Turm kann wieder bestiegen werden.

Wie früher die Burg ausgesehen hat, weiß keiner genau. Man hat am jetzigen Eingang die Reste von einem zweiten großen Wehrturm gefunden und in der Vorburg die Grundmauern eines großen, bisher unbekanntes Gebäudes. Es muss noch viel geforscht werden, bis man sich ein Bild von der Burg früher machen kann.



Die Burg Ravensberg heute (M. Schick)



Beim Ritterfest (M. Schick)



Das Wappen der Grafen von Ravensberg

Drei Sparren (rot/silber) waren das **Wappensymbol der Grafen von Ravensberg**. Wappen trugen die Ritter auf ihren Rüstungen, um sich im Kampf oder im Turnier von ihren Gegnern zu unterscheiden. **Die Ravensberger Sparren sind noch heute im Wappen des Kreises Gütersloh enthalten**, ebenso in vielen **Stadtwappen** unserer Umgebung. Auch die Sparrenburg in Bielefeld trägt ihren Namen nach dem Wappen der Grafen von Ravensberg.

Legende

Einer alten Legende nach wurde der 100 m tiefe Brunnen der Burg in jahrelanger, mühsamer Arbeit von zwei Gefangenen gegraben. Ihnen war die Freiheit versprochen worden, wenn sie Wasser fänden. Als dann endlich tief unten das Wasser sprudelte und sie zum Licht emporgestiegen waren, fielen sie vor Freude über die wiedergewonnene Freiheit in die Arme und sanken tot zusammen.

Leben auf einer mittelalterlichen Burg

Wie es auf der Ravensburg in früheren Zeiten zuging, darüber gibt es keine Dokumente. Was der **Ritter Ulrich von Hutten** im 16. Jahrhundert notierte, mag uns weiterhelfen. Er schrieb:

»Steht eine Burg auf einem Berge oder in der Ebene, auf jeden Fall ist sie nicht für die Behaglichkeit, sondern zur Wehr erbaut, mit Gräben und Wall umgeben, innen von bedrückender Enge, zusammengepfercht mit Vieh- und Pferde-ställen, dunkle Kammern, vollgepfropft mit schweren Büchsen, Pech, Schwefel und allem übrigen Waffen und Kriegsgerät. Überall stinkt das Schießpulver, und der Duft der Hunde und ihres Unrates ist auch nicht lieblicher, wie ich meine. Reiter kommen und gehen, darunter Räuber, Diebe und Wege-lagerer, da unsere Häuser meist allem möglichen Volke offen stehen. Und welch ein Lärm! Da blöken die Schafe, brüllt das Rind, bellen die Hunde, auf dem Feld schreien die Arbeiter, die Wagen und Karren knarren.«

Die Burg heute

Am Eingang in der Vorburg links ist eine **kleine Freilichtbühne** entstanden und rechts das **»Ravensberger Klassenzimmer«** mit einer überdachten Terrasse. Im jüngeren Forsthaus ist eine Gastwirtschaft untergebracht. Bei einer Führung kann man den Turm besteigen und den Brunnen besichtigen. Noch interessanter aber ist es, wenn du an einem **mittelalterlichen Ritterfest** auf der Burg teilnehmen kannst.

Die Termine findest du unter:

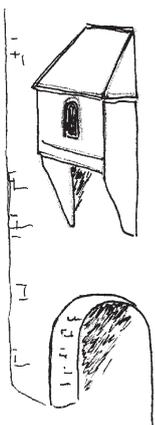
www.stiftung-burg-ravensberg.de.

Vielleicht hast du auch Gelegenheit, mit deiner Klasse die Ravensburg zu besuchen und dort im »Ravensberger Klassenzimmer« bei einem ganz anderen Unterricht viel über das Mittelalter oder die Natur rund um die Burg zu erfahren (siehe Seite 119).

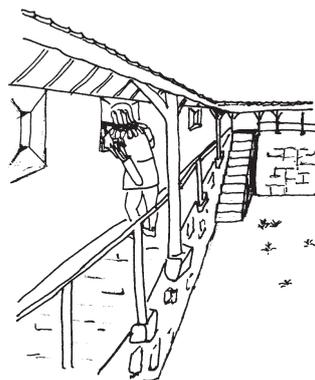
🎯 Aufgabe

Finde heraus, welche Städte des Kreises Gütersloh die Ravensberger Sparren in ihrem Wappen haben!

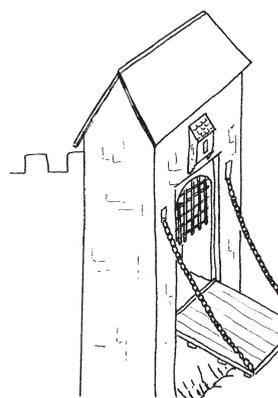
Wehr- und Verteidigungsanlagen einer mittelalterlichen Burg:



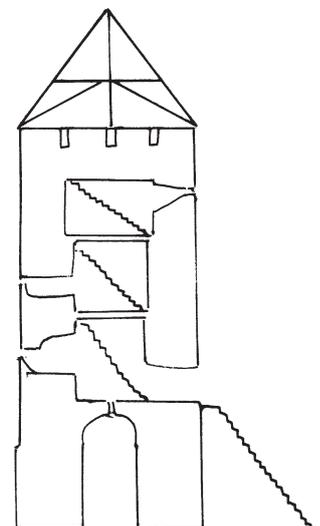
Pechnase



Wehgang



Zugbrücke mit Fallgitter



Bergfried

□ Schloss Rheda an einem alten Handelsweg



Graf Konrad von Tecklenburg (1501–1557), den man auch den »wilden Cord« nannte. Er führte in Rheda die Reformation ein und kämpfte für die Selbstständigkeit der Herrschaft Rheda vom Bistum Osnabrück.*

Wo heute das Schloss Rheda steht, erstreckte sich früher in einer weiten Ems-Schleife ein unzugängliches Sumpfgebiet. Es war dicht mit Schilfrohr bestanden. Mitten darin lag ein flacher Sandhügel. Dieser Platz erschien den Menschen schon früh zum Bau einer Burg geeignet. Er war trocken und für Feinde nur schwer zu erreichen.

Vor etwa 900 Jahren ist hier eine Erdhügelburg mit Wall, Graben und Palisadenzaun* entstanden. Die adligen Erbauer wollten mit der befestigten Anlage den nahen Ems-Übergang der alten Handelsstraße von Münster nach Paderborn schützen und kontrollieren.

Um 1170 war der Edelherr Widukind Burgherr von Rheda. Er begann mit dem Ausbau der Burg aus Natursteinen. Seine Verwandten und Nachfolger, die Edelherrn zur Lippe, führten den Ausbau fort. So entstand im Mittelalter nach und nach eine starke Festung, von der heute noch die beiden Türme stehen.

Geschützt wurde die Burg durch einen Wassergraben und durch starke Mauern. Der Zugang zur Burg führte durch einen wehrhaften Turm, der mit Zugbrücke und Fallgitter gesichert war. Im Torturm befindet sich auch die prächtige mittelalterliche Schlosskapelle.

Wie bei vielen Burgen war auch hier der Zugang zur Hauptburg durch eine von den Wirtschaftsgebäuden gebildete Vorburg geschützt.

Um 1600 bot die Burg ihren Bewohnern keinen sicheren Schutz mehr, weil die Mauern den Kanonen nicht mehr gewachsen waren. An Stelle der Mauern entstanden Wohnbauten, die seitdem die heutige Schlossanlage bilden.

Auf der ehemaligen Vorburg stehen heute noch Fachwerkbauten, die der Versorgung des Schlosses dienten. Sie wurden im 18. Jahrhundert erbaut, als die Grafen von Bentheim-Tecklenburg das Rhedaer Schloss zur Residenz* wählten.

In jener Zeit war viel los auf der alten Vorburg. Pferdeburgen, Mägde, Knechte, Schmiede und Schreiner hatten viel zu tun. Pferdewagen mit Versorgungsgütern trafen ein und mussten entladen werden.

Die fürstliche Familie Bentheim-Tecklenburg bewohnt jetzt einen Teil des Schlosses. Viele Schlossbereiche haben eine neue Nutzung bekommen. Mit viel Liebe hat die Fürstenfamilie die Gebäude, Anlagen und Gewässer von Schloss Rheda instandgehalten. Sie war auch damit einverstanden, dass die gesamte Anlage unter Denkmalschutz gestellt wurde. Weit bekannt ist der »Weiße Saal« von Schloss Rheda, wo seit Jahren beliebte Konzerte aufgeführt werden. An seinem 30. Geburtstag, im August 1999, hat Prinz Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg die Amtsge-

schäfte von seinem Vater, Fürst Moritz Kasimir, übernommen. Seine Eltern haben ihren Altersruhesitz im Kloster Herzebrock bezogen.



Mariengroschen von 1622 aus Rheda, Sonderprägung der Volksbank Gütersloh von 2004, (B. Grünebaum)



Blick in den »Weißen Saal« (Kanzlei Schloss Rheda)



Blick in die Romanische Kapelle von Schloss Rheda (Kanzlei Schloss Rheda)

Adlige, wie sie auf den Burgen lebten, waren für das Leben im Mittelalter von großer Bedeutung. Sie dienten dem König, schützten mit ihren Waffen das Reich und brachten die nötigen Steuern auf. Als Gegenleistung für ihren Dienst erhielten die Adligen vom König die Herrschaft über einen bestimmten Landbezirk. Dies war das Lehen (das Geliehene).

Die in diesem Lehensbezirk betriebene Landwirtschaft musste nicht nur die Bauern ernähren, sondern so viel Gewinn abwerfen, dass die Adligen ihre Hofhaltung und die des Königs bestreiten konnten und dass der Unterhalt der Kirche gesichert war. So hatten die Bauern regelmäßige Abgaben an den adligen Grundherrn zu leisten und mussten ihm bei Arbeiten mit Hand- und Spanndiensten* zur Verfügung stehen.

Für diese Leistungen bot der Grundherr allen Bewohnern seines Lehens

Schutz vor feindlichen Überfällen und vor räuberischen Angriffen. Der Adlige war Waffenträger und kampferprobter Ritter. Zugleich war er Richter und musste in seinem Herrschaftsbereich Recht sprechen. Der Adlige hatte das Recht, Geld in Umlauf zu bringen und Münzen prägen zu lassen. Er erteilte in seinem Herrschaftsgebiet die Erlaubnis, Märkte abzuhalten.

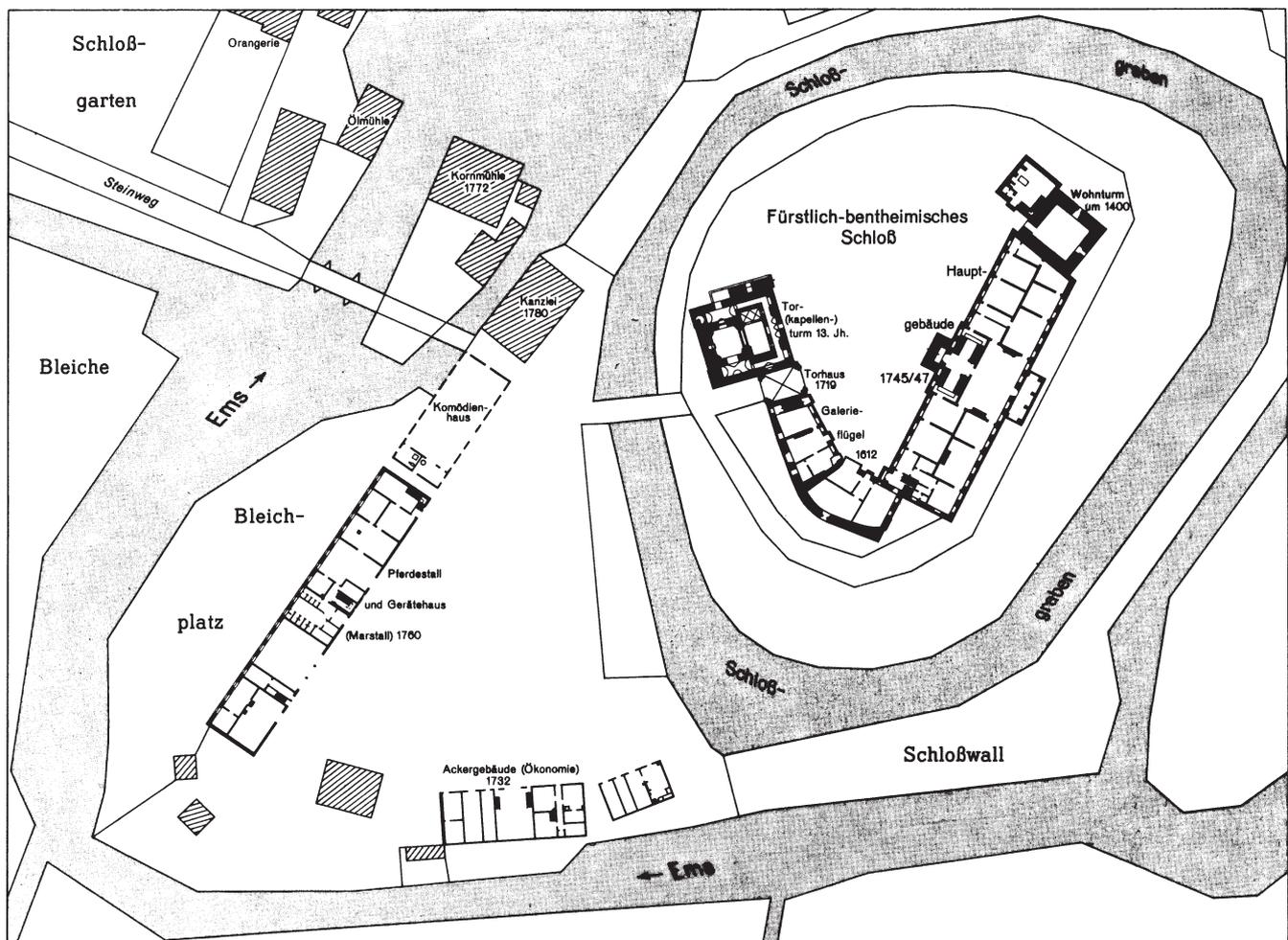
Alle solche Rechte wurden im Mittelalter wie Waren gehandelt. So kam es oft genug vor, dass Adlige einzelne Höfe oder ganze Ländereien verkauften oder verpfändeten. Sie übertrugen Rechte an Mühlen oder Münzstätten gegen Geld auf andere. Oft aber auch verschenkten sie ihre Rechte an Kirchen und Klöster, um so das Wohl ihrer Seele im ewigen Leben zu retten (siehe Kloster Marienfeld S. 92f).

Auch Bauernhöfe, Güter und ganze Ländereien wechselten im Mittelalter durch Verkauf, Verpfändung

oder Schenkung oft ihren Besitzer. Davon betroffen waren die hörigen Bauern.

🎯 Aufgaben

1. Die Burg Rheda war in einem von Schilfrohr (niederdeutsch: Ried) bestehenden Bereich entstanden. Welchen Zusammenhang erkennst du zwischen dem Wort »Ried« und dem Ortsnamen Rheda?
2. Male farblich aus:
 - a) die Gebäude der Vorburg
 - b) die Gebäude der Oberburg
 - c) die Wasserläufe
3. Welche Merkmale sind typisch für eine Wasserburg, und worin unterscheidet sie sich von einer Höhenburg?
4. Diskutiert in der Klasse, ob man für die Erhaltung eines alten Schlosses heute noch viel Geld ausgeben soll!



Darstellung der Schlossanlage



Südensicht von Schloss Rheda (Kanzlei Schloss Rheda)

Irmons Jungens und ihr schändliches Handwerk

Nicht weit weg von Rheda, unweit östlich der Bahn, die von Rheda nach Gütersloh fährt, war bis vor einigen Monaten ein mächtiger Sandhügel zu sehen, mit Heidekraut bewachsen, auf welchem die Grafen von Rheda für Mörder, Diebe und andere Verbrecher ehemals einen Galgen stehen hatten, und der davon den Namen Galgenknapp führte. Heute ist von diesem Hügel nur noch wenig übrig geblieben. Ein großer Teil des Hügelns hat bei der Errichtung des hohen Bahndammes Verwendung gefunden. An dieser Stätte wurden einst auch zwei Räuber aus Spexard hingerichtet. »Irmons Jungens« hießen sie und waren weit und breit gefürchtet. Sie waren Brüder und wohnten zusammen auf der Bürenheide, wo sie zunächst ihr schändliches Handwerk trieben.

Fremde, die des Weges wanderten, wurden von ihnen angelockt, ausgeraubt und dann in ihrem Hause, das einsam in der Heide lag, umgebracht. Die Leichen versenkten sie in einem Kolk*, der nicht weit weg vom Hause in einem Busche versteckt lag. Auf der Besetzung des Meiers Bürenheide, gerade an der Straße von Gütersloh nach Neuenkirchen, ist dieser Kolk noch heute zu sehen. Er wird der Sage nach nie trocken, Geister sollen darin hausen. Wer ihn aufpumpt, so geht die Sage, dem kommen sie ins Haus.

Einmal haben Irmons Jungens sogar den Grafen von Rheda bis an den tiefen, breiten Graben des Schlosses verfolgt. Das wackere Ross rettete den Grafen mit einem gewaltigem Sprung über den Burg-

graben und brach dann erschöpft zusammen.

Im Gestein soll noch ein Huf des Tieres abgedrückt sein, und sein Skelett wird noch heute im fürstlichen Museum aufbewahrt.



In der Remise, dem Kutschenhaus, von Schloss Rheda steht das Skelett des Pferdes. (B. Balsliemke)

□ Das Zisterzienserkloster Marienfeld

Im Jahre 1185 kamen zwölf Zisterziensermönche* mit ihrem Abt Eggehardus vom Kloster Hardehausen nach Wadenhart, einem unwirtlichen Heide- und Sumpfgelände am Rande des Flüsschens Lutter.

Hier stand schon seit langem ein Kirchlein. Dieses hatten die Mönche vom Münsteraner Bischof und den Fürsten der Umgebung mit- samt dem unwegsamen Land und einigen Bauernhöfen geschenkt bekommen. In mühevoller Arbeit schlugen sie Bauholz in den umliegenden Urwäldern und holten von weit her die Steine zum Bau einer neuen Kirche und des Klosters. Sie begräbten den Fluss, entwässerten das Land, bestellten die Äcker, legten Fischteiche an und befestigten die Wege.



Abteikirche Marienfeld (D. Brödel-Waschke)



Klosterkirche von Norden (D. Brockpähler)

Im Laufe der Jahre wurde das aufblühende Kloster immer häufiger mit Spenden und Stiftungen adeliger* Landbesitzer bedacht, so dass Marienfeld bald zu den reichsten Klöstern des Landes zählte. Viele dieser Stifter wurden dafür später in der Klosterkirche begraben. Du kannst dort zahlreiche uralte Grabsteine entdecken.

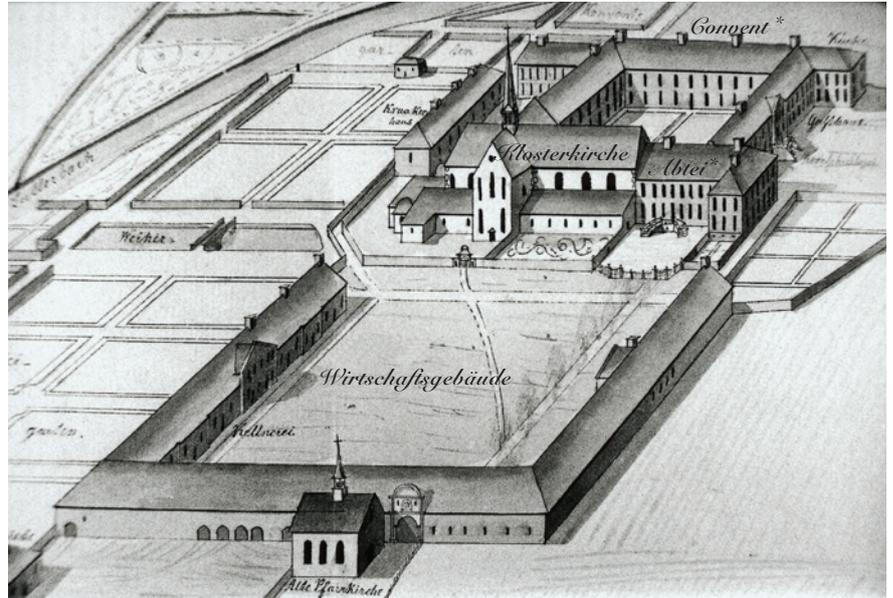
Im Jahre 1222 wurde die große, prachtvolle Klosterkirche eingeweiht. Sie steht auch heute noch in ihrer ganzen Pracht und ist weit und breit einmalig. Das gleichzeitig errichtete Kloster wurde in lateinischer Sprache »**Campus Sanctae Mariae**« genannt, das heißt »Feld der Heiligen Maria«, jetzt **Marienfeld**.



Alter Grabstein in der Klosterkirche (D. Brödel-Waschke)



Abteikirche Marienfeld (D. Brockpähler)



Kloster Marienfeld um 1800; Ausschnitt (Stadtarchiv Harsewinkel)

Zeitweise besaßen die Marienfelder Mönche über 100 Bauernhöfe. Die Bauern, deren Land dem Kloster gehörte, mussten jährlich ihre Abgaben entrichten. Von den Mönchen lernten sie dafür, wie man das Land kultiviert, Äcker und Gärten ertragreicher macht und wie man Häuser, Mühlen und Brücken baut. Außerdem standen sie unter dem Schutz der Kirche. Das Zisterzienserkloster* Marienfeld wurde bis zum Jahre 1803 immer wieder vergrößert und verändert. Dann wurde es geschlossen, verkauft und teilweise abgerissen. Von den ganz alten mittelalterlichen Klosterbauten ist, abgesehen von der Klosterkirche, nichts mehr erhalten. Aber auch die verbliebenen neueren Gebäude geben noch einen guten Eindruck, wie großartig und prächtig das Kloster einmal gewesen ist. Sieh es dir einmal an!



Klosterhof (N. Toppmöller)

Weil die meisten Mönche lesen und schreiben konnten, mussten sie auch alte Schriften studieren, Bücher neu- oder abschreiben und künstlerisch arbeiten. Wenn du einmal aufmerksam durch die Klosterkirche gehst, wirst du eine Fülle alter Dinge entdecken, mit denen die Mönche ihr Gotteshaus reich ausgestattet haben.



Abteikirche Marienfeld, Hauptschiff mit Orgel (D. Brockpähler)

Alle Klöster sahen früher ziemlich gleich aus. Sie bestanden aus der Klosterkirche, der Abtei* und dem Convent*. Die Gebäude wurden um einen Innenhof gebaut und waren durch einen offenen Säulengang, dem Kreuzgang, miteinander verbunden. In diesem Klosterbereich wohnten die Mönche.

Seitlich daneben oder davor lagen die Wirtschaftsgebäude. Hier, in der Mühle, der Schreinerei, Schmiede und Bäckerei arbeiteten die Mönche mit anderen Handwerkern zusammen. Auch Erntevorräte wurden dort gelagert sowie Pferde und Wagen untergestellt. Der gesamte Klosterbezirk war von einer Mauer umgeben.

□ Landwirtschaft heute



Kuhstall mit Photovoltaikanlage (B. Balsliemke)

Solche Bilder stellen sich die meisten Kinder vor, wenn sie an einen Bauernhof denken: Kühe, Kälbchen, Pferde, Schweine, Hühner, Gänse, kleine Küken und Kaninchen zum Streicheln, Trecker fahren. So steht es oft in den Bilderbüchern.

Du kannst sicher viele Tiere finden, wenn du einen Bauernhof besuchst, aber selten siehst du alle auf einem einzigen Hof. Die Bauern haben sich spezialisiert auf einige wenige Produkte. Sonst ist die Arbeit nicht zu schaffen.

Bauer Schulte hält zum Beispiel nur Schweine, aber davon gleich 2.000 Stück. Nur so lohnt sich der teure Stall mit automatischer Fütterung, Entmistung und Klimaanlage. Die Schweine kommen mit ca.* sechs Wochen in den Stall, werden 90 Tage gefüttert und dann an einen Schlachthof verkauft. Das nennt man mästen. Sein Nachbar hält nur Muttersauen und verkauft die Ferkel nach sechs Wochen an einen Mäster.



Trecker auf dem Bauernhof (B. Balsliemke)



(R. Rehring)



(W. Lemke)



Fütterung im Kuhstall (B. Balsliemke)



(J. Focken)

Auf anderen Höfen, besonders im Raum Verl und Rietberg, werden Hähnchen, Puten, Enten oder Gänse gemästet. Es gibt Betriebe, die Tausende von Hühnern halten, um die Eier zu verkaufen. Du kannst dir vorstellen, dass die Tiere da nicht viel Platz zum Bewegen haben. Eine neue Hennenhaltungsverordnung soll die Käfiggröße für Deutschland ab 2007 regeln. Je mehr Freiraum die Hennen haben, um so teurer werden allerdings die Eier.



Volierenhaltung (Big Dutchman, Vechta)

Sorgen bereitet den Landwirten, dass in Zukunft ein großer Teil der Eierproduktion ins Ausland verlegt werden könnte, wo enge Käfige weiterhin erlaubt sind.



Mais wird gehäckselt (B. Balsliemke)



Schweinemast (top agrar)



Bauernhof im Kreis Gütersloh (W. Lemke)

Manche Bauern haben gar keine Tiere mehr. Sie bauen auf ihren Feldern Getreide, Erdbeeren oder Spargel an. Andere haben ihren Hof in einen Reiterhof umgewandelt oder nehmen Feriengäste auf. Auf sehr vielen kleineren Höfen wurde die Landwirtschaft ganz aufgegeben, weil der Verdienst nicht ausreichte.

Für uns ist es wichtig, Erzeugnisse aus der Region zu kaufen. Wenn du z. B. Gemüse oder Obst aus der Region kaufst, bekommst du entsprechend frische Produkte. Dieser Kauf fördert die heimische Landwirtschaft.

Unter www.landservice.de findest du Hinweise auf regionale Vermarktung und Direktvermarktung. Ansprechpartnerin für dieses Thema bei der Landwirtschaftskammer ist Silvia Plohr von der Kreisstelle Gütersloh (Tel. 052 42/92 58 15).

🎯 Aufgabe

Forscht nach, woher ihr eure Eier bezieht. Achtet auf die Verpackung und den Stempel. Welchen Preis würdest du für ein Ei bezahlen?

□ Auf dem Wochenmarkt



Marktgesehen auf dem Berliner Platz in Gütersloh (Stadt Gütersloh)

Schließe die Augen und stelle dir Folgendes vor: Du stehst auf einem Platz und es riecht herrlich nach frischem Brot, leckerem Gemüse, süßem Obst und interessanten Gewürzen. Händler preisen laut ihre Waren an. Menschen treffen und unterhalten sich. Um dich herum sind Stände aufgebaut, deren farbenfrohe Angebote zum Einkauf einladen. Was meinst du, wo befindest du dich?

Genau: Auf einem Wochenmarkt!



Wochenmarkt am Rathaus in Gütersloh, ca. 1935 (H. Roggenkamp)

Märkte im Wandel der Zeit

Wochenmärkte gibt es schon seit dem 11. Jahrhundert. Damals war der Markt noch die einzige Möglichkeit Waren zu kaufen, die man nicht selbst herstellen konnte. Aus dem ganzen Umland kamen die Menschen dafür angereist. Man kaufte zu jener Zeit zum Beispiel Säcke mit Getreide, lebende

Tiere, seltene Gewürze oder Stoffe für Kleidung, die zu Hause selber genäht wurde.

Heute gehen die meisten Menschen zum Einkaufen ihrer Lebensmittel in den Supermarkt. Doch obwohl es inzwischen Einkaufsmärkte gibt, die eine große Auswahl anbieten, kaufen auch heute noch viele Menschen auf dem Wochenmarkt ein.

Das ist auch im Kreis Gütersloh so: Jede Stadt und jede Gemeinde hat mindestens einen eigenen Wochenmarkt. Ein- bis zweimal in der Woche verkaufen dort vor allem die Händler aus der Region ihre Waren. Viele der Lebensmittel, die auf dem Wochenmarkt angeboten werden, kommen also aus der Umgebung und sind darum sehr frisch und gesund.

Regionales und saisonales Angebot

Das Angebot der Händler an ihren Ständen passt meist zur jeweiligen Jahreszeit: So gibt es zum Beispiel Erdbeeren im Frühsommer, Kürbisse im Herbst und Kohl im Winter, weil diese Produkte zu dieser Zeit frisch geerntet werden können.

Neben den heimischen Obst- und Gemüsesorten gibt es auch Waren aus anderen Ländern, die hier in Deutschland nicht angebaut werden können. So wachsen Wärme liebende Pflanzen, wie Tomaten und Oliven, oder Bananen und Zitronen besonders gut in südlichen Ländern, in denen es höhere Temperaturen und mehr Sonne gibt. Landwirte können viele dieser Lebensmittel hier nicht anbauen, weil das Wetter in unserer Region nicht dafür geeignet ist. In unserem Klima fühlen sich vor allem Kohlsorten, Äpfel, Zwetschgen und Getreide wohl. Jede Region kann deshalb bestimmte Spezialitäten anbieten.

Außer Obst und Gemüse gibt es natürlich auch andere Waren auf einem Wochenmarkt: Du findest hier ansonsten Fleisch und Wurst, Fisch, Eier, Brot und andere Backwaren, sowie Gewürze und Blumen. Schau doch einmal selbst auf einem Wochenmarkt in deinem Ort nach, wie abwechslungsreich die dort angebotenen Lebensmittel und Produkte sind!



Gemüseangebot an einem Marktstand in Clarholz (E. Wangen)



(E. Wangen)



(E. Wangen)



Obstangebot an einem Marktstand in Clarholz (E. Wangen)

🎯 Forscheraufgaben:

Findet heraus, wo und wann es in eurem Ort oder in der Nähe einen Wochenmarkt gibt.

Fragt in eurer Familie und bei Bekannten nach, ob sie ihre Lebensmittel auf dem Wochenmarkt oder im Supermarkt einkaufen. Welche Gründe gibt es dafür?

In jeder Jahreszeit gibt es bestimmte Obst- und Gemüsesorten. Nenne zwei Sorten für jede Jahreszeit.

Macht einen Geschmacksvergleich: Wer gewinnt? Das Obst oder Gemüse vom Wochenmarkt oder aus dem Supermarkt?

🌀 Weitere Forscheraufgaben auf der CD.

□ Tatort Natur

Müll, wo er nicht hingehört!

Getränkedosen am Straßenrand, Müllsäcke im Wald oder Tapetenreste und Joghurtbecher im Bach, es ist schon erstaunlich, wieviel **Müll** jedes Jahr **in die Landschaft** geworfen wird. Der Missbrauch der Natur als Müllhalde gehört leider zu unserem alltäglichen Leben. Viele Menschen, die ihre Abfälle so entsorgen, sind zu bequem um zum Recyclinghof zu fahren. Sie wollen Geld sparen, sehen die Schönheit der Natur nicht oder machen sich keine Gedanken darüber, wie gefährlich solche Abfälle in der freien Landschaft sind.



Dass sich aus Abfall mehr machen lässt, zeigten Schüler aus Steinhagen. Sie bauten ein Recyclingkarussell, und trafen folgende Aussage dazu: »So wie sich das Karussell endlos dreht, so sind auch die Verpackungsmaterialien in einen großen Kreislauf eingebunden.« (GEG).

Insbesondere Kinder und Tiere sind betroffen. Sie können sich schneiden oder durch Chemikalien vergiften. Die Tiere bleiben in alten Obstnetzen hängen oder sterben qualvoll. Flüssigkeiten aus dem Müll, können in das Grundwasser gelangen und dort das Trinkwasser verunreinigen. Nicht zuletzt werden durch Küchenabfälle Ungeziefer und Ratten angelockt, welche Krankheiten übertragen.

Diesen „Dreck“ aus der Landschaft zu holen, kostet viel Geld, dass über die Abfallgebühren bezahlt werden muss. Und es wäre noch teurer, wenn nicht

Schulen und Kindergärten oder auch Jugend- und Erwachsenen- gruppen ab und zu den Müll aus der Landschaft holen. Diese **Wald- oder Stadtsäuberungsaktionen** tragen erheblich zum Erhalt einer intakten Natur bei und fördern das Bewusstsein aller Teilnehmer gegen das wilde Wegwerfen. Besser ist es, den Müll zu sammeln und diesen in den zahlreichen Möglichkeiten zu entsorgen. Noch besser ist es aber, weniger Müll zu produzieren.

Ein weiteres Problem sind Grünabfälle im Wald oder am Wegesrand. Diese werden oft aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit in die Landschaft geworfen. Eine Schubkarre Rasenschnitt bleibt aber meist nicht allein, es wird immer mehr Grünabfall an der Stelle abgeladen, und im Nu ist der Waldboden mit Rasenschnitt, Gartenblumen oder Sträuchern bedeckt. In dieser Menge stören diese Abfälle das Wald-ökosystem. Denn, der Wald kann diese Grünabfälle nicht kompostieren, sondern lediglich das eigene Material (Blätter usw.) in Humus, das bedeutet Dünger, umwandeln. Die Folgen: Es wachsen nur noch stickstoffliebende Pflanzen wie zum Beispiel Brennnesseln dort.



Die Müllmaus, ein Theaterstück für Kinder. In diesem Stück wird das Thema Abfall und Recycling in eine witzige und fantasievolle Geschichte verpackt (GEG).



Jährliche Müllsammelaktion der Realschule Steinhagen (Gemeinde Steinhagen)



Aktion »Sauberhaftes Harsewinkel« (Sauberhaftes Harsewinkel)

□ Abfall ist nicht gleich Müll

Jede Menge Zahlen, und was ist überhaupt noch Müll?

Jeder Mensch, egal ob Kind oder Erwachsener, der im Kreis Gütersloh lebt, trennt ca. 250 kg **Wertstoffe** pro Jahr. Hierzu gehören **Bioabfälle, Glas, Papier und die Abfälle aus dem Gelben Sack**. Rechnet man allein diese Wertstoffe auf das Gewicht von 9-jährigen Kindern (25 kg) um, so müssten 10 Kinder auf eine Waage klettern um es zu erreichen. Nimmt man die gesamte Menge an Wertstoffen im Kreis Gütersloh sind dies über 90.000 Tonnen im Jahr. Eine Tonne sind 1.000 kg oder 40 Kinder. Rechnet man jetzt diese 90.000 Tonnen in Kindern auf, kommt man auf 3,6 Millionen Kinder, die auf eine Waage klettern müssten. So viele Kinder haben wir leider nicht im Kreisgebiet.



10 Kinder wiegen 250 kg Wertstoffe auf.



Dies ist aber noch längst nicht alles. Hinzu kommt der **Restmüll**, dies sind Abfälle die in Haushalten und Betrieben nicht weiter sortiert werden können. Dies sind noch einmal 60.000 t. Dazu kommt der Sperrmüll von 7.000 t. Auf jeden Einwohner bezogen ergibt sich aus diesen Abfällen eine Summe von 190 kg je Jahr. Das ist so viel wie acht deiner Klassenkameraden wiegen.

Vergleicht man diese Zahlen mit den Zahlen von vor 20 Jahren

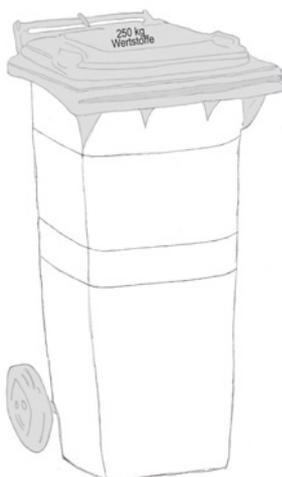
sehen wir die Erfolge der Abfalltrennung in den letzten Jahren. Anfang der 90er Jahre gab es noch keine Biotonne und noch keine Gelben Säcke im Kreis Gütersloh. Damals wurden nur 31.000 t getrennt gesammelt (Glas, Papier und Metall), gerade mal ein Drittel der erreichten Menge von heute. Ein großer Erfolg, der sich aber durchaus noch steigern lässt, da die Gesamtmenge an Abfällen immer noch zunimmt.

Was geschieht mit dem Abfall?

Die getrennt gesammelten Abfälle werden in unterschiedlichen Firmen zu neuen Produkten verarbeitet. Aus den Papierabfällen werden **Schulhefte aus Recyclingpapier, Toilettenpapier oder auch Zeitungspapiere** hergestellt. Altglas wird in einer Firma in Marienfeld gereinigt, zerkleinert und zu **neuen Flaschen und Gläsern** aufgearbeitet. Der Inhalt des Gelben Sackes wird sortiert, z. B. nach Folien, Getränkekartons und Aluminium. Aus diesen Stoffen können dann wiederum **Folien** oder **Aluminiumdeckel** hergestellt werden. Der Inhalt der Biotonne wird im Kompostwerk in Gütersloh zu **Kompost** verarbeitet, welcher im eigenen Garten, im Landschaftsbau aber auch in der Landwirtschaft eingesetzt wird. Holz kann zerkleinert und zu **Spanplatten** gepresst werden.

Die anderen Abfälle werden teilweise zum Entsorgungszentrum nach Ennigerloh im Kreis Warendorf gefahren. Dort werden diese Abfälle

Wertstoffe im Kreis Gütersloh umgerechnet auf jeden Einwohner



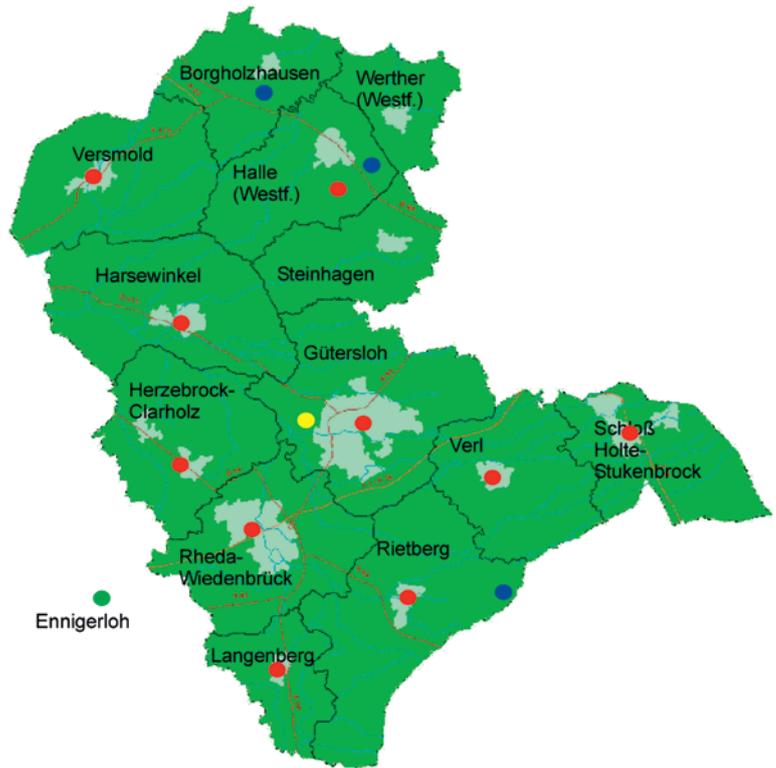
- Bioabfall, ca. 130 kg
- Glas, ca. 25 kg
- Papier, Pappe, Kartonage, ca. 70 kg
- Gelber Sack, ca. 30 kg

🎯 Aufgabe

Zeichnet in das Diagramm die Wertstoffe ein.

Entsorgungsstellen im Kreis Gütersloh:

- Deponien:
Boden- u. Bauschuttdeponie Borgholzhausen
Halle-Künsebeck (geschlossen)
Rietberg-Westerwiehe (geschlossen)
- Entsorgungspunkte / Recyclinghöfe / Wertstoffhöfe
- Kompostwerk Gütersloh (Kompotec)
- Entsorgungszentrum Ennigerloh



sortiert, zerkleinert und getrocknet. Diese kann dann in den umliegenden Zementwerken oder in Kraftwerken als **Brennstoff** genutzt werden. So lassen sich diese Abfälle auch noch verwerten. Weiterhin wird Öl und Kohle, welches sonst bei der Herstellung von Zement als Brennstoff benötigt wird, eingespart.

Der Rest von diesen Abfällen, der nicht mehr zu verwenden ist, darf aber immer noch nicht auf eine Deponie. Die Fachleute sagen, er muss noch weiter behandelt werden. Dies geschieht mit Hilfe von Maschinen in Ennigerloh. Ähnlich wie beim Bioabfall wird er in mehreren Hallen verarbeitet. Das dauert insgesamt neun Wochen. Danach ist es aber kein Kompost, den wir für Pflanzen verwenden können, sondern dieser Müll darf dann auf eine Deponie. Der Vorteil von diesem Müll: Er ist viel kleiner geworden und enthält nicht mehr so viele Schadstoffe.

Was passiert auf den Deponien im Kreis Gütersloh?

Im Kreis Gütersloh gibt es nur noch eine Deponie, die geöffnet ist. Dies ist die **Deponie** in Borgholzhausen. Dorthin werden die Abfälle aus Baumaßnahmen gebracht, die nicht verwertet werden können. Die Deponien in Rietberg-Westerwiehe und Halle-Künsebeck, die früher genutzt wurden, sind geschlossen. Sie werden derzeit rekultiviert. Das heißt, sie werden mit einer dicken Folie abgedeckt, so dass kein Regen mehr eindringen kann. Anschließend wird Erde aufgebracht, die dann bepflanzt wird. So werden aus Mülldeponien grüne Hügel, auf denen sogar ab und zu Schafe weiden.



Schafe auf der Deponie in Halle-Künsebeck (Thorsten Ulonska)



Brennstoff der aus Müll gemacht wird (GEG)



So sah der Abfall auf einer Deponie in den 90er Jahren aus (AWG)



So sieht der Abfall auf einer Deponie im Jahre 2008 aus (AWG)



Die Deponie Rietberg-Westerwiehe I aus der Luft gesehen (GEG)

□ Alternative Energiequellen

Wenn es dunkel ist, schaltet man Licht an, um etwas sehen zu können.

Wenn es im Haus kalt ist, macht man die Heizung an, um warm zu werden.

Doch woher kommt die Energie für das Licht und die Wärme?

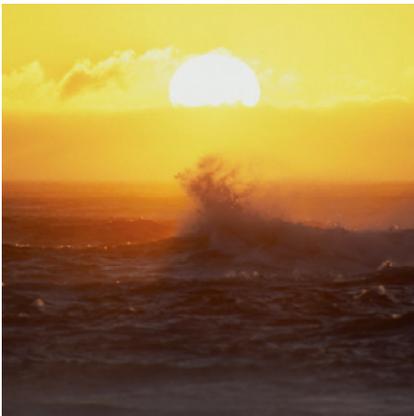
Für die elektrische Energie aus der Steckdose oder die Wärmeenergie aus der Heizung werden meist Koh-

le, Erdöl oder Erdgas verbrannt. Diese Brennstoffe werden jedoch in weniger als 100 Jahren aufgebraucht sein. Außerdem ist die Stromerzeugung mit diesen Brennstoffen schädigend für unsere Umwelt. Bei der Verbrennung entsteht auch sehr viel Kohlenstoffdioxid, ein Gas, das für die Erwärmung der Erdatmosphäre und dem damit verbundenen Klimawandel verantwortlich ist.

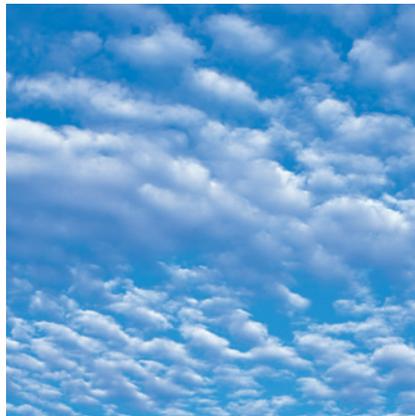
Es geht aber auch anders, nämlich mit alternativen Energien wie zum Beispiel aus Sonne, Wind und Wasser.

Wie diese Energieumwandler aussehen, erkennt man auf den unteren drei Bildern.

Sonne



Wind



Wasser



alle Bilder: MEV-Verlag

Windrad



Windräder in Rietberg (Kreis Gütersloh)

Wasserrad



Die Dalke treibt das Mühlrad an Ruthmanns Mühle an. (W. Schulze)

Photovoltaik



Photovoltaikanlage auf dem Dach der Grundschule Werther (M. Scheller)

🎯 Aufgabe

Verbinde die Bilder der alternativen Energiequellen mit den passenden Bildern der Energieumwandler.

Die Sonne – größte Energiequelle für die Erde



Photovoltaikanlage auf dem Dach der Wilbrandschule Clarholz (E. Wangen)

Genutzte Sonnenwärme: Solarthermie

Sonnenkollektoren, die auf Hausdächern oder an Wänden angebracht sind, können dafür sorgen, dass wir warmes Wasser bekommen.

Das funktioniert so: In den Sonnenkollektoren befindet sich eine Flüssigkeit wie zum Beispiel Wasser oder Öl. Diese wird durch die Sonnenstrahlen stark erhitzt. Durch Leitungen wird diese heiße Flüssigkeit zu einem Wassertank geführt, um dort das Wasser für den Haushalt zu erwärmen. Du könntest dann damit duschen, baden, Wäsche waschen oder heizen.

Strom aus Sonnenlicht: Photovoltaik
Das Licht der Sonne kann man mit Hilfe von Solarzellen in elektrische Energie umwandeln. Die Gewinnung von Strom aus Sonnenlicht wird als „Photovoltaik“ bezeichnet. Photovoltaikanlagen werden in vielen verschiedenen Größen gebaut und für unterschiedliche Zwecke genutzt.

Große Photovoltaikanlagen siehst du immer häufiger auf den Dächern von Gebäuden. Der erzeugte Strom wird meist nicht direkt für dieses Gebäude genutzt, sondern in das öffentliche Stromnetz eingespeist.



Du kennst eine sehr kleine Photovoltaikanlage aus dem Taschenrechner. Hier sorgen wenige kleine Solarzellen dafür, dass der Taschenrechner auch ohne Batterien funktioniert. (B. Balsliemke)

Das Wasser – ein natürlicher Stromerzeuger

Ebenso wie bei der Luft spüren wir die Kraft des Wassers besonders dann, wenn es in Bewegung ist. Wer einmal in der Nähe eines Wasserfalls gestanden hat, ahnt, welche Energie darin steckt. Die Fließbewegung des Wassers kann mit Hilfe von Wasserkraftanlagen in Energie umgewandelt werden. Über Rohrleitungen wird das Wasser zu Turbinen geleitet, die mit Generatoren verbunden sind, welche Strom erzeugen. Damit das fließende Wasser auf die Turbine eine starke Kraft ausübt, wird es häufig vorher gestaut. Dafür werden in die Flüsse oder Seen Staumauern gebaut, die man in den Bergen auch Talsperren nennt.



Das Abwasserwerk der Stadt Warendorf nutzt die Kraft des Wassers, um einen Generator anzutreiben. (B. Kirchner)

☞ Weitere Bilder hierzu befinden sich auf der CD.

Früher wurde die Kraft des Wassers auch dazu genutzt, aus Korn Mehl zu mahlen. Das funktionierte so: Die Kraft des Wassers aus einem Bach oder einem kleinen Fluss trieb das Mühlrad an. Im Inneren der Mühle wurde dadurch ein großer Holzbalken, die Welle in Bewegung gesetzt. Im Getriebe wurde die Kraft von einem großen Zahnrad auf kleinere verteilt. Die kleineren Räder drehten sich schneller als das große Wasserrad im Bach. So wurden die Mühlsteine angetrieben, sich schnell zu drehen. Wenn der Müller das Korn durch einen Trichter auf die Steine füllte, wurde es zu Mehl gemahlen. Heute werden viele alte Mühlen als kleine Wasserkraftwerke genutzt.



In der Bunten Mühle in Verl wird Strom mit dem Oelbachwasser erzeugt. Hier besichtigen Kinder die Mühle von innen und außen. Sie haben sich ihr eigenes Wasserrad gebaut. (B. Balsliemke)

Anregungen für die Weiterarbeit

- Zeitungsartikel über Windräder bzw. erneuerbare Energien sammeln
- Einen Brief oder eine E-Mail ins Umweltamt schreiben und sich erkundigen, wo es im Kreis Gütersloh Windräder gibt und wie viele
- Interviews führen: z.B. Haben Sie Solarzellen auf dem Dach? Wie

funktionieren diese? Was wissen Sie über Windräder? Finden Sie Windräder schön?

- Einen Energieberater einladen und diesen interviewen.
- Einen Tag der Energie oder eine Projektwoche in der Klasse/Schule organisieren z.B. Plakatwände erstellen
- Eine Solaranlage oder ein Windrad besichtigen

- Welche Berufe gibt es im Kreis Gütersloh, die mit erneuerbaren Energien zu tun haben?
- Wo findest du an deinem Wohnort Windräder, Mühlen oder Photovoltaikanlagen?

☞ Die Anleitung zur Herstellung eines Wasserrades befindet sich auf der CD zu dem Buch.

□ Wirtschaft



Merkwürdig dieses Puzzle, nicht wahr? Es zeigt euch viele Dinge, die im Kreis Gütersloh hergestellt werden.

Wenn ihr das Puzzle gemacht habt, kennt ihr schon einige große Firmen im Kreis Gütersloh. Das sind natürlich nicht alle Firmen. Es gibt noch sehr viel mehr. Dazu müssen wir zunächst einen neuen Begriff kennenlernen. Er heißt Branchen (sprich: Brangschen). Mit diesem Begriff werden Betriebe zusam-

mengefasst, die ungefähr das Gleiche herstellen oder auch das Gleiche tun. Im Kreis Gütersloh steht an erster Stelle die Branche Metall- und Elektroindustrie (u.a. Maschinenbau). Die anderen heißen Möbelindustrie, Medien und Ernährung. Es kommen sogar noch zwei weitere Branchen hinzu, näm-

lich Energie und Logistik. Ihr wisst sicher, dass die vielen Betriebe nicht ohne Strom arbeiten können. Die hergestellten Waren müssen transportiert werden.

⊗ Eine Grafik und ein Arbeitsblatt zu den Branchen befinden sich auf der CD.

Branchen

Metall- und Elektroindustrie (u.a. Maschinenbau)



MediSeal stellt „Maschinen“ zur Verpackung von Medikamenten her. (MediSeal GmbH)

Medien



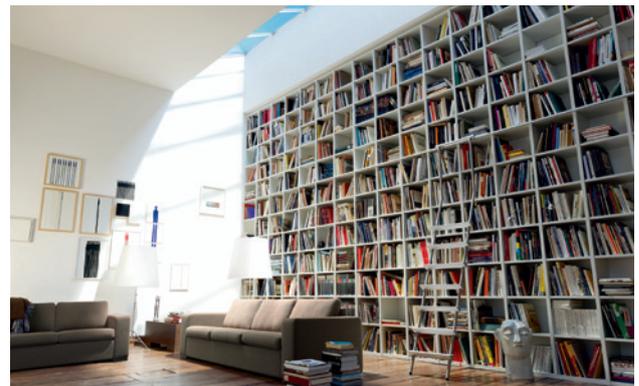
Hierzu zählen Bücher, CDs, Zeitschriften, Radio, Fernsehen etc. (Bertelsmann AG)

Ernährungsgewerbe



Alles was du essen und trinken kannst gehört zum Ernährungsgewerbe. (August Storck KG)

Möbelindustrie



interlübke stellt u.a. Bücherregale her. (interlübke Gebr. Lübke GmbH & Co. KG)

Energie



Energie wird für alle Branchen gebraucht. (Marianne Mayer/fotolia.com)

Logistik



Die LKW transportieren die Produkte in die ganze Welt. (Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG)

Made in GT

Viele Firmen im Kreis Gütersloh sind nicht nur in der näheren Umgebung bekannt, sondern haben in der ganzen Welt einen guten Ruf. Das liegt vor allem daran, dass die Produkte, die im Kreis hergestellt werden, eine außerordentliche Qualität haben. Man sagt, dass es Spitzenprodukte sind.

So können Menschen auf der ganzen Welt Bücher von Bertels-

mann lesen, Süßigkeiten von Storck verpacken oder selbst welche herstellen mit Geräten von Miele, in Küchen von Nobilia.

Auch in der Landwirtschaft werden auf der ganzen Welt Maschinen von Claas gebraucht.

All diese Dinge haben ihren Ursprung im Kreis Gütersloh.

Viele Firmen im Kreis Gütersloh sind Familienunternehmen. Teils bereits

vom Urgroßvater gegründet, wurde der Betrieb an die Kinder und Enkel weitergegeben.

Sechs Unternehmen aus dem Kreis Gütersloh stehen in ihrem Bereich sogar an erster Stelle in der ganzen Welt. Man nennt sie Weltmarktführer. Hierbei handelt es sich um folgende Unternehmen:

CLAAS

- ... beschäftigt mehr als 9.000 Menschen (so viele Einwohner hat Langenberg)
- ... hat Standorte auf der ganzen Welt
- ... hat einen Gesamtumsatz von über 3.000.000.000 €
- ... www.claas.com

Miele

IMMER BESSER

- ... verkauft seine Produkte in 47 Ländern
- ... hat ca. 16.600 Mitarbeiter weltweit (so viele Einwohner hat Herzebrock-Clarholz)
- ... macht einen Umsatz von ca. 2.950.000.000 €
- ... www.miele.de

BERTELSMANN

- ... hat mehr als 100.000 Mitarbeiter weltweit (fast so viele Einwohner hat die Stadt Gütersloh)
- ... ist in rund 50 Ländern aktiv
- ... sogar Fernsehsender wie RTL, Zeitschriften wie Geolino oder Bücher wie „Der kleine Drache Kokosnuss“ kommen von Bertelsmann
- ... www.bertelsmann.de



🎯 Aufgaben

1. Es gibt im Kreis Gütersloh noch viele weitere „starke Marken“. Welche kommen euch da in den Sinn? Wählt ein Unternehmen aus und entwerft in Gruppenarbeit ein Kurzportrait wie zuvor gezeigt.
2. Nicht alle Firmen aus dem Kreis Gütersloh sind bekannt. Ihre Produkte kommen in eurem Alltag aber oft vor. Schaut einmal nach, ob ihr zuhause etwas findet, was aus dem Kreis Gütersloh kommt. Stellt einen „Produkte-Tisch“ in der Schule zusammen, mit den Sachen, die ihr von zuhause mitnehmen dürft.
3. Könnt ihr die Produkte den jeweiligen Städten und Gemeinden im Kreis Gütersloh zuordnen? Findet ihr noch weitere Beispiele, zum Beispiel Fotos oder Zeitungsanzeigen?

Die Stunde der Tüftler und Spezialisten

Im Kreis Gütersloh gibt es nicht nur große Firmen, die beinahe jeder kennt, sondern auch viele kleinere Betriebe. Diese kleinen und mittleren Firmen sind mindestens so bedeutsam wie die großen Betriebe. Sie stellen etwas Besonderes her, man sagt, sie haben sich spezialisiert. Von diesen Erfindungen gibt es im Kreis Gütersloh eine ganze Menge. Man nennt derartige Betriebe übrigens Hidden Champions. Nein, das sind keine versteckten Pilze, sondern das sind Betriebe, die kaum jemand kennt. Sie stellen Produkte her, die sonst niemand auf der Welt produziert. Man nennt sie die heimlichen Gewinner, eben Hidden Champions!

Unternehmensbeispiel für einen Hidden Champion:
Großwinkelmann – Zaun- und Torsysteme aus Rietberg.
Der Rietberger Ortsteil Varesell ist seit mehr als 70 Jahren der Sitz der Firma Großwinkelmann. Das unter dem Markennamen „Growi“ bekannte Unternehmen beschäftigt heute über 120 Mitarbeiter. Es ist ein über die Grenzen Ostwestfalens hinaus bekannter Hersteller für Zaun- und Torsysteme sowie für hochwertige Metallzeugnisse. So wird beispielsweise die Allianz Arena in München durch Zäune aus dem Hause Großwinkelmann gesichert, und auch in der Sinsheimer Rhein-Neckar-Arena, dem Heimatstadion der TSG Hoffenheim, findet man Zäune, Tore und Geländer aus Rietberger Herstellung.



Schüler montieren ein Schraubwerkzeug bei Firma Lübbering in Herzebrock-Clarholz (proWirtschaftGT)



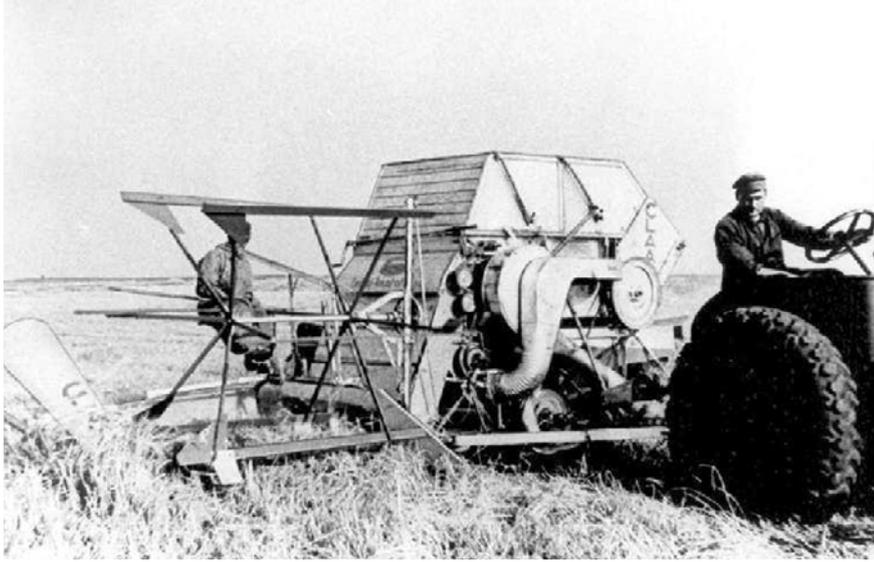
Kronkorkenherstellung, Firma Helmut Brüninghaus, Versmold (Unternehmensbild)

🎯 Aufgaben

1. Findet heraus, was die folgenden Unternehmen so besonders macht. Wo kommen sie her? Was machen sie? Entwerft anschließend ein Plakat und präsentiert es euren Mitschülern.

- Bio-Circle
- Helmut Brüninghaus
- Flexicon
- Glamento
- Johannes Lübbering
- Schröder-Maschinenbau
- Stükerjürgen Aerospace
- Westag & Getalit

2. Fragt einmal zu Hause nach, wo eure Eltern und Großeltern arbeiten bzw. gearbeitet haben. Legt in der Schule gemeinsam eine Liste an mit den Berufen. Was fällt euch auf? Was war früher typisch, was ist heute typisch?



Wirtschaft früher ...



Die Wirtschaft im Kreis Gütersloh ist spitze!

Im Kreis Gütersloh leben zirka 360.000 Menschen, von denen zirka 140.000 arbeiten. Die meisten Einwohner des Kreises sind in den Branchen Metall- und Elektroindustrie (u.a. Maschinenbau), Medien, Ernährungswirtschaft, Logistik, Möbel und Energie beschäftigt. Es gibt 21.000 Unternehmen hier, die dafür sorgen, dass die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger ist als in anderen Regionen. Darüber hinaus stärken fast 4.000 handwerkliche Betriebe die Wirtschaftskraft des Kreises Gütersloh. Die Waren, die im Kreis Gütersloh produziert werden, kommen in der ganzen Welt gut an. Der Kreis Gütersloh ist die drittgrößte Wirtschaftsregion in NRW.

Viele Unternehmen stellen ihre Produkte nicht vollständig selber her. Sie holen sich Unterstützung oder



Kinder besuchen die Firma Poggengerd in Marienfeld. Dort werden aus Metall Geräte für den Operationssaal und Flugzeugteile hergestellt. (J. Peschke)

kaufen einzelne Teile zu. Dabei werden sie von anderen Unternehmen aus der ganzen Welt beliefert. Um eine Maschine bauen zu können, werden viele kleine Einzelteile benötigt. Nicht alle werden von einer Firma gemacht. So kann es sein, dass Schrauben aus Polen, Nägel aus Tschechien und Elektroteile aus China geliefert werden, um sie dann im Kreis Gütersloh zusammensetzen und als fertiges Produkt zu verkaufen. Die Unternehmen im Kreis Gütersloh sind also Teil eines weltweiten Netzwerkes. Jeder ist hier auf den anderen angewiesen. Solche Unternehmensnetzwerke sind sehr wichtig.

🎯 Aufgabe

Einige Betriebe aus dem Kreis Gütersloh sind auf der ganzen Welt vertreten. Sie haben einen Sitz im Kreisgebiet, einen in den USA und einen in China. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen beispielsweise eines Arbeiters in Rumänien und eines Arbeiters in Deutschland (beide sind bei der gleichen Firma beschäftigt) unterschiedlich. Oft verdienen die Menschen an den Unternehmensstandorten im Ausland weniger. Kannst du dir vorstellen, woran das liegt? Diskutiert in der Klasse über das Thema soziale Gerechtigkeit (hier und anderswo).

Wirtschaft heute ...



Im Labor bei der Firma Bio-Circle Surface Technology, Gütersloh (Unternehmensbild)



(Miele & Cie.)

□ Ursprung und Entwicklung des Geldes



Tauschhandel (T. Müller)

Seit jeher konnten nicht alle Menschen alles herstellen, alles ernten, alles jagen. So tauschten sie, was sie zum Leben brauchten – Ware gegen Ware: Lebensmittel, Textilien, Gebrauchsgegenstände. Um den Tauschhandel zu erleichtern, wurden bald Zwischentauschmittel eingeführt, die man leicht in einem Beutel mit sich führen konnte: Ringe, Perlen, Muscheln oder andere wertvolle Gegenstände. Als Zwischentauschmittel eigneten sich besonders Edelmetalle, wie Gold, Silber oder Kupfer. Man goss die Metalle in besondere Formen: als Ringe, Stäbe oder Barren. Dann schuf man Münzen mit eingepprägter Wertangabe. Die Münzen wurden zunächst als vollwertige Münzen aus Edelmetallen geprägt (Kurantmünzen). Später kamen auch minderwertige Münzen aus Legierungen (Scheidemünzen) in Umlauf.

Noch später entstand das Papiergeld. Bargeld spielt in der modernen Volkswirtschaft nicht mehr die führende Rolle. Längst ist der bargeldlose Zahlungsverkehr, z. B. mit der Sparkassenkarte zu einer Selbstverständlichkeit geworden. In vielen Geschäften kann man damit bezahlen.

Zum 1. Januar 2002 wurde die D-Mark durch den Euro ersetzt. Seitdem bezahlt man in 16 Ländern der Europäischen Union, nämlich in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Spanien und Griechenland mit Cent- und Euro-Münzen sowie -Banknoten.

Über die Aufgaben des Geldes

Mit Geld kann man Güter einkaufen. Gegen Geld erhält man Dienstleistungen (z. B. Haare schneiden, Bus fahren, Wohnung mieten). Mit Geld werden aber auch Darlehen gegeben, Schulden getilgt und Steuern bezahlt. Geld ist der Vergleichsmaßstab für Arbeitsleistung, Verluste und Gewinne, Preise, Kosten und Erträge. Mit Geld kann man auch bestimmte Werte übertragen, z. B. wenn die Oma ihrem Enkel Geld schenkt, weil sie nicht weiß, ob das Kind lieber eine CD oder ein Spiel haben möchte. Geld lässt sich als Wert gut aufheben, auf dem Sparkonto, ohne dass es wie eine Ware verderben würde. Es vermehrt sich sogar – durch Zinsen.



Sparkasse. Gut für die Region.

Die Stadtsparkasse Versmold betreut mit 75 Mitarbeitern rund 18.700 Kunden mit ca. 11.900 Girokonten in vier Geschäftsstellen und einer SB-Geschäftsstelle. Zu dem Geschäftsgebiet zählt nur Versmold mit den Ortschaften Bockhorst, Loxten, Oesterweg und Peckeloh.

Der Name Sparkasse steht für eine besondere Geschäftsphilosophie. Sparkassen sind verlässliche Partner für Privat- und Firmenkunden. Sparkassen haben in erster Linie die Aufgabe, ein flächendeckendes kreditwirtschaftliches Angebot für alle Kundengruppen sicherzustellen und durch die Vergabe von Krediten für mittelständische Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung in ihrer Region zu fördern. Ihre Geschäftsergebnisse kommen der Allgemeinheit in der jeweiligen Region zu Gute.

Die Stiftungen gehören für die Sparkassen ebenso wie Spenden, Sponsoringaktivitäten, lokale Kooperation – etwa bei Veranstaltungen – zum Feld der ständig steigenden Anstrengungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit,



Mini-Kicker der SG Oesterweg e.V. (alle Bilder: Stadtsparkasse Versmold)

Kommunikation und PR. Hierbei ist besonders zu erwähnen, dass sich die Sparkassen ausschließlich regional betätigen, d.h. jede Sparkasse fördert nur Projekte aus ihrem eigenen Geschäftsbereich.



Das Firmenlogo in Form des roten Buchstabens S mit Punkt soll eine Spardose mit Münze

darstellen. 93 % der Bevölkerung erkennen das Symbol und ordnen es den Sparkassen zu.



Eingang Stadtsparkasse Versmold



Trampolin im Versmolder Parkbad



Florian Kehrmann vom TBV Lemgo in der SparkassenArena

□ Sparkassen im Kreis Gütersloh

Die Sparkassen im Kreis Gütersloh sind öffentliche Geldinstitute und gehören so quasi den Einwohnern in der Region. Sie sind auf Gemeinnützigkeit ausgerichtet. Die Sparkassen sorgen beispielsweise dafür, dass dieses Buch gedruckt werden kann. In den meisten Orten gibt es eine Geschäftsstelle. Bestimmt hast du schon mal Erspartes zur Sparkasse gebracht.

Taschengeld

Mit dem Taschengeld sollst du lernen, wie man selbstständig mit Geld umgeht. Taschengeld wird regelmäßig ausgezahlt, wöchentlich oder monatlich. Das unterscheidet es von Geldgeschenken, die unregelmäßig kommen, z.B. zum Geburtstag. Die Höhe richtet sich nach dem Alter des Kindes – kann jedoch von den Eltern frei gewählt werden. Was kannst du mit dem Taschengeld machen?

In Deutschland dürfen Kinder und Jugendliche von 7 bis 18 Jahren selbstständig Dinge kaufen, die man mit Taschengeld bezahlen kann, beispielsweise Süßigkeiten, Zeitschriften, Spielzeug, Kleidung oder Kinokarten.



(J. Focken)



(J. Focken)

Ole möchte sich einen großen Traum erfüllen: Ein neues Fahrrad. Klar, dass er dafür eine Menge Geld sparen muss. Nicht jeder Wunsch kann sofort erfüllt werden. Er spart regelmäßig sein Taschengeld, das er von seinem Papa bekommt. Das Geburtstagsgeld von der Oma kommt auch ins Sparschwein. Ole verdient sich etwas Geld hinzu. Er geht Gassi mit dem Hund der Nachbarin und spart auch dieses Geld. Nach ein paar Monaten kann er sich seinen Traum erfüllen und ein neues Fahrrad kaufen.

Fragen

1. Für was möchte ich sparen?
2. Wie spare ich?
3. Auf was würde ich verzichten?
4. Was würdest du gebraucht kaufen oder leihen?
5. Wer hat schon mal gespart? Für was? Wie lange? Macht ein Interview mit Eltern, Großeltern, Nachbarn, Freunden.

Ein Arbeitsblatt zum Thema Taschengeld befindet sich auf der CD.



□ Dorfschul-Alltag vor 200 Jahren

Für euch ist es heute selbstverständlich, dass ihr die Schule besucht. Ihr werdet in modernen Schulgebäuden und gut eingerichteten Klassenzimmern unterrichtet. Das war nicht immer so. Erst vor etwa 200 Jahren wurde bei uns die Schulpflicht eingeführt. Vorher gab es für Kinder in ländlichen Gebieten kaum einen geregelten Unterricht. Nur ganz wenige Kinder konnten vorher private Schulen in den Städten und Klöstern besuchen. Ab 1920 erhielten alle Kinder eines Jahrganges die gleiche Grundbildung in einer sogenannten Volksschule (Schulpflicht).

Wie es damals in einer Dorfschule zugeht, wissen wir nicht ganz genau. Aber aus alten Chroniken kann man vieles darüber erfahren. Alte Unterlagen über die Dorfschule in Neuenkirchen erzählen, wie ein normaler Schultag im Jahre 1786 für den Dorfschullehrer und die Schulkinder ausgesehen haben könnte:

Es ist morgens kurz vor 7 Uhr. In der Schulstube des Küsterhauses werkeln zwei große Jungen am Ofen. Einer reinigt den Ofen und bringt die Asche heraus, der andere hat eine Busche (ein Bündel von Zweigen und Ästen) geholt, bricht die trockenen Zweige in kurze Stücke und heizt den Ofen an. Der Lehrer bereitet derweil den Gottesdienst vor. Er ist gleichzeitig auch Küster.



Museum Osthusschule (R. Wiethoff)

Für die größeren Kinder beginnt die Schule mit der Messe um 7 Uhr. Die Kinder haben sich einfach gekleidet. Alle haben Holzschuhe an. Im Sommer kommen die Kinder barfuß. Das ist gut möglich, denn es gibt nur Sandwege. Die Mädchen haben Schürzen vorgebunden. Nach der Messe beginnt der Unterricht für die älteren Kinder. Sie können schon »lesen, schreiben und Briefe lesen«. Der Lehrer sieht ihre Hausaufgaben nach, lässt lesen und verteilt Lob und Tadel. Er kann sich aber nicht zu lange mit ihnen beschäftigen, denn gleich kommen die Kinder die »nur lesen« können. Während sich der Lehrer mit ihnen beschäftigt, schreiben die älteren Kinder still

auf ihren Schiefertafeln. Um 10 Uhr schließlich kommen die Jüngsten, »die das ABC Lernenden« und die »Buchstabierenden«. Einige größere Mädchen, die ihre Aufgabe schon zur Zufriedenheit des Lehrers gelöst haben, dürfen den Kleineren helfen, die Buchstaben richtig auf die Tafel zu malen. Die Kinder müssen nicht nur die Buchstaben lernen, sondern auch die Sprache. Denn zu Hause sprechen fast alle Plattdeutsch. Der Lehrer verteilt noch schnell die Hausaufgaben und verabschiedet sich um 10.45 Uhr. Einige Mädchen fegen dann die Stube aus, und die Jungen spalten noch etwas Holz für den nächsten Tag.



Unterricht – wie früher im Dorfschulmuseum Hövelhof-Riege (alle Bilder R. Becker)

□ Wie war es früher in der Dorfschule?

Für den Lehrer war der Arbeitstag noch nicht zu Ende. Um 11 Uhr trifft der Lehrer auf dem Bauernhof Schellert ein. Hier, eine Viertelstunde vom Dorf entfernt, haben sich Kinder in einer Stube zum Unterricht versammelt. Zwei Stunden bleibt der Lehrer bei ihnen. Dann geht er zum Mittagessen nach Hause. Um 14 Uhr beginnt für ihn der Unterricht in der Nebenschule der Bauerschaft* Druffel. Sie ist 4 km vom Dorf entfernt. Hier bleibt er bis um 18 Uhr.



Grundschulklasse einer Volksschule 1875 (B. Kirchner)

🎯 Aufgaben

Was war früher anders in der Schule als heute? Fragt dazu eure Eltern und Großeltern. Sammelt altes Material aus der Schulzeit eurer Eltern und richtet einen Museumstisch in eurer Klasse ein.

Schreibt auf, wie bei euch ein ganz normaler Schultag abläuft und vergleicht es mit dem alten Bericht.

Vergleicht euren Stundenplan mit dem Stundenplan von früher. Was fällt euch auf?

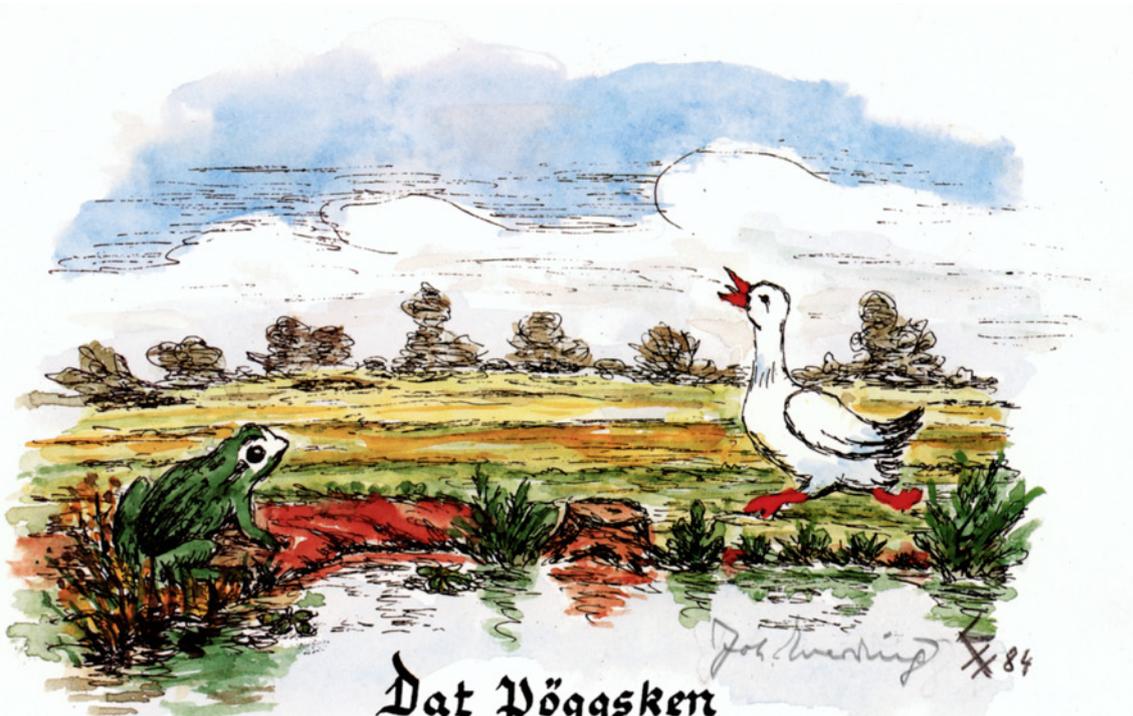
Vergleicht das alte Klassenfoto mit einem Foto eurer Klasse.

📄 Ein Arbeitsblatt zu dem Thema befindet sich auf der CD.

Stunden	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Vormittags						
1. Stunde	Religion	—	Deutsch	Rechnen	Religion	Hand-
2. Stunde	Lesekunde	Deutsch	Rechnen	Historie- Kunde	Deutsch	Arbeits-
3. Stunde	Rechnen	Historie- Kunde	Lesekunde	Grammatik- Kunde	Rechnen	Zeichnen
4. Stunde	Deutsch	Geographie	Turnen	Deutsch	Lesekunde	Lesen
5. Stunde	Turnen	Rechnen	Bölkens-	Geographie	Historie- Kunde	—
6. Stunde	—	Lesekunde	Ball	—	Rechnen	—

Dieser alte Stundenplan hängt im Museum Osthusschule (R. Wiethoff)

Gedicht: Dat Pöggskén



Dat Pöggskén

Pöggskén sitt in'n Sunnenschien,
O, wat is dat Pöggskén fien
met de gröne Bücks!
Pöggskén denkt an nicks. —
Kümp de witte Gausemann,
hät so raude Stiewwel an,
mäck en graut Gesnater.
Nu, wat fix
springt dat Pöggskén met de Bücks,
met de schöne gröne Bücks,
met de Bücks in't Water!

Augustin Wibel

Versuche, dieses Gedicht in unsere Sprache zu übersetzen!

Diese Wörter helfen dir:

Pöggskén:	Fröschchen
Sunnenschien:	Sonnenschein
Bücks:	Hose
Gausemann:	Gänserich
Stiewwel:	Stiefel
Gesnater:	Gesnatter

Die anderen unbekanntenen Wörter kannst du sicherlich herausfinden.

□ Wörterbuch

Abtei:

Repräsentativer Wohnsitz des Klostersvorstehers (Abt)

Adeliger:

Ein ehemals wegen seines Besitzes seiner Familie oder seiner Taten besonders berechtigter Mensch (Ritter, Graf, Herzog, Fürst, König, Kaiser).

Alkoholika:

Getränke, die Alkohol enthalten

artgerecht:

Jede Art braucht die ihr eigene Nahrung. Insektenfresser brauchen Insekten, Körnerfresser benötigen Körner. Manche Arten nehmen sehr gemischte Kost zu sich.

Balg (der Orgel):

Ein luftdichter Sack, der mit Hilfe einer Fuß-Luftpumpe mit Luft gefüllt wird. Beim Ausströmen bringt diese Luft Orgelpfeifen zum Klingen, die durch die Tasten angewählt werden. Ähnlich funktioniert ein Akkordeon.

Balgtreter:

Person, die die Fuß-Luftpumpe betätigt, die den Orgel-Balg füllt.

Bauerschaften:

lockere Ansiedlung von Höfen

belehnt:

beliehen (siehe auch Seite 87)

Betrieb/Unternehmen:

Eine Firma, in der Menschen für andere etwas herstellen oder bearbeiten

Bistum:

Amtsbezirk

Branche:

spricht: Brangsche; Wirtschaftszweig; wirtschaftlicher Bereich

ca.:

circa, auch zirka = ungefähr

Convent:

Wohngebäude der Mönche

Diskretion:

Vertraulichkeit

Drost:

Verwalter

DVD:

Auf DVDs (Digital Versatile Disc) können besonders viele Informationen (z. B. Filme und Musik) gespeichert werden.

Elektrische Energie:

Die Fähigkeit des elektrischen Stroms Arbeit zu leisten, z. B. Erzeugung von Wärme, Licht und Bewegung.

Erz:

Ein besonders schweres Gestein, welches Mineralien und Metalle enthält. Diese können durch Ausschmelzen gewonnen werden. So gewinnt man zum Beispiel aus Eisenerz Eisen.

Fauna:

Tierwelt

Fehde:

Eine alte Bezeichnung für eine mit Waffen ausgetragene Streitigkeit zwischen Adelsherren im Mittelalter.

Flora:

Pflanzenwelt

Gleichstrom:

Elektrischer Strom, der nur in eine Richtung fließt. Batterien liefern Gleichstrom.

Hidden champions:

heimliche Gewinner. Damit sind Betriebe gemeint, die Waren oder Produkte herstellen, die sonst niemand oder zumindest nur wenige Betriebe auf der Welt produzieren können. Das besondere Merkmal dieser Betriebe ist, dass sie kaum bekannt sind.

historisch:

geschichtlich

Höriger:

Ein von einem adeligen Herrn ab-

hängiger Bauer im Mittelalter.

Da das Land, der Hof, viele Geräte und oft das Vieh seinem Herrn gehörten, musste er für ihn arbeiten und einen gewissen Teil der Ernte abgeben. Starb ein Höriger, fiel der Besitz an den Herrn zurück. Im Regelfall vergab er ihn dann an den Sohn oder die Tochter des verstorbenen Bauern. Dafür musste die Familie zahlen. Aber nicht nur an den Besitztümern hatte der adelige Herr Rechte, auch an der Person. Zu jeder Heirat musste er sein Einverständnis geben, auch wenn z. B. eines der Kinder vom Hof weggehen wollte.

imposant:

beeindruckend

Industrie:

Sammelname für alle Betriebe, in denen mit Hilfe von Maschinen Waren in großer Menge hergestellt werden. Die Betriebe nennt man auch Fabriken. Zur Industrie gehören ebenso die Kraftwerke, die Energien liefern. Anlagen, die Rohstoffe wie Kohle oder Erdöl fördern und verarbeiten, sind Industriebetriebe.

Industrialisierung:

(siehe auch Industrie) Meint die Zeit, als erstmals Waren in großer Anzahl hergestellt werden konnten. Dies geschah nicht mehr in Handarbeit, sondern mit Hilfe immer größerer und schnellerer Maschinen. Mit der Erfindung der Dampfmaschine begann die Zeit der Industrialisierung.

Intelligentes Haus:

ist ein Haus, in dem Geräte und Systeme eingesetzt werden, die mehr Komfort, Energieeffizienz, Flexibilität, Sicherheit usw. schaffen

Kanonisse:

Weibliches Mitglied eines Frauenklosters, jedoch keine Nonne.

Kiepen:

(plattdeutsch) Eine Art Rucksack als Korb geflochten

Kilowattstunde:

Maß, mit dem die Menge des erzeugten oder verbrauchten Stroms gemessen wird

Kleesamenmarkt:

Der Markt in Harsewinkel hat schon seit 200 Jahren das Recht, einmal im Frühjahr Klee- und Grassamen an die hiesigen Bauern zu verkaufen.

Kolk:

Strudeloch in einem Flussbett

Leck:

Loch

Logistik:

alle Aufgaben, die mit der Lagerung und dem Transport des Materials bzw. der Güter zu tun haben

Mergel:

Kalk-Tongemisch

mittelständisches Gewerbe:

kleine Betriebe oder Firmen mit nur wenigen Beschäftigten/Arbeitern

modifizieren:

verändern, abwandeln, umgestalten

Montagsmelange:

Montags stattfindendes, bunt gemischtes Unterhaltungsprogramm

Ökologie:

Wechselbeziehung zwischen Mensch und belebter und unbelebter Umwelt

Orangerie:

Gewächshaus zum Überwintern von Orangenbäumen und empfindlichen Pflanzen

Palisadenzaun:

Zaun aus langen Hölzern, der Feinde abwehren soll

Parcours:

Strecke mit verschiedenen Schwerpunkten oder Aufgaben, die durchlaufen werden müssen

Pättken pl: Pättkes:

naturbelassener schmaler Weg (Pfad, Patt)

Pass:

niedriger Übergang über ein Gebirge

Pavillon:

Meist kleines freistehendes Gebäude

Pharmazeutika:

Arzneimittel

Prämonstratenser:

1121 gegründeter Chor-Herren-Orden; im Kloster lebende Gemeinschaft von Priestern, die vornehmlich predigen, unterrichten und studieren.

Raseneisenerz:

(siehe auch Erz): befindet sich an manchen Stellen in der Senne ca. 20 cm unter der Erdoberfläche. Es wurde ausgegraben und »gewaschen«. Im Hochofen wurde das Roheisen geschmolzen. Die übrig gebliebene Schlacke konnte auch zum Bau von Straßen benutzt werden.

Regulierung:

Begradigung

Residenz:

Wohnsitz eines Fürsten oder eines hohen Geistlichen

Säkularisation:

Auflösung eines Klosters, Übertragung des Grundbesitzes an weltliche Landesherrn

Silicium:

Chemisches Element (Si), das vor allem in Quarz vorkommt; Bestandteil von Sand.

Solbad (Sole):

Salzwasser aus einer Quelle; wird für medizinische Zwecke verwendet

Spanndienste:

Dienste abhängiger Bauern (Arbeit mit der Hand und Pferd gespannen)

spezialisiert:

sich auf etwas Bestimmtes einstellen, vorbereiten

Spökenkiekermarkt:

Spökenkieker ist die volkstümliche, westfälische Bezeichnung für einen Menschen, der in die Zukunft blicken und Ereignisse voraussagen kann. »Stümpel« Vorjohann aus Harsewinkel hatte diese Gabe. Zu seiner Erinnerung heißt die Herbstkirmes Spökenkiekermarkt

symbolisch:

ein Zeichen für

Territorium:

Gebiet

Umsatz:

ist allgemein die Menge der verkauften Produkte/erbrachten Dienstleistungen multipliziert mit dem Verkaufspreis je Stück/je Leistung

usw.:

und so weiter

verpfänden:

Pfand geben, beleihen lassen

Wechselstrom:

Der Strom wechselt die Fließrichtung 50 mal pro Sekunde (50 Hertz). In unserem Stromnetz fließt Wechselstrom.

Wirtschaft:

Gesamtheit aller Einrichtungen und Handlungen, die der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs dienen

z. B.:

zum Beispiel

Zisterzienser:

Der Orden der Zisterzienser wurde gegen Ende des 11. Jahrhunderts in Frankreich gegründet. Die Mönche leben nach sehr strengen Ordensregeln und müssen neben ihren kirchlichen Pflichten auch körperlich hart arbeiten.

□ Außerschulische Lernorte

■ Natur ■ Geschichte ■ Wirtschaft ■ Freizeit ■ Kunst/Kultur ■ Wissenschaft ■ Politik

Borgholzhausen

■ Geführter Waldspaziergang, Waldralleye

- Forstbetriebsbezirk Borgholzhausen
Tel. 054 25/92030, Fr. Lindemann (7.30 – 8.30 Uhr)
- Forstbetriebsbezirk Ravensberg
Tel. 057 04/646, Carsten Böltz

■ Luisenturm (Johannisegge)

Turmbesteigung, offene kleine Schutzhütte
Gaststätte Luisenturmhütte
Tel. 054 25/1466 oder 054 25/1324 Herr Schaefer
Öffnungszeiten: Sa. 14 – 18 Uhr, So. 10 – 18 Uhr

■ Burg Ravensberg

Regelmäßige Führungen an Sonn- und Feiertagen,
nach Absprache auch unter der Woche.
Besuch von Gruppen nur nach Voranmeldung,
kostenpflichtig.
Anmeldung: Tel. 054 25/933544
oder Herr Kansteiner, Tel. 05425/6354
Veranstaltungen unter:
www.stiftung-burg-ravensberg.de
E-mail: burg-ravensberg@t-online.de

■ Ravensberger Klassenzimmer

auf dem Burghof
Erlebnisorientierter Unterricht zu folgenden Themen:
Geschichte (Mittelalter), Natur (Tiere, Pflanzen),
Elementares (Wasser, Luft)
Anmeldung: Tel. 054 25/933544
oder Herr Kansteiner Tel. 054 25/6354
Internet: www.stiftung-burg-ravensberg.de
E-Mail: ravensburg@online.de

■ Betriebsbesichtigung:

Firma von Ravensberg, Lebkuchenfabrik

Ravenberger Str. 3, Freistr. 23
Besichtigung und Filmvorführung nach Terminab-
sprache, Tel. 054 25/4455, Herr Knaust

■ Museum Borgholzhausen

(Weihn. bis Ende März geschlossen)
Freistraße 25, Öffnungszeiten: Mi. und So. 15 – 18 Uhr
Führungen nach Vereinbarung

- Versteinerungen (siehe auch Seite 70/71)
- Ausgrabungsfunde aus der späten Bronzezeit
und frühen Eisenzeit
- Altes Fotoatelier
- Dauerausstellung der Borgholzhausener Künstler
Walter Kroe, Wilfried Toensing, Jutta und Bodo
Meyner

■ Geogarten hinter dem Museum:

Gesteinsarten des Teutoburger Waldes mit Informati-
onstafeln (immer zugänglich)
Ansprechpartner: Herr Beune, Tel. 054 25/76 00

■ Bleichhäuschen

Ecke Haller Weg/Vogelgitter
Webstuhl, kl. Ausstellung »Vom Flachs zum Leinen«
(siehe auch Seite 15)
Tel. 054 25/76 00, Herr Beune

Gütersloh

■ Biologische Station Gütersloh / Bielefeld e.V.

Niederheide 63, 33659 Bielefeld
Internet: www.Biostation-GT-BI.de
E-Mail: gritli.noack-fueller@biostation-gt-bi.de
Naturerfahrung für Schulklassen und Kindergruppen
Ansprechpartnerin: Gritli Noack-Füller
Tel. 052 09/98 01 01, Fax 052 09/98 01 02

■ Förderkreis »Lernort Natur« Gütersloh

Holtkampstraße 30, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Tel. 052 42/931 10 15
Internet: www.schule-natur.de
E-Mail: info@schule-natur.de
Besuch der Schulen mit der »Rollenden Waldschule«
Ansprechpartner: Bernd Bauer, Tel. 052 42/57 76 22

■ Feuerwehrmuseum Isselhorst

Isselhorster Kirchplatz 5, 33334 Gütersloh
Internet: www.zurlinde.isselhorst.gtl.de/museum.htm
E-Mail: zurlinde@isselhorst.gtl.de
Geschichte der Feuerwehr
Ansprechpartner: Rolf Ortmeier
Tel. 052 41/671 96, Fax 052 41/68 82 71

■ Naturschule Gütersloh

www.umwelt.guetersloh.de
Auskunft: Gisela Kuhlmann, 052 41/82 20 88

■ Stadtmuseum Gütersloh

Träger Heimatverein Gütersloh e.V.
Kökerstraße 7–11a, 33330 Gütersloh
Internet: www.stadtmuseum-guetersloh.de
E-Mail: info@stadtmuseum-guetersloh.de
Geschichte zum Mitmachen: Sonderausstellungen,
museumspädagogische Programme und Führungen
Ansprechpartner: Dr. Rolf Westheider
Tel. 052 41/266 85, Fax 052 41/290 72

■ Miele-Museum

Carl-Miele-Straße 29, 33332 Gütersloh
Tel. 052 41/89-0, E-Mail: info@miele.de
Öffnungszeiten: Mo. – Do. von 8 – 16 Uhr
Fr. 8 – 14 Uhr (Besuchergruppen bitte anmelden)
Das Miele-Museum gewährt lebendige und spannende
Einblicke in die über 100-jährige Miele-Geschichte von
1899 bis 1999 und stellt Bezüge zu zeitgeschichtlichen
Ereignissen und Entwicklungen her.

■ Betriebsbesichtigung: Kiebitzhof

Rhedaer Straße 220, 33334 Gütersloh
Internet: www.kiebitzhof.de
Führungen auf dem Kiebitzhof
Ansprechpartnerin: Claudia Schierl,
Tel. 05241/5000122, Fax 05241/5000113

■ Besichtigung eines Wasserkraftwerks in Avenstroths Mühle

Kontakt: Stadtwerke Gütersloh, Herr Hinderlich,
Tel. 05241/82-2570

■ ■ Besichtigung in Ruthmanns Mühle

· Mahlvorgang kann verfolgt werden
· Wasserkraftwerk ist in Betrieb
Kontakt: Familie Michael Stickling, Tel. 05209/928006,
Sürenheiderstr. 146, 33335 Gütersloh-Avenwedde

■ Neues Theater - Theaterworkshop für Schulklassen

Ansprechpartner: Theater Gütersloh
Künstlerische Leitung Karin Sporer,
Tel. 05241/864142

Halle (Westf.)

■ Museum für Kindheits- und Jugendwerke

(siehe auch Seite 25) Kirchplatz 3
Wechselnde Ausstellungen; gegen ein Entgelt können
auch Kinder aktiv werden. Tel. 05201/10333
Internet: www.museum-halle.de

■ Gerry Weber Stadion

Sport- und Musikveranstaltungen (siehe auch S. 25)
Internet: www.gerryweber-stadion.de

■ Führung durch das Wasserwerk Halle

Kontakt: Heinz Wöstmann, Tel. 05201/858230

■ Kapelle Stockkämpen

Von Schloss Tatenhausen aus ist sie über einen Fuß-
weg zu erreichen. Sie diente als gemeinsame Kirche
von Schloss Holtfeld und Schloss Tatenhausen.

Harsewinkel

■ Seilerei

Altes Handwerk in Aktion kann man in der Reeperbahn
des Seilers Josef Brügge erleben. Nach Absprache ist
der Seiler gerne bereit, die alte Herstellungstechnik von
Seilen interessierten Kindern vorzuführen.
Kontakt: Josef Brügge
Max-Planck-Straße 3, Tel. 05247/8975

■ Heimathaus

Seit 1999 besteht das vom Museumsverein Marienfeld
aufgebaute Museum in den Wirtschaftsgebäuden des
alten Bauernhofes Schürmann.
Für Kinder gibt es eine Menge alter Gerätschaften und
Maschinen zu entdecken. Das Museum ist sonntags
im Mai bis Oktober von 14.00 bis 18.00 Uhr oder nach
Absprache (für Klassen!) geöffnet.
Adresse: Josef Schürmann,
Lutterstrang 30, Tel. 05241/340175

■ Zisterzienser* Kloster Marienfeld

In der spätromanischen Kirche des ehemaligen Klos-
ters der Zisterzienser in Marienfeld mit dem gotischen
Kreuzgang und auf dem weiten Klosterhof mit seinen
alten Nebengebäuden gibt es für neugierige, interes-
sierte Kinder viel Spannendes zu sehen. Die Kirche ist
nachmittags von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Andere
Öffnungszeiten können im Pfarramt, Führungen für
Grundschüler eventuell mit der örtlichen Grundschule
Marienfeld (Tel. 05247/987920) abgesprochen werden.
Kirchenbesichtigung: Pfarramt Tel. 05247/8113
Führungen: Stadt Harsewinkel, Herr Möller,
Tel. 05247/935137

■ Neuer Garten am Klosterhof

2002 nach mittelalterlichen Vorlagen neu angelegt mit
über 80 verschiedenen Nutz-, Zier- und Sinnpflanzen
(darunter viele historische, wie Maulbeerbaum, Hopfen,
Quitte, Wein, Lilien etc.)
Besichtigungen/Führungen nach Vereinbarung mit:
Leonhard Sieweke, Haverkampstr. 10, 33428 Marienfeld
Tel. 05247/8359, E-Mail: siewekeleo@online.de

Herzebrock-Clarholz

■ Besichtigung des Rathauses

Kontakt: Klaus Ellerbrock, Tel. 05245/444-216

■ Besichtigung der Heimatstube

Kontakt: Erwin Kriesche, Tel. 05245/2785

■ Besichtigung der Klosteranlage Clarholz und des Museums in der Kellnerei der ehemaligen Propstei Clarholz

Kontakt: Heinrich Klasmann, Tel. 05245/5462

■ Besichtigung des Wasserwerkes Quenhorn

Kontakt: Stadtwerke Gütersloh, Karin Veldkamp,
Tel. 05241/82-2858

■ Walderkundung für Schulklassen

Kontakt: Richard Schütz, Tel. 05245/2603

Langenberg

■ ■ Gut Geissel – ein ländliches Idyll im Verborgenen

Das Gut Geissel liegt – umschlossen von Laubwäldern und nur bedingt ackerfähigem Boden – weit im Osten von Langenberg. Die Anlage ist mittlerweile über 700 Jahre alt und steht seit nunmehr 21 Jahren unter Denkmalschutz. Die Anfänge dieses ehemaligen Schulthenhofes reichen bis in das frühe 13. Jahrhundert zurück.

Ansprechpartner: Familie Geissel, Jagdweg 215, 33449 Langenberg, Tel. 05248/7057 oder 7055

■ Brauerei Hohenfelde GmbH

Wiedenbrücker Str. 155, 33449 Langenberg, Tel. 05248/8004-0

■ ■ Beherbergungsbetrieb »Schlafen im Stroh«

Inh. Walter Helfgerd, Holzheide 4, 33449 Langenberg, Tel. 05248/609239

Rheda-Wiedenbrück

■ Grünes und ■ Kreatives Klassenzimmer

So macht Biologie erst richtig Spaß! Im **Grünen** Klassenzimmer stehen Wassertiere, Bienen, Bäume und Sträucher auf dem Stundenplan. Die Unterrichtsinhalte werden den Kindern direkt in der Natur beim Beobachten oder Sammeln vermittelt. Besser können ökologische Zusammenhänge nicht erklärt werden.

Unterrichtszeit: montags bis freitags

Unterrichtsdauer: 1,5 Zeitstunden

Kosten: 2,50 Euro pro Schüler

Das **Kreative** Klassenzimmer richtet sich an die Schüler der Klassen 1 bis 13 aller Schulformen.

Unterrichtszeit: montags bis freitags

Unterrichtsdauer: 3 Zeitstunden

Kosten: 6,- Euro pro Schüler, inklusive Material; einfach online buchen unter www.flora-westfalica.de

Ansprechpartnerin: Frau Leßmeier

E-Mail: lessmeier@florawestfalica.de

■ Leinewebermuseum

Das private Museum zeigt eine Sammlung alter Handwerksgeräte, insbesondere zur Flachsverarbeitung, sowie Trachten und Hauben aus dem 19. Jahrhundert. Kleine Straße 11, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Ansprechpartner: Familie Blomberg, Tel. 05242/47335

■ Ausstellungs- und Begegnungsstätte »Wiedenbrücker Schule«

Das Künstlerhaus ist zu einer Begegnungsstätte umgebaut worden. Zu sehen sind Werke der »Wiedenbrücker Schule«. Im Dachgeschoss kann man sich

über die Wiedenbrücker Stadtgeschichte informieren. Ansprechpartner: Heimatverein Wiedenbrück-Reckenberg, Tel. 05242/7797

■ Radiomuseum im alten Verstärkeramt

Viele hundert Radiogeräte und Zubehör entführen Interessierte in die Welt des Rundfunks.

Adresse: Eusterbrockstr. 44

Öffnungszeiten: Sa, So: 14.00 – 18.00 Uhr

Gruppen können auch außerhalb der Öffnungszeiten einen Termin vereinbaren. Ansprechpartner: Herr Richard Kügeler, Tel. 05242/44330

■ Schloss Rheda

Steinweg 16, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet: www.schloss-rheda.de

E-Mail: info@schloss-rheda.de

Besichtigungen und Schlossführungen für Schulklassen; Ansprechpartnerin: Frau Hoffmann,

Tel. 05242/94710, Fax 05242/947122

■ Stationäre Waldschule und Lehrrevier am Hubertusheim

Internet: www.kjs-guetersloh.de

Ansprechpartner: Bernd Bauer, Tel. 05242/9311015

■ Werkstatt Bleichhaus

Steinweg 4, Tel. 05242/49811

Hier kann man einer Malerin bei der Arbeit über die Schulter schauen oder selber aktiv werden.

■ Stadtführung »Wiedenbrücker Schauspiel«

präsentiert von der Flora Westfalica; 12 Schauspieler der VHS Schauspieltruppe lassen Wiedenbrücks Historie aufleben. Infos bei Flora Westfalica:

Tel. 05242/9301-16 oder www.FloraWestfalica.de

■ Indianer im Unterricht

Schlickbruch 27, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Tel. 05242/36570

E-Mail: GGoersmeier@t-online.de

Sitten und Bräuche der Prärieindianer

Ansprechpartner: Gerd Görsmeier

■ Besichtigung des Wasserwerks am Wasserturm

Kontakt: Johannes Stollmeier, Tel. 05242/23-231

■ GNU-Geschäftsstelle

Woestering 7, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Internet: www.GNU-GT.de; E-Mail: Info@GNU-GT.de

Was blüht und kriecht denn da?

Führungen durch Naturschutzgebiete und Biotope

Ansprechpartner: Ewald Birkholz

Tel. 05242/403270, Fax 05242/403275

■ **Walderkundung für Schulklassen**

Kontakt: Fürstliche Kanzlei, Tel. 05242/94710

■ **Dem Imker über die Schulter schauen**

Kontakt: Gerd Albert, Tel. 05242/42470

Rietberg

■ ■ **Grünes Klassenzimmer**

im Gartenschaupark mit Kletteranlage

■ **Naturschutzgebiet »Rietberger Emswiesen«**

mit Naturlehrpfad

Ansprechpartner: Arnold Edenfeld, Tel. 05244/7204

■ ■ **Heimathaus Rietberg**

Klosterstr. 3, 33397 Rietberg,

Museum bäuerlicher und handwerklicher Geräte und Einrichtungsgegenstände; Ausstellung heimatlicher Vögel mit Vogelstimmen von CD.

Vorsitzender: Dr. Michael Orlob, Tel. 05244/7322

■ **Heimathaus Mastholte**

Vorsitzender: Gisbert Schnitker, Tel. 02944/598614

■ **Bibeldorf**

Nachbildung einer besiedelten Landschaft zur Zeit Jesu, die neben religiösen vor allem auch sachunterrichtliche Inhalte vermittelt: Steppenlandschaft, Beduinenzelte, orientalische Gewänder, Mehl zwischen Steinen mahlen, Bibliothek, Töpferei und vieles mehr.

Ansprechpartner: Pfarrer Dietrich Fricke, Tel. 05244/981953, Internet: www.bibeldorf.de

■ **Stadtführungen**

durch den historischen Stadtkern von Rietberg, der »Stadt der schönen Giebel« mit Fachwerkbauten, Giebeln, Franziskanerkloster.

Ansprechpartner: Dr. Michael Orlob, Tel. 05244/7322

Schloß Holte-Stukenbrock

■ **Dokumentationsstätte Stalag 326 (VI K)**

Am Rande des heutigen Truppenübungsplatzes Senne wurde im Mai 1941 ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene eingerichtet. Zu dieser Zeit herrschte in Europa der 2. Weltkrieg, an dem viele Nationen beteiligt waren.

Mehr über die Hintergründe des Krieges und über die Lebensbedingungen der Kriegsgefangenen im Lager kannst du in der Dokumentationsstätte in Schloß Holte-Stukenbrock erfahren. Aus der Zeit vor 1945 existieren noch die Entlausungsanstalt und das Arresthaus, in dem sich heute die Dokumentationsstätte befindet. Ferner gibt es einige Baracken zu sehen, von

denen eine in der späteren Zeit zu einer kleinen Kirche umgebaut wurde. Auf dem nahe gelegenen sowjetischen Ehrenfriedhof wurden während des 2. Weltkrieges Tausende von verstorbenen Kriegsgefangenen bestattet. Nach dem Ende des Krieges im Jahre 1945 errichteten ehemalige Gefangene auf dem Friedhof einen Obelisk (eine Säule), der zum Frieden zwischen den Menschen und Völkern ermahnen soll.

Kontakt: Stalag 326 VI K, Lippstädter Weg 26, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, Tel. 05257/3033
Internet: www.ns-gedenkstaetten.de
E-Mail: stalag326@aol.com

■ **Führungen durch Naturschutzgebiete**

Kontakt: Gemeinschaft für Naturschutz Senne (GNS), Tel. 05237/899975

■ ■ **Ems-Erlebniswelt**

Barbaraweg 1, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Kontakt: Imke Heidotting, Tel. 05207/8905-105

Steinhagen

■ **Historisches Museum**

Im Innenhof der ehemaligen Brennerei Schlichte befindet sich eine Ausstellung historischer Geräte, die mit der Schnapsbrennerei in Verbindung stehen. Auch die Geschichte der Gemeinde in Urkunden, Bildern und Trachten kann man dort erkunden.

Am Kirchplatz 26

Besichtigung für Schulklassen nach Anmeldung unter Tel. 05204/800266; Eintritt frei – Spende erwünscht

Verl

■ **Naturschutzzentrum Senne**

Junkerallee 20, 33161 Hövelhof-Riege
Esther Hermann, Tel. 05257/940905

■ **Biologische Station Paderborner Land**

Heidschnuckenschäferei Senne in Hövelhof / Steinhorster Becken

Birkenallee 2, 33129 Delbrück-Ostenland
Herr Wolf, Tel. 05250/9834-0

■ **Geflügelverein Kaunitz**

Frickenweg 46, 33415 Verl
Herr H. Steinkemper, Tel. 05246/6842

■ **Heimathaus**

Verler Ortsgeschichte; altes Handwerk
Sender Str. 8, 33415 Verl
Regina Bogdanow, Tel. 05246/2220

■ ■ **Droste Haus**

Kulturelle Bildung für die Grundschulen – Darstellen unterschiedlicher Kulturen in Religion und Alltagsleben
Schillingsweg 11, 33415 Verl
Ansprechpartner: Herr Schafmeister, Tel. 05246/2973

Betriebsbesichtigungen:

■ **Wasserwerk Mühlgrund**

Vereinigte Gas- und Wasserversorgung
33353 Rheda-Wiedenbrück
Herr Eikenkötter, Tel. 05242/923-220

■ **Klärwerke Gemeinde Verl**

Gemeindeverwaltung Verl
Paderborner Str. 3 – 5, 33415 Verl
Herr Hötte, Tel. 05246/961186

■ ■ **Bunten Mühle am Ölbach**

Funktionsfähige alte, restaurierte Wassermühle;
Besichtigung und Führung nach Absprache
Kontakt: Franz Berenbrinker, Tel. 05246/4145

■ ■ **Mühle im Mühlgrund**

Funktionsfähige Mühle, Mahlgang kann verfolgt werden;
Besichtigung und Vorführung nach Vereinbarung
Kontakt: Herr Tubesing, Tel. 05246/9202-0

Versmold

■ **Heimatmuseum**

Führungen zur Geschichte des Webens und der Fleisch- und Wurstherstellung. Thematische Ausstellungen.
Speckstraße 12; Ansprechpartner: Herr Niebrügge
Tel. 05423/49608 oder 05423/2115

■ **Schulbauernhof Künnemann**

Landwirtschaft und Natur erkunden, Übernachtungsmöglichkeiten
Internet: www.schulbauernhof-kuennemann.de
Vorbruchstraße 3, 33775 Versmold, Tel. 05423/2493
Unterrichtsmaterialien unter: www.schulen-gt.de

■ **Klettergarten**

am Schulbauernhof Künnemann, Vorbruchstr. 3
Michael Kirk
Tel. 05247/988905, mobil 0176/4864715
www.offlimits-training.de
info@offlimits-training.de

■ **Betriebsbesichtigung:**

Fleisch- u. Wurstwaren Wiltmann Franz GmbH & Co.

Ansprechpartner: Herr Schumacher
Tel. 05423/17116, Fax 05423/17111
Internet: www.wiltmann.de
E-Mail: friedrich.schumacher@wiltmann.de

■ **Jugendzentrum »Westside«**

Großes Projektangebot, Schulstraße 12a
Tel. 05423/49911, Fax 05423/932388
Internet: www.juz-westside.de
E-Mail: team@juz-westside.de

■ **Dem Imker über die Schulter schauen**

Kontakt: Friedrich Wilhelm Brinkmann,
Tel. 05423/41529

Werther

■ **Naturlehrpfad am Jugendheim Ascheloh**

Die Begleitbroschüre »Wir erleben den Wald« (für Kinder, 50 Cent pro Ex.) ist erhältlich bei: BUND – Geschäftsstelle, Werther, Engerstr. 17,
Tel. 05203/1646, mittwochs 18.00 – 19.30 Uhr

■ **Wanderung auf dem Hermannsweg**

Der höchste Punkt des Kreises Gütersloh befindet sich oberhalb der Stadt Werther im Teutoburger Wald, Hengeberg, 316 m, kleine Schutzhütte

■ **Rundgang »Denkmalgeschützte Häuser in der Wertheraner Innenstadt«**

Eine Broschüre für Lehrer/innen ist erhältlich beim: Heimatverein Werther, Herr Ilsenberg,
Tel. 05203/884774

■ ■ **Bioland-Hof Maaß**

Süthfeld 7, Werther: »Bauernhof macht Schule« – zu diesem Projekt des Kreises Gütersloh sind Informationen auf der Internetseite www.kreis-guetersloh.de unter Schule und Bildung/Schulamt zu finden. Der Hof Maaß ist dem Projekt angeschlossen.
Termin- und Themenabsprache mit Frau Maaß,
Tel. 05203/883003

■ **Böckstiegel-Pfad**

Der etwa 4 km lange Pfad beginnt in der Nähe von P. A. Böckstiegels Elternhaus und führt uns auf seinen „Spuren“ durch Werther. Den Weg weisen zahlreiche Bild- und Texttafeln.

■ **Böckstiegel-Haus**

Das Haus, in dem der Künstler aufwuchs, lebte und arbeitete kann regelmäßig besichtigt werden. So gibt es unter anderem von Frühjahr bis Herbst Führungen. Speziell für Kinder gibt es Kurse.
Anmeldung und Information unter: 05203/3297 oder im Internet unter www.boeckstiegel-haus.de oder www.stadt-werther.de

Überörtliche Angebote

■ Netzwerk Naturpädagogik im Kreis Gütersloh

Tel. 052 41 / 85-27 08
wolfgang.schulze@gt-net.de

■ »Rollende Waldschule« und »Kofferraum-Waldschule«

Mitarbeiter der Kreisjägerschaft Gütersloh informieren über das Leben im Wald und kommen mit ihrem Anschauungsmaterial in die Klassen oder auf größere Veranstaltungen, z. B. Schulfeste
Internet: www.kjs-guetersloh.de
Ansprechpartner: Bernd Bauer, Tel. 052 42 / 931 10 15

Lernorte außerhalb des Kreisgebietes:

Bielefeld

■ Naturpädagogische Angebote für Kinder vor Ort oder in entsprechenden Einrichtungen

www.bielefelder-naturschule.de

■ Regionales Umweltbildungszentrum

Lernstandort Noller Schlucht GmbH
Rechenbergstraße 100, 49201 Dissen
umweltbildung@nollerschluucht.de

■ Teuto-Lab in der Universität Bielefeld:

Unter fachkundiger Anleitung können die Kinder in Kleingruppen chemische oder physikalische Versuche durchführen. Dauer: ca. 3 Stunden
Terminabsprache notwendig (langfristig planen!)
Anmeldungen für
Teuto-Lab Chemie:
Tel. 05 21 / 1 06 20 43 (nur vormittags)
Teuto-Lab Physik:
Tel. 05 21 / 1 06 53 87 (nur vormittags)

■ Schulmuseum in der Universität Bielefeld

In einem »wie früher« ausgestatteten Klassenraum werden die Kinder »unterrichtet«. Außerdem sind Schulutensilien aus früherer Zeit in einem Nebenraum zu besichtigen. Dauer: ca. 60 Minuten
Anmeldungen unter Tel. 05 21 / 1 06 33 20 (nur vormittags)

■ Bauernhausmuseum

Museumspädagogische Angebote ermöglichen Kindern und Jugendlichen eine Zeitreise in die Vergangenheit. Mehr über das umfangreiche Angebot erfährt ihr unter www.bielefelder-bauernhausmuseum.de

■ Museum Osthusschule

In einem Klassenzimmer ist ein Unterrichtszimmer aus der Zeit um die Jahrhundertwende eingerichtet. Hier findet auf Wunsch auch ein historischer Unterricht statt.

Nach dem Schulbesuch ist eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet »Stiftung Rieselfelder Windel« empfehlenswert.

Ansprechpartner: Hans Schumacher,
Tel. 052 09 / 27 83 oder
Volker Menzel, Tel. 052 05 / 7 23 14.
Anschrift: Friedrichsdorfer Str. 100, 33659 Bielefeld

■ Kunsthalle Bielefeld

www.kunsthalle-bielefeld.de
Artur-Ladebeck-Straße 5, 33602 Bielefeld
Gruppenführung mit Voranmeldung 50 €, für Schulen 35 €, für Kindergärten 30 €
Telefon 05 21 / 3 29 99 50-13
Mo–Fr 10:00 bis 12:00

Hövelhof

■ Dorfschulmuseum Hövelhof-Riege

Auf Anfrage wird eine historische Unterrichtsstunde abgehalten. Detmolder Str. 86, 33161 Hövelhof
Herr Schneider, Tel. 052 57 / 37 85
www.hoevelhof.de/tourismus/dorfschulmuseum

Oelde

■ Kulturgut Haus Nottbeck – Museum für Westfälische Literatur

Ein lebendiges Museum – Führungen und museums-pädagogische Programme
Landrat-Predeick-Allee 1, 59302 Oelde-Stromberg
Ansprechpartner: Dirk Bogdanski
Tel. 0 25 29 / 94 94 57, Fax 0 25 29 / 94 94 58
Internet: www.kulturgut-nottbeck.de
E-Mail: info@kulturgut-nottbeck.de

■ Physik zum Anfassen

Naturkundliches Spielwerk
Naturwissenschaften verstehen – mit allen Sinnen.
Für Kinder und Erwachsene.
Westkirchener Straße 90, 59320 Ennigerloh
Tel. 0 25 24 / 26 22 70, www.physik-zum-anfassen.de

■ LWL-Industriemuseum Ziegeleimuseum Lage

Sprikernheide 77, 32791 Lage
Tel. 0 52 32 / 94 90-0, E-mail: ziegelei-lage@lwl.org

■ LWL-Freilichtmuseum Detmold

Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde
Krummes Haus, 32760 Detmold
Tel. 0 52 31 / 7 06-0, Fax 0 52 31 / 7 06-1 06
E-mail: freilichtmuseum-detmold@lwl.org
www.freilichtmuseum-detmold@lwl.org

■ Archäologisches Freilichtmuseum e. V. Museum Germanenmuseum

www.afm-oerlinghausen.de
Triftweg, 33813 Oerlinghausen
Tel. 0 52 02 / 23 88